

COMPACT



C MAGAZIN FÜR SOUVERÄNITÄT

Ausgabe 04/2017 | 4,95 EUR
www.compact-online.de

Kalifat BRD

Feindliche Übernahme
durch Erdogan und Co.



Abschiebe-Stopp

Kriminelle dürfen bleiben

Krimi NSU

Das große Zeugensterben

Reiche Grüne

Die Bionade-Bourgeoisie

04
4 192153 204957

Dossier: Schweden

Wie das Multikultiparadies zur Hölle wurde



Nur Ihr
Abo macht
uns stark!

Mut zur Wahrheit
COMPACT C

Ehrlicher Journalismus in Zeiten der Lüge.

Die schweigende Mehrheit kann die Verhältnisse zum Tanzen bringen, wenn sie ihre Stimme wiederfindet. COMPACT ist ihr Lautsprecher, weil wir drucken und verbreiten, was andere nicht zu schreiben wagen. Unterstützen Sie uns jetzt mit einem Abo! Als Dankeschön genießen Sie exklusive Vorteile:

COMPACT-Abonnenten

- bekommen das Magazin, bevor es am Kiosk erhältlich ist, jeden Monat in einer Versandtasche bequem nach Hause!
- zahlen kein Porto!
- erhalten eine Abo Prämie!
- sparen bei COMPACT-Konferenzen am Eintrittspreis!
- haben freien Eintritt zu der monatl. Veranstaltungsreihe COMPACT-Live!

www.mut-zum-abo.de



Das neue SPEZIAL ist da!

COMPACT Spezial C

MAGAZIN FÜR SOUVERÄNITÄT

Sonder-Ausgabe Nr. 13 | 8,80 EUR (D) · spezial.compact-online.de

Asyl. Unsere Toten

Wir trauern um
die Opfer der
Multikulti-Politik

9,90 Euro (A), 12,- CH

ab 01.04.2017
am guten Kiosk!

Keine Tränen für Deutsche: Der unwürdige Umgang mit den Hinterbliebenen
Ein mörderischer Sommer: Die Kanzlerin wäscht ihre Hände in Unschuld
Blutige Weihnacht: Der Dschihadist, der V-Mann und die verscharren Leichen
Rapefugees welcome: Die allgegenwärtige Angst unserer Frauen

Einzelheft oder SPEZIAL-Abo bestellen unter shop@compact-mail.de
Im Webshop: compact-shop.de · Im SPEZIAL-Abo unter: abo.compact-shop.de



Titelthema

Kalifat BRD – Die Türken erobern Deutschland



Politik

Abschiebung – Kriminelle dürfen bleiben



Dossier

Schweden – vom Multikultiparadies zur Hölle



Leben

Biathlon – Goldmadl mit Gewehr

05 Editorial

06 Leserbriefe

07 Foto des Monats

08 COMPACT Intern

09 Zitate des Monats

Leben

51 Goldmadl mit Gewehr
Superstar Laura Dahlmeier

54 Operation Hexenjagd
Eine Schauspielerin wird abgeserviert

57 Soll man lachen oder weinen?
Es gibt noch gutes Kabarett!

60 Frisches Blut für die Börse
Kriegseintritt der USA 1917

Kolumnen

63 Unsere Helden _ Barbara Stratzmann

64 Sellners Revolution _ Weiße Armbänder

65 Hartlages BRD-Sprech _ Die Hierlebenden

66 Bartels Schmäh _ Fass, Fritz!

COMPACT Impressum ©

Herausgeber & Verlag

COMPACT-Magazin GmbH

Geschäftsführer Kai Homilius

Am Zernsee 9, 14542 Werder (Havel)

E-Mail verlag@compact-mail.de

Website www.compact-online.de

Vertrieb, Bestellungen, Abo-Betreuung

Fon 03327-5698611

Fax 03327-5698617

E-Mail vertrieb@compact-mail.de

Bankverbindung COMPACT-Magazin GmbH

Mittelbrandenburgische Sparkasse

BIC: WELADED1PMB

IBAN: DE74 1605 0000 1000 9090 49

COMPACT Redaktion (NEU!)

Französische Str. 12, 10117 Berlin

Fon 030-20188322

Fax 030-20188575

E-Mail redaktion@compact-mail.de

Chefredakteur Jürgen Elsässer (V.i.S.d.P.)

Chef vom Dienst Martin Müller-Mertens

Redakteure Marc Dassen (Politik),

Tino Perlick (Korrespondent),

Cover Montage Iris Fischer

Fotoquellen Cover idildemir/istock; fretschi/shutterstock

Layout/Bild Steffen Jordan

Anzeigenakquise

E-Mail anzeigen@compact-mail.de

Gedruckt in Deutschland

Redaktionsschluss

17.3.2017



**Erscheinungsdatum
der nächsten Ausgabe**
Samstag, 29.4.2017

Ami go home? Erdo go home!

Ganz großes Kino am 17. März: Angela Merkel im Weißen Haus zum Antrittsbesuch – und Donald Trump lässt sie am ausgestreckten Arm verhungern. Mr. President, you made my day! Geradezu erbarungslos hielten die Kameras der großen TV-Stationen die Blamage fest: Die Rautenfrau wetzt mit ihrem Hintern aufgeregt hin- und her, um endlich den ersehnten Händedruck zu bekommen. Und was macht er? Schaut wie eine Bulldogge stur geradeaus, hält eine Armlänge Abstand und lässt sie scharwenzeln und barmen. Handshake? Never! Die Fotos werden in die Geschichte eingehen wie die von Willy Brandts Kniefall im Warschauer Ghetto oder von Nikita Chruschtschow, als er in der UNO-Vollversammlung mit dem Schuh auf das Rednerpult trommelte. Jeder wusste damals, jeder weiß jetzt: Es hat sich etwas Grundlegendes verändert. «Das Ende des Westens, wie wir ihn kennen» schrieb eine Springerzeitung schon nach Trumps Wahlsieg.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Man musste anschließend gar nichts mehr lesen über den so genannten Inhalt der Gespräche zwischen Präsident und Kanzlerin. Egal ob sie über TTIP oder Afghanistan oder Islam geredet haben – alles nur blabla. Sie war Luft für ihn. Er hat sie auflaufen lassen – und es der Weltöffentlichkeit auch noch demonstriert. So wurde noch kein Politiker aus der Bundesrepublik in Washington gedemütigt. Wir als Untertanen aber können uns über dieses öffentliche Abwatschen der Rautenfrau nur freuen. Frei nach dem Reim: Es sprach der Herr zum Knecht / Mein Gott, wie geht's mir schlecht. / Da sprach der Knecht zum Herrn / Das hört man aber gern.

Beim gleichzeitigen G20-Gipfel in Baden-Baden verhinderte der US-Vertreter ein Bekenntnis zum weltweiten Freihandel. Auch das war eine historische Premiere, denn in den letzten 100 Jahren waren die Vereinigten Staaten immer der Vorreiter der Globalisierung gewesen. Wenn Trump nun unter dem Panier «America first» Zollschränken errichtet, sollten wir Deutschen das als Chance begreifen: Die unselige Exportlastigkeit hat unsere Wirtschaft in gefährliche Abhängigkeiten getrieben, wie die – noch von Barack Obama betriebenen – Strafverfahren gegen VW und andere Autobauer zeigen. Wenn wir stattdessen die Binnenkonjunktur ankurbeln – also etwa die Löhne erhöhen, damit sich das Arbeiten wieder lohnt –, würde das die Absatzverluste jenseits des Großen Teichs auf dem heimischen Markt ausgleichen. Unsere Volkswirtschaft wäre wieder fürs Volk da – und nicht für die Profite der Dax-Konzerne, die ohnedies mehrheitlich längst in ausländischer Hand sind.



Von unseren Altparteien ist ein solches Umsteuern freilich nicht zu erwarten. Statt auf nationale Souveränität setzen sie auf Öffnung gegenüber der islamischen Welt und ihrer derzeit aggressivsten Macht, der Türkei: Das BRD-Regime scheint entschlossen, den unverschämten Herrschaftsanspruch von Erdogan in Deutschland hinzunehmen und dabei auch die Nachbarstaaten zu verraten. Das «go home», das wir bis vor Kurzem zuerst an die USA adressiert haben, muss in dieser neuen weltpolitischen Konstellation zuvörderst Erdogan und seinen Anhängern gelten. Die drei Millionen Türken sind eine größere Gefahr für Deutschland als die 50.000 Gls – jedenfalls, solange Trump sie kommandiert.

Chefredakteur Jürgen Elsässer.
Foto: Jörg Gründler

Ein schreckliches Szenario zeichnet sich ab: Westeuropa versinkt unter dem Druck seiner immer schneller wachsenden islamischen Minderheiten, flankiert von deren zunehmendem Terror, in Anarchie und Chaos – oder gibt klein bei und übernimmt die Scharia. Kommt der Tag, an dem wir froh sind, dass es noch US-Truppen in Deutschland gibt, die uns gegen die Islamisierung verteidigen – was unsere volksfeindlichen Eliten längst aufgegeben haben? Wer aber wird uns retten, wenn – was durchaus möglich ist – Trump gestürzt wird? Die zerstrittene AfD? Putin?

M. Elsässer



Zu COMPACT allgemein

Liebe COMPACT-Redaktion, halten Sie bitte weiterhin Kurs zum Wohle von uns, von unseren Kindern und unseres Vaterlands. Merkel hat – wie wir heute lesen – das deutsche Volk nun endgültig abgeschafft, indem sie sagte: «Das Volk ist jeder, der in diesem Land lebt.» Das ist eine klare Kampfansage an unser Grundgesetz. Eine solche Person sollte sofort das passive Wahlrecht verlieren. Alles Gute und Gottes Segen für alle Patrioten!

Frank Arnold, per Youtube-Kommentar

Selten so eine gute COMPACT gelesen, wie diese! Respekt & Kompliment!

Thomas Müller, per Youtube-Kommentar

Zum Titelbild

Grandioses COMPACT-Titelblatt. Europa-Opa-Schulze ist der Muslime-Merkel-Clown. Sehen sich beide sehr ähnlich wie Zwillinge. Dennoch: Europa-Opa-Schulze einfach wieder in die EU-Schwatzbude mit dem nächsten Linienflug abschieben. Von Deutschland hat der keine Ahnung...

brokendriver, per Website-Kommentar

Warum wird hier mit Schulz auf dem Titelblatt Wahlwerbung für die Sozen gemacht? Wenn er als Verkehrsminister im Kabinett Merkel IV die Klamotten seiner Chefin auftragen will, ist das seine Sache, aber dafür muss er noch fast sieben Monate öffentlich überleben. Kann er das? Für die meisten Protestwähler ist Schulz doch nur eine Zwischenstation bei der Rückkehr von der AfD zur CDU, um sich wichtig zu machen.

Gabi, per Website-Kommentar

Tolles Bild, Martini Schulz alias Merkel, Trinker und Jungpionierin in einer Person, fast schon Sancta Trinitatis... Fehlt nur noch das Gender-Klo, damit man sich ausübeln kann.

Rainer Grieser, per Website-Kommentar



Zum Editorial

Vielen Dank, Herr Elsässer! Es wird Zeit, dass wir mit den Mythen und Halbwahrheiten dieses Systems aufräumen und uns unsere Souveränität (die bereits mit der Sprache und Wortdeutung beginnt) zurückholen! Schulz ist eine Merkel 2.0, wenn nicht schlimmer.

Deutscher Schwur, per Youtube-Kommentar



Zum Titelthema «Schulz wird Merkel»

Schulzes' Beliebtheit lässt sich so erklären: Merkel ist wieder das Feuer im World Trade Center – Schulz ist wie das «rettende» Fenster, aus dem die Menschen springen. Was die Leute leider viel zu oft vergessen: Es gibt auch die Anständigen für Deutschland (AfD). Das März-Heft ist Pflichtlektüre für jeden, der in unserem Land überleben will. Wer sich nicht informiert, wählt im Herbst möglicherweise seinen eigenen Henker. Schulz sagte im Juni 2016 (im nüchternen Zustand!): «Was die Flüchtlinge mit zu uns bringen, ist wertvoller als Gold» und «Der Traum von Europa (...), schauen Sie in die Gesichter der Flüchtlinge».

Graf von Stauffenberg, per Website-Kommentar

Die diktatorischen Eurokranen und Globalisten sollten mit Klonerei vorsichtig sein. Denn das Ende dieser Forschung hat COMPACT deutlich mit dieser Ausgabe gezeigt! Das Bärchen steht Miss Merkel gut und die Raute hat Vati Schulz vom Establishment-Kurs gut gelernt! Bei 332.000 Euro Jahresgehalt muss Mister Schulz das auch gut können.

Mann Baumgarten, per Website-Kommentar

Während der Präsidentschaftswahl in den USA wurde hämisch behauptet, die Amerikaner hätten nun die Wahl zwischen Pest und Cholera. Da habe ich schon gedacht: Und wir? Was bekommen wir als Alternative zu Merkel? Jetzt hängen wir in dem gleichen Schlamassel. Nur bei uns ist alles noch viel

schlimmer! Trump ist wenigstens noch eine Alternative.

Miss Marple, per Youtube-Kommentar

Schulz hat das sinkende Schiff EU verlassen, um mit dem alten, leckgeschlagenen Kahn SPD unterzugehen. Mehr als 25 Prozent wird Schulz nicht holen, so viel Grips traue ich den Wähler noch zu.

Biodeutscher, per Youtube-Kommentar

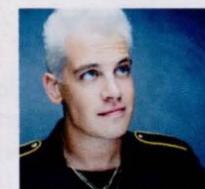
Ich glaube keine Sekunde an diesen angeblichen «Schulz-Hype». Wer Schulz wählt, bekommt Rot-rot-grün, das heißt mehr illegale Einwanderung, Eurobonds, mehr EU, höhere Steuern und mehr Denk- und Sprechverbote.

Wittmann73, per Youtube-Kommentar

Zum Dossier «Putsch gegen Trump»

Soros, Rockefeller & Co. sind Spekulanten, Milliardäre und mit Sicherheit weder links noch liberal. Nur weil die von ihnen unterwanderten Bewegungen sich nach außen und verbal gern als links bezeichnen, sind sie es im Wesen nicht, aber die am oberen Ende der Herrschaftsstrukturen Stehenden sind es erst recht nicht. Ist schon schlimm genug, dass die Jugend und der manipulierte Mainstream, die so gern links und tolerant und offen und gut sein wollen, nicht merken, dass was nicht stimmen kann, wenn man auf einer Linie mit Multimilliardären ist. Es gab seit über 70 Jahren in Deutschland keine Jugend, die so auf Staatslinie war.

Andy Poppenberg, per Website-Kommentar



Zu »Schwul, cool, klug – und rechts!«

Yiannopoulos war nie Alt-Right, hat sich nie selber als Protagonist der Alt-Right verstanden. Er wurde von der Mainstream-Presse dazu hochgeschrieben. Die echte Alt-Right ist vehement gegen den Lebensstil, den Milo verkörpert und beworben hat. Wenn es einen aktuellen Sprecher der Alt-Right in den USA geben mag, dann ist das Richard Spencer, und der wird von großen Teilen der Bewegung als «zu soft» angesehen. Die Alt-Right sind Ethnonationalisten. Milo Yiannopoulos entstammt dem Umfeld von Breitbart News, welche in der Tea-Party-Bewegung groß geworden sind. Mit dem nun gegen Yiannopoulos wegen seiner Rechtfertigungen zur Pädosexuallität aufgekommenen Skandal ist Milo Geschichte.

Mike Forester, per Youtube-Kommentar



Kreuz statt Scharia. Weil der Islam ja angeblich zu Deutschland gehört, soll nun auch Erfurt mit einer der «Kasernen» – so Türkenpräsident Erdogan über Moscheen – bereichert werden. Doch ohne Widerstand kann der Prunkbau der Ahmadiyya-Gemeinde in der Thüringer Landeshauptstadt nicht aus dem Boden gestampft werden. Bislang fehlt jedenfalls die Baugenehmigung. Aktivisten, darunter eine Bürgerbewegung und die Initiative Ein Prozent, errichteten vorsorglich jedoch schon einmal insgesamt zwölf Kreuze auf dem auserkorenen Grundstück. Forderungen der Stadt, die christlichen Symbole zu entfernen, lehnten sie ab. Doch von der Politik können die Erfurter ohnehin nichts erwarten. «Kreuzzüge, Hakenkreuze oder Ku-Klux-Klan – die Traditionslinien sind erkennbar», pöbelte der Ministerpräsident und – nach eigenen Angaben – gläubige Christ Bodo Ramelow (Linke). Foto: einprozent.de



Unser erstes Extrablatt – für nur 2,95 Euro.
Foto: COMPACT

COMPACT-Aktuell

Erdogan ist auf dem Kriegspfad gegen Deutschland – und die Bundesregierung gibt klein bei. Was sich seit Ende Februar abspielt, ist ein dermaßen abstoßendes Beispiel von Landesverrat, dass wir zum ersten Mal in der sechsjährigen Geschichte von COMPACT sehr kurzfristig eine aktuelle Extra-Nummer erstellt haben. Wir wollten, noch vor Erscheinen der regulären April-Ausgabe (die Sie jetzt gerade in den Händen haben), die Öffentlichkeit aufrütteln: Es muss verhindert werden, dass der türkische Despot mit Gewaltdrohungen seinen schmutzigen Wahlkampf in die Bundesrepublik exportiert und dann die ganze Republik brennt. Die Deutschen müssen dem neuen Sultan vom Bosporus eine deutliche Botschaft senden: Hier ist Almanya, nicht Antalya!

COMPACT-Aktuell mit dem Titel *Erdogan – Plant er einen Umsturz in Deutschland?* bietet zum Kampfprix von 2,95 Euro alle wichtigen Informationen zum Thema: wie der neo-osmanische Autokrat hunderter Imame und 6.000 V-Leute – mehr als die Stasi hatte! – als Brandstifter in Deutschland einsetzt; warum der Asylpakt der Kanzlerin mit dem Muslimbruder unsern Staat zur Geisel macht; wie er jede Integration seiner Landsleute, von unserer Regierung leider mit dem Doppelpass ausgestattet, seit Jahren verhindert. Besonders interessant sind die Hinweise, die uns ein ehemaliger Staatssekretär aus Sicherheitskreisen weitergeleitet hat: Dort haben unzufriedene Beamte einen Plan B entwickelt, um einen Auftritt Erdogans zu verhindern – notfalls auch hinter dem Rücken der Kanzlerin. COMPACT-Aktuell ist, wenn am Kiosk vergriffen, noch auf compact-shop.de zu bestellen. ■



Die erfolgreiche «Asyl»-Reihe wird fortgesetzt.
Foto: COMPACT

COMPACT-Spezial

Nach *Asyl. Die Flut* und *Asyl. Das Chaos* widmet sich COMPACT-Spezial nun bereits zum dritten Mal den Folgen der Masseneinwanderung für unser Land: *Asyl. Unsere Toten*. Gut eineinhalb Jahre nach der Grenzöffnung durch Kanzlerin Angela Merkel bewahrheiten sich die Befürchtungen der Kritiker. Knapp 200 Deutsche bezahlten die Multikulti-Religion seit 2009 mit dem Leben. Unzählige Frauen meiden aus Angst vor moslemischen Männern Teile ihres sozialen Umfelds. Etwa in Freiburg: In der grünen Hochburg sperrten die Clubs aus Angst vor sexuellen Übergriffen dauerhaft orientalische Kulturbereicher aus. Hier wurde auch die Flüchtlingshelferin Maria L. von einem Asylforderer erst brutal vergewaltigt und anschließend ermordet.

Dennoch schaut das bunte Establishment lieber weg. Etwa nach dem Anschlag auf dem Berliner Breitscheidplatz, wo der Asylant Anis Amri zwölf Menschen ermordete. Während die ausländischen Opfer in ihren Ländern unter Anwesenheit führender Politiker beerdigt wurden, man ihrer in Presseberichten gedachte, blieben die deutschen Toten praktisch unerwähnt. Auf 84 Seiten entsteht COMPACT-Spezial Nummer 13 die Opfer von Refugees welcome dem Vergessen – und gibt ihnen zumindest einen Teil ihrer Würde zurück. In sechs hochaktuellen Kapiteln erfahren Sie alles über den unwürdigen Umgang mit den Hinterbliebenen, die Angst unserer Frauen, die undurchsichtigen Verbindungen des Todesfahrers Amri zum Geheimdienstmilieu und das Wegducken der Kanzlerin. COMPACT-Spezial erhalten Sie für 8,80 Euro ab 1. April am Kiosk oder unter compact-shop.de. Abonnenten werden früher beliefert! ■



Poggenburg mit Freundin und Chefredakteur.
Foto: afdberichte.de

COMPACT-Live

Das war die bisher größte COMPACT-Veranstaltung außerhalb unserer Konferenzen: 700 Menschen drängten sich in den Kulturhof Kosma in Altenburg/Thüringen zum politischen Aschermittwoch unter dem Motto «Gegen Schulz und Merkel – Das Volk an die Macht!» Die Stimmung war von Anfang an bombig, da die Müglitztaler Gaudibande mit Schlagnern kräftig eingehievt hatte. Um 19:05 Uhr dann der zünftige Einzug der Gladiatoren zum Klatschmarsch «Alte Kameraden».

Zuerst berichtete Dr. Gunter Seyffarth vom gastgebenden Bürgerforum Altenburg über die Exesse der politisch korrekten Theaterschickeria in der Stadt. Als AfD-Bundesvorständler André Poggenburg betonte, es gebe bei der Wahl zwischen Merkel und Schulz «kein kleineres Übel», waren erste «Höcke, Höcke»-Sprechchöre zu hören. Jens Maier, auf Platz 2 der sächsischen Landesliste für die Bundestagswahl, kritisierte die Pläne von SPD-Staatsministerin Aydan Özoguz, ein umfassendes Wahlrecht für Migranten einzuführen – ein Diebstahl unseres Landes durch die kalte Küche! Auch bei der Rede von COMPACT-Chefredakteur Jürgen Elsässer und seinen Appellen zur Einigkeit der AfD gab es mehrfach Standing Ovations und «Höcke, Höcke»-Rufe.

Ähnliche Veranstaltungen fanden in den Folgetagen im niedersächsischen Northeim und in München mit 170 beziehungsweise 150 Besuchern statt. Aber bitte bedenken Sie: Solche Veranstaltungen kosten uns eine Stange Geld – nur mit steigenden Abo-Zahlen können wir das stemmen.

Die Devise heißt also: mut-zum-abo.de ■

Kalifat BRD

«Allah sei Dank sind wir Anhänger der Scharia.» (Erdogan 1994 in einem Interview mit der Zeitung *Milliyet*)

«Die Demokratie ist nur der Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind. Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten.» (Erdogan auf einer Wahlveranstaltung, 6.12.1997)

«Assimilierung ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Ich verstehe sehr gut, dass Ihr gegen die Assimilierung seid. Man kann von Euch nicht erwarten, Euch zu assimilieren.» (Erdogan vor 16.000 Anhängern in der Köln-Arena, 10.2.2008)

**«Habt fünf Kinder, nicht drei.
Ihr seid Europas Zukunft.»**
Erdogan an die Türken in der EU,
Spiegel Online, 17.3.2017

«Das, was Sultan Süleyman mit der Belagerung Wiens 1683 begonnen hat, werden wir über die Einwohner, mit unseren kräftigen Männern und gesunden Frauen, verwirklichen.» (SPD-Europaparlamentskandidat Vural Öger, Hamburger Abendblatt, 25.4.2004)

«Was unsere Urväter vor den Toren Wiens nicht geschafft haben, werden wir mit unserem Verstand schaffen.» (Cem Özdemir, zitiert in Welt Online, 10.9.1998)

«Nächste Eskalationsstufe im Streit zwischen Europa und der Türkei: Präsident Erdogan sieht nun sogar einen Religionskrieg herauf-



Europa nach Erdogan: Staaten auf dem Balkan sind eigentlich sowieso eine Beleidigung des Türkentums.
Foto: COMPACT

dämmern: "Die haben einen Kampf zwischen dem Kreuz und dem Halbmond angefangen", sagte er.» (*Tagesschau Online*, 16.3.2017)

Wünsch dir was

«Mir wäre es lieber, wenn alle bleiben könnten. Die Jusos sind für ein globales Recht auf Migration.» (Juso-Chefin Johanna Uekermann, *Welt Online*, 20.2.2017)

Volksverrätin

«Es gibt keinerlei Rechtfertigung, dass sich kleine Gruppen aus unserer Gesellschaft anmaßen zu definieren, wer das Volk ist. Das Volk ist jeder, der in diesem Lande lebt.» (Angela Merkel auf dem CDU-Landesparteitag in Mecklenburg-Vorpommern, 25.2.2017)

Big Brother EU

«Bei rassistischen Ausfällen darf der Präsident des Europaparlaments jetzt den Livestream abschalten – und die Aufnahmen sogar aus dem Archiv löschen.» (*Spiegel Online*, 28.2.2017)

Volksverhetzung erlaubt

«Deutsche können in ihrer Gesamtheit, als Kollektiv also, nicht beleidigt werden. Die Staatsanwaltschaft Hamburg hat ein entsprechendes Verfahren gegen den türkischen Elternrat eingestellt (...). Das ehemalige Vorstandsmitglied (...) Malik Karabulut (...) hatte die Deutschen pauschal (...) als "Hundeleben" beschimpft – andere Übersetzungen sprechen von "Kötterrasse".» (*Welt Online*, 1.3.2017)

Schlachter-Fachkraft

«Die Polizei hat in Düsseldorf einen mutmaßlichen syrischen Kriegsverbrecher festgenommen (...), der der Terrormiliz al-Nusra-Front angehören soll. Bei dem Massaker in der Nähe des syrischen al-Tabka soll er (...) 36 Menschen getötet haben.» (*Focus Online*, 2.3.2017)

Fremd im eigenen Land

«Die Christen in Deutschland müssen sich (...) stärker auf eine Minderheitensituation einstellen. Möglicherweise werde es in Zukunft "etwas sehr Besonderes sein, Christ zu sein".» (Katrin Göring-Eckardt, *domradio.de*, 14.3.2017)

BSE-Verdacht bei Erdogan

«Türkei weist holländische Kühe aus // Die diplomatischen Verstimmungen zwischen der Türkei und den Niederlanden treffen jetzt auch die Tierwelt. Der türkische Fleischverband schickt holländische Kühe zurück in ihre Heimat.» (*Spiegel Online*, 15.3.2017)

Doller Erfolg des Erdogan-Pakts

«Nachdem das Abkommen am 18. März 2016 verkündet wurde, ist noch kein einziger syrischer Flüchtling unter Zwang in die Türkei zurückgeschickt worden.» (*Spiegel Online*, 18.3.2017)



Hitler-Eigentor: «Es ist interessant, dass Erdogan, der das frühere "Hitler-Deutschland" als das System bezeichnet hatte, das seinen Vorstellungen von einem Präsidialsystem nahekomme, jetzt jeden Kritiker als "Nazi" bezeichnet.» (Cumhuriyet, 13.3.2017)
Foto: GÜNES

Fachkräfte am Gleis

«Unfassbare Gewalttat an der S-Bahn-Station Zschachwitz! Zwei Asylbewerber stürzen einen Mann (40) ins Gleisbett, halten ihn mit Fußtritten in der Todesfalle, während ein Zug einrollt. (...) Die Täter flohen, wurden schnell geschnappt. Beide alkoholisiert und polizeibekannt. Dennoch ließ sie die Dresdner Staatsanwaltschaft noch am selben Tag auf freien Fuß, ermittelt nur wegen gefährlicher Körperverletzung und gefährlichen Eingriffs in den Bahnverkehr.» (tag24, 18.3.2017)

Sexualbereicherung

«Die Polizei ermittelt wegen schweren sexuellen Missbrauchs an einem Kind in der Zentralen Erstaufnahmeeinrichtung (ZEA) für Flüchtlinge im Hamburger Stadtteil Bahrenfeld. (...) Es wurde angezeigt, dass ein Mädchen (7) Opfer einer Gruppenvergewaltigung geworden sei. Als Täter wurden fünf angebliche Araber beschuldigt. Unklar ist, ob es sich bei den Männern um Besucher oder Bewohner der Einrichtung handelt.» (*Bild Online*, 18.3.2017)

Kalifat BRD

von Jürgen Elsässer

Recep Tayyip Erdogan hat die Führungsrolle bei der Islamisierung Deutschlands übernommen und wird immer aggressiver. Die Bundeskanzlerin und die SPD wetteifern darum, wer ihm besser zu Diensten ist – vorauselender Gehorsam gilt als Schadensbegrenzung.

Außenminister Cavusoglu hat Europa mit dem Heiligen Krieg gedroht.

Das Rabia-Zeichen hat Erdogan als sein neues Markenzeichen aus erkoren. Die Handbewegung war ein Symbol der ägyptischen Muslimbrüder während des Militärputzes 2013. Foto: picture alliance / AP Images

Soll keiner sagen, wir seien nicht gewarnt worden. Es gibt die Bücher des viel zu früh verstorbenen Udo Ulfkotte. Es gibt einen Michel Houellebecq, der in seinem Roman *Unterwerfung* vorher sagt, wie ein Moslembruder 2022 zum französischen Präsidenten gewählt wird und eine Art Scharia light einführt. Und es gibt den aus Algerien stammenden Boualem Sansal, der diese Prognose für eine Verharmlosung hält und seinerseits mit 2084 den Triumph des finstersten Kopfab-Dschihadismus in Europa an die Wand malt.

Sansal hält Deutschland für besonders gefährdet – und zwar unter anderem wegen des neuen türkischen Führers. «Erdogan benimmt sich wie ein Kalif, die Türken verhalten sich wie Untertanen, und einen Palast hat er sich auch schon gebaut. Das Osmanische Reich war zweifellos das gewalttätigste Kalifat der islamischen Welt. Derzeit erleben wir eine Rückkehr dieser Gewalt. Erdogan will das Kalifat wieder aufbauen, aber er weiß, dass die Araber dies niemals akzeptieren würden. Vielleicht stellt er sich vor, sein Reich nach Europa auszudehnen. Aus diesem Grund ist Deutschland am meisten bedroht.» Der Reporter der *Welt am Sonntag* fragt ungläubig nach: «Wenn man das zu Ende denkt, hieße das ja: Wir würden unter Erdogans Kalifat in Deutschland leben. Das klingt vollkommen absurd. Ist Europa der-



maßen am Ende?» Und Sansal antwortet: «Ja. Es hat keinerlei Zukunft mehr. (...) Die Islamisten kämpfen sehr mutig für das, woran sie glauben. Allein das muss man ihnen zugutehalten. Was uns betrifft, muss ich leider sagen: Es gibt nichts, was uns antreibt. Für das Wort Freiheit wären wir früher ans andere Ende der Welt gegangen. Heute ist es hohl.»

Das Schweigen der Lämmer

Mochte man Sansals rabenschwarzen Pessimismus bei seiner Veröffentlichung im Mai 2016 noch für übertrieben gehalten haben, so muss man ein knappes Jahr später zugeben: Der Mann hat recht.

Die Aggressivität, mit der Erdogan seinen Machtanspruch in Deutschland durchsetzt, wird nur noch übertroffen von der Feigheit und Demut, mit der ihm unsere Eliten den roten Teppich ausrollen. Seit Ende Februar überziehen er und seine Minister Deutschland, Österreich und die Niederlande mit Nazi-Vorwürfen – aber im Unterschied zu den beiden anderen Ländern lehnt die Bundesregierung ein Auftrittsverbot für die Pöbler ab. Erdogan dagegen eskaliert immer weiter. Am 5. März stellte er Deutschland auf einer Großkundgebung ein Ultimatum: «Wenn Ihr mich nicht reden lasst, dann werde ich die Welt aufstehen lassen.» Am 16. März legte sein Außenminister Mevlüt Cavusoglu mit der Drohung nach, in Europa werde es einen «Heiligen Krieg» geben – eine Ungeheuerlichkeit, die man bisher nur vom Islamischen Staat gehört hatte. Berlin müsse aufhören,





«neue Nazi-Armeen aus faschistischen Terrororganisationen» bilden zu wollen, warnte das AKP-Blatt *Sabah*. «Sonst wird es einen größeren Preis vor der Menschheit zahlen, als die Nazis es getan haben.» Auch daraufhin gab es keine offizielle Verurteilung durch die Bundeskanzlerin, keine Einbestellung des türkischen Botschafters. Angela Merkel und Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen wiesen die vereinzelt aus der CSU zu hörende Forderung, die deutschen Soldaten vom türkischen Stützpunkt Incirkilik abzuziehen – ein logischer Schritt, wenn einem der Gastgeber mit Krieg droht – kategorisch zurück. Als direkte Belohnung musste Ankara schließlich die Ankündigung aus Berlin verstehen, die Türkei dürfe bei ihrer Volksabstimmung am 16. April auch in Deutschland Wahllokale einrichten.

Türkenpartei SPD

Besonders die Sozialdemokraten üben sich in Liebedienerei vor dem türkischen Potentaten. Kein Wunder: Im Mai stehen in ihrem Stammland Nordrhein-Westfalen (NRW) Landtagswahlen an – da braucht die SPD die Stimmen der dortigen Türken. Rund eine Million NRW-Bürger haben ihre Wurzeln zwischen Bosporus und Anatolien, etwa die Hälfte davon auch einen deutschen Pass.

Mitte März machten beinahe täglich Gewalttaten an Rhein und Ruhr Schlagzeilen: Am 11. März hackte ein Albaner im Düsseldorfer Hauptbahnhof mit einer Axt um sich und verletzte neun Men-

schen, am gleichen Tag gab es Bombendrohungen in Essen und Bielefeld, am 13. März folgten Gelsenkirchen und Solingen und am 15. März Duisburg und Bocholt. Auffällig: Die kriminelle Serie begann genau an dem Tag, als Erdogans Familienministerin Fatma Betül Sayan Kaya in Düsseldorf war und von dort aus nach Rotterdam weiterreiste, wo sie dann nicht sprechen durfte. Noch in der Nacht demonstrierten 250 Türken in der Düsseldorfer Innenstadt, während der Hauptbahnhof wegen des Axtschwingers abgeriegelt war. Sie riefen «Allahu akbar», «Holland Nazi» und immer wieder den Namen ihres geliebten Führers...

Natürlich soll nicht vorschnell behauptet werden, dass zwischen der AKP-Politikerin und den geballten Terrordrohungen ein Zusammenhang besteht. Aber dass die Medien, die im Falle bio-deutscher Verbrecher jedes Detail ausleuchten und sich auch bei Spekulationen nicht zurückhalten, einen möglichen Zusammenhang nicht thematisierten, bei dem Albaner zunächst seine Religionszugehörigkeit verschwiegen und sich dann mit der offiziellen Erklärung, er sei geistig verwirrt, zufrieden gaben, ist typisch für die Situation im Land.

Das Tüpfelchen aufs i in diesen tollen Tagen war eine Debatte im Düsseldorfer Landtag. Am 15. März wollten SPD, Grüne und Piraten eine Verfassungsänderung erzwingen, um auch Ausländern von außerhalb der EU das Wahlrecht zu geben. Ministerpräsidentin Hannelore Kraft sagte zur Begründung,

Cavusoglu in Hamburg. Foto: picture alliance / Daniel Reinhardt/dpa



Der Gruß der sogenannten Idealistenvereine, besser bekannt als Graue Wölfe. Diese Bewegung will ein Großreich aller Turkvölker von Sofia bis zum sibirischen Eismeer errichten. In Deutschland vereint sie bis zu 20.000 Mitglieder. Foto: picture alliance / dpa

Mit der Entdeutschung hat Merkel die Staatsministerin für Integration beauftragt, die Türkin Aydan Özoguz.

Berlinistan



Am 16. März wurde bei einer Kundgebung auf dem Breitscheidplatz angeblich der Opfer des Weihnachtsanschlags vom 19. Dezember 2016 gedacht. In Wirklichkeit war es aber eine Veranstaltung von Islamisten, die der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) seine Ehre erwies. Der Sender RBB berichtete:

«Laut Polizei wurde die Veranstaltung als Kundgebung gegen ein "Anwachsen der Hetze gegen Migranten, Muslime und Flüchtlinge" von dem Verein Neuköllner Begegnungsstätte (NBS) angemeldet. (...) Im öffentlichen Aufruf wird hingegen unter dem Motto "Religionen für ein weltoffenes Berlin" zu der Kundgebung eingeladen. (...) Den Veranstalter NBS, auch bekannt als Dar as-Salam Moschee, führt der Verfassungsschutz unter der Überschrift "legalistischer Islamismus" (...). (...) Weitere teilnehmende Vereine werden vom Verfassungsschutz beobachtet, weil sie mit Anhängern der Muslimbruderschaft bekannt seien. Dazu zählt das Islamische Kultur- und Erziehungszentrum Berlin e.V. (IKEZ), das Interkulturelle Zentrum für Dialog und Bildung e.V. (IZDB), das Teiba Kulturzentrum e.V. (TKZ) sowie auch die Begegnungsstätte NBS. Das IKEZ sei zudem der "Berliner Treffpunkt von Hamas-Anhängern", heißt es im Verfassungsschutzbericht von 2015.»

Viele Türken haben zwei Pässe.
Foto: kamalsigns, Fotolia

Bild oben rechts: Er fühlt sich sichtlich wohl: Bundesjustizminister Heiko Maas mit Moschee-Vorstand Ender Cetin (l.) und DITIB-Vertreter Süleyman Küçük am 9.1.2015 in der Berliner Sehitlik-Moschee Foto: picture alliance / dpa



«dass die Bürgerinnen und Bürger mit türkischen Wurzeln, die bei uns leben, die hier hergekommen sind, ob sie oder ihre Vorfahren, sich in das Gemeinwesen hier in Nordrhein-Westfalen einbringen. Für uns sind sie alle Nordrhein-Westfalen.» Nota bene: Die Doppelpass-Türken können ohnedies bei uns mitwählen. Aber die SPD will partout alle Türken mitbestimmen lassen...

Eine gefährliche Zusatzklausel im Asylpakt mit der Türkei wurde von Merkel geheim gehalten.

Der Vorstoß bekam eine Mehrheit, aber nicht die zur Verfassungsänderung notwendige Unterstützung von zwei Dritteln der Abgeordneten. Mit einer Wiedervorlage nach der Landtagswahl muss gerechnet werden – die SPD fühlt sich mit Martin Schulz im Aufwind. Dabei zielen die Pläne der Partei nicht nur auf NRW, sondern auf die Entdeutschung der gesamten Republik. Beauftragt damit ist die Türkin Aydan Özoguz, die als Staatsministerin für Integration in der Bundesregierung sitzt. Bereits im September 2015 veröffentlichte sie ein Strategiepapier, wonach sich «nicht nur die Menschen, die zu uns kommen, integrieren müssen». Im November 2016 lud sie zum Integrationsgipfel ins Kanzleramt, der Grundgesetzänderungen inklusive staatlich finanzierte migrantische Parallelinstitutionen auf allen Ebenen forderte. Mitte Februar 2017 veröffentlichte schließlich eine «Expert_innenkommission» der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung unter ihrem Vorsitz das Papier «Leitbild und Agenda für die Einwanderungsgesellschaft». Der zentrale Vorschlag ist derselbe wie in NRW: Wahlrecht auch für Ausländer, die nicht aus der EU kommen. Damit würde sich die Zahl der Stimmberechtigten ohne deutsche Vorfahren auf einen Schlag verdoppeln.

Die türkische Kanzlerin

Einzelne Unionspolitiker bezeichneten die Özoguz-Vorstöße zu recht als verfassungsfeindlich – doch die Kanzlerin schweigt zustimmend. Kein Wunder: Sie selbst ist der Kopf einer Politik, die Deutschland an die Osmanen auslieft. In dem vor Kurzem erschienenen Buch des Welt-Journalisten Robin Alexander mit dem irreführenden Titel *Die Getriebenen* finden sich immer wieder Fakten, dass sie gerade nicht koplös-getrieben, sondern kalkuliert handelt. Ein Beispiel dafür waren die Verhandlungen um den Asylpakt EU-Türkei am 6. März 2016 in Brüssel. Zwar ist der Kern des Abkommens bekannt – die Türkei nimmt aus Griechenland abgeschobene Illegale zurück, darf aber im Gegenzug dieselbe Anzahl an Flüchtlingen ins Flugzeug nach Deutschland setzen, und wir dürfen das auch noch bezahlen –, aber Alexander verweist auf eine geheime Zusatzklausel, die durch mehrere Teilnehmer bezeugt wird: Merkel hat zugestimmt, dass «zwischen 150.000 und 250.000 Flüchtlinge (...) pro Jahr aus der Türkei nach Europa umgesiedelt werden». Und weiter: «Das türkische Innenministerium erstellt eine Liste mit den Namen von Flüchtlingen, die aus seiner Sicht in die EU weiterreisen dürfen. (...) Akademiker oder Facharbeiter sind auf der Liste allerdings nicht verzeichnet. Qualifizierte Flüchtlinge will die Türkei nämlich behalten. (...) Zum ersten Mal entscheiden nicht deutsche Beamte oder Richter, wer in Deutschland Schutz bekommt – sondern ein fremder Staat, der selbst Oppositionelle verfolgt.»

Wie die Öffnung der Grenzen am 4. September 2015 erfolgte auch die verheerende Weichenstellung vom 6. März 2016 als einsame Entscheidung der Kanzlerin. Es gab keine Information für ihr eigenes Kabinett oder die Koalitionspartner, keine Abstimmung mit dem Vorsitzenden der angeblichen Schwesterpartei CSU und schon gar keine Abstimmung im Bundestag. Angela Merkel handelt in Schicksalsfragen der Nation wie eine Diktatorin, frei nach dem Motto: kein Volk, kein Recht, keine Freiheit. ■

Deutschland unterm Halbmond _ Sultan Erdogan und sein Kalifat Almanya

- The map of Germany is overlaid with various icons representing different groups and symbols associated with the Turkish community. The regions shown include:

 - Münster**: DITIB logo
 - Oberhausen**: DITIB logo
 - Essen**: DITIB logo
 - Düsseldorf**: DITIB logo
 - Aachen**: Flame icon
 - Köln**: Crescent and Star icon
 - Leverkusen**: Crescent and Star icon
 - Rheinland-Pfalz**: Flame icon
 - Saarland**: Flame icon
 - Saarbrücken**: DITIB logo
 - Gewalttätige Auseinandersetzung zwischen Türken und Kurden (Auswahl)**: Flame icon
 - Zentralen der wichtigsten Vereine, deren Mitglieder den Grauen Wölfen zugerechnet werden**: Flame icon
 - Wichtiger Sitz der AKP-Lobbyorganisation Union Europäisch-Türkischer Demokraten**: Flame icon
 - Anteil der Türkeistä**: Flame icon

Legend:

 - Red Circle with Crescent and Star**: Wahlkampfauftritt türkischer Politiker für das Verfassungsreferendum 2017*
 - Red Box with DITIB**: Regionalverband der Türkisch-Islamischen Union mit insgesamt rund 900 Moscheen gemeinden
 - Red Box with Flame**: Bekannte Ortsgruppe der Osmanen Germania (Auswahl)
 - Red Box with Fist**: Gewalttätige Auseinandersetzung zwischen Türken und Kurden (Auswahl)
 - Red Box with Flame**: Zentralen der wichtigsten Vereine, deren Mitglieder den Grauen Wölfen zugerechnet werden
 - Red Box with UETD**: Wichtiger Sitz der AKP-Lobbyorganisation Union Europäisch-Türkischer Demokraten



* Aus Platzgründen bei mehreren Auftritten pro Ort nur ein Symbol



Alis im Wunderland

von Akif Pirincci

Die meisten Einwanderer aus der Türkei klammern sich irrational an die Identität ihres Herkunftslandes und verachten alles Deutsche. Die Regierung in Ankara weiß darüber exzellent Bescheid und fördert die aggressive Ablehnung jeder Form von Integration nach Kräften.

Zunächst einmal die simpelste und zugleich wichtigste Frage: Was geht uns die Scheiße überhaupt an?! Wieso müssen wir uns im Stundenrhythmus mit einem 3.500 Kilometer entfernt befindlichen Land beschäftigen, dessen Bruttonsozialprodukt pro Kopf niedriger als das von Griechenland ist; das schon beim kleinsten wirtschaftlichen Schluckauf zu uns zum Betteln angerannt kommt, abgesehen davon, dass es noch bis vor ein paar Jahren Entwicklungshilfe von uns bekam (kein Witz); das ein Ingenieurstudium mit einem Allah-Studium gleichstellt und Frauenrechte dahingehend interpretiert, dass auch 13-jährige Mädchen heiraten dürfen; dessen angesagte Politiker samt ihren Ehefrauen so aussehen, als wären sie gerade vom Ziegenhüten kurz ins Parlament herabgestiegen; von dem kein einziges Patent auf irgendwas zu vermelden ist; des-

sen Volksgenossen mehrheitlich auf eine Historie stolz wie bolle sind, welche rundweg aus Ausplündерung und Versklavung anderer Völker und dem islamischen Brett vorm Kopf besteht; dessen nach Deutschland eingewanderte Bürger bis zu 25 Prozent, und – wenn man die Eingebürgerten hinzurechnet – bis zu 40 Prozent arbeitslos und ohne einen Schulabschluss sind (bei Frauen über 50 Prozent); dessen hier geborene, aufgewachsene und in die deutsche Politik gegangene «Kinder» nix Besseres zu tun haben, als die Abschaffung ihres Gastlandes zugunsten eines islamischen Chaosstaates zu fordern; das Abermillionen ausgibt, um seine Landsleute in der Diaspora mit religiösem Dreck zu indoktrinieren; dessen Ausgewanderte führend in der Kriminalstatistik und im Schulversagerrang sind; dessen Oberhaupt sich allen Ernstes «Reis», also gottähnlichen Führer nennen lässt und auch solcherart mit diktatorischem Größenwahn regiert; und dessen Nutzen und Mehrwert für uns gleich Null ist... Kurz, weshalb um alles in der Welt verschwenden Politik und Medien hierzulande mit ihren kontinuierlichen Wasserstandsmeldungen über die Türkei und die Türken unsere Lebenszeit?

Türkische Politiker sehen aus, als wären sie gerade vom Ziegenhüten kurz ins Parlament herabgestiegen.



So richtig begeistert wirkt sie noch nicht. Doch auch diese Teilnehmerin pilgerte am 18. Februar nach Oberhausen, wo der türkische Ministerpräsident Yıldırım für das Verfassungsreferendum trommelte. Foto: picture alliance / Roland Weihrauch/dpa

Der eingebildete Brückenkopf

Nun ja, es gäbe da der Gründe viele, wollen uns die sogenannten Experten erklären. Denn die Türkei und die Türken wären nämlich wichtig, wenn nicht sogar oberwichtig. Angeblich sei das Land ein Vermittler zwischen den islamischen Staaten, die allerdings heute nur noch aus zerschossenen und gotteswahnsinnig gewordenen Müllhaufen und ein paar von amerikanischen Bombern geschützten Kunstgebilden bestehen, wo zufällig Öl sprudelt. Jedes Mal, wenn die Türkei ihre sogenannte Brückenkopf-und-Vermittler-Funktion ausüben wollte, ist es schiefgegangen. Ein Erfolg ist nirgends bekannt. Und dass sie in der NATO ist, ist heutzutage eher Anlass zur Sorge als zur Beruhigung für das Bündnis.

Dann ist da das Argument mit den Flüchtlingen, die uns die Türkei angeblich vom Halse hält. Allerdings ist die Sache ziemlich undurchsichtig, da die Menschenflut der letzten Jahre in unser Land nicht durch den sagenhaften «Türkei-Deal» etwa reduziert wurde, sondern durch die Schließung der Grenzen in den Balkanländern und die Errichtung von Zäu-

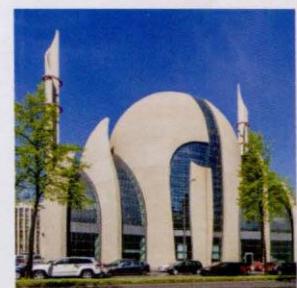
nen. Für die Megakohle, welche unsere Regierung regelmäßig an die Türkei überweist, damit sie den gestrengen Schleusenwärter spielt, hätte man die Bundeswehr zehn Mal an unsere Grenzen abkommandieren und hundert Mal Zäune aus Gusseisen errichten können. Auch gibt es kaum Zahlen von Merkel & Co., die darüber Auskunft geben, wie viele sogenannte Flüchtlinge jeden Tag ganz bequem mit dem Flieger aus der Türkei nach Deutschland befördert werden. Aus welchem Blickwinkel man die Sache auch betrachtet, es ergibt keinen Sinn.

Kein Mitleid für Deniz Yücel

Viel einleuchtender ist jedoch ein anderes Argument, weshalb, wie es scheint, unser Schicksal von den Türken abhängt. Es ist jedoch ein Argument, das nicht einmal hinter vorgehaltener Hand ausgesprochen werden darf. Dieses Argument lautet: Sie sind hier, millionenfach, mitten unter uns, und es sieht wirklich nicht danach aus, als hätten sie nach all den Jahrzehnten des Wurzelschlagens ihre alte türkische Haut abgestreift, sich assimiliert oder wären sonst wie eins geworden mit dem Volk, das sie einst großzügig aufnahm. Im Gegenteil, nicht wenige von ihnen hassen sogar diese «Köterrasse» aus tiefstem Grunde ihres Herzens und wünschen sich, dass sie aus ihrem eigenen Land verschwände, damit hier eine Mini-Türke entstehen möge.

Deniz Yücel hat in fast jeder seinen früheren Publikationen einen pathologischen Deutschen-hass gepflegt.

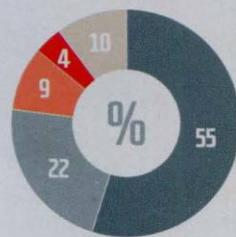
Ein schillerndes Beispiel hierfür ist Deniz Yücel, der seit seiner Inhaftierung in der Türkei mit Hilfe der Medien nachträglich und quasi über Nacht für die Öffentlichkeit ein «deutscher» Journalistengigant geworden ist, inklusive der ikonenhaften, ja, Che-Guevara-T-shirtigen Bebilderung seines Gesichts. Davor kannten den linksradikalen Politaktivisten, der in Wahrheit von jeher sowenig ein Journalist gewesen ist wie der Papst ein Rabbi, nur Ein-geweihte aus der Medienbranche, eingefleischte Taz-Leser und ein paar Antifa-affine Hanseln. Aber als Reaktion auf die vulkanausbruchartigen Lobhudeleien auf den Türkei-Gefangenen und auf die Klageweibsgesänge seiner «Kollegen» tauchten relativ rasch irritierende Zitate vom guten Deniz im Netz auf, die ihn nicht gerade als einen zweiten Hanns Joachim Friedrichs auszeichnen. Dass er Thilo Sarrazin den Tod gewünscht habe und sich über das Verschwinden der Deutschen freue und ihnen alles



DITIB-Zentralmoschee in Köln.
Foto: Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)

Die Mehrheit lehnt Erdogan's Wahlkampf ab

Sollten Wahlkampfauftritte der Türkei in Deutschland erlaubt sein?



- Auf keinen Fall erlaubt
- Eher nicht erlaubt
- Eher erlaubt
- Auf jeden Fall erlaubt
- Weiß nicht / Keine Angabe

Quelle: Statista

_ Akif Pirincci (*1959) kam 1969 aus der Türkei nach Deutschland. Sein erstes Buch Tränen sind immer das Ende erschien 1980. Bekanntheit erlangte er mit seinem sogenannten Katzenkrimi Felidae (1989). Seit 2012 betätigt sich Pirincci vor allem als gesellschaftspolitischer Essayist und Kritiker. Sein Buch Deutschland von Sinnen (2014) über die privilegierte Stellung von Migranten und Schwulen machte ihn zur Hassfigur des Mainstream. Zuletzt erschien im Antaios-Verlag Akif auf Achse. «Das Schlachten hat begonnen» und andere Texte (232 Seiten, 14 Euro).

Prozess gegen Meinungsfreiheit



Seit Anfang März steht Akif Pirincci in Bonn vor Gericht und muss sich wegen sogenannter Beleidigung und Volksverhetzung verantworten.

In einem Facebook-Post hatte der Autor über eine, naja, Sexualforscherin aus Kassel geschrieben, sie sei eine «auschließlich ihr abartiges Sexualleben im Auge haltende irre Lesbe» und «Berufsperverse», die ihre Professur in einem «arabischen Puff erlangt» habe.

Als Volksverhetzung sehen die Staatsjuristen an, dass Pirincci kurz nach dem Kölner Sex-Mob in der Silvesternacht 2015/16 vor «belästigenden, begründenden und vergewaltigenden Asylbetrügern» gewarnt hatte. Vor den «dauergeilen Barbaren» sei «kein Deutscher mit einer Vagina mehr sicher».

Akif Pirincci. Foto: COMPACT

Schlechte wünsche – das war und ist bekannt. Weniger bekannt war jedoch, dass Yücel wie viele seiner hier lebenden Landsleute die türkische Staatsbürgerschaft besaß, obgleich man ihn zum Deutsch-Intellektuellen aus dem Bilderbuch stilisiert hatte, der sich vornehmlich nur mit der germanischen Gegenwart quält. Und noch weit weniger war bekannt, dass Yücel sich in fast jeder seiner früheren Publikationen einem pathologischen Deutschen Hass hingab, der nur noch von Menopause-geschädigten Frauen wie Claudia Roth oder Katrin Göring-Eckardt übertroffen wird. Über mich schrieb er «Deutsch, vom Ohr bis zum Arsch». Wie bei der Mehrheit der Türken in diesem Land war das Deutsche beziehungsweise das freiheitliche Deutschland für Yücel in Wahrheit nur ein Vehikel, um seine geisteskranken Aversion gegen seine Gastgeber zu intensivieren. Im Herzen blieb er immer ein Turke – und hat deshalb nun ein sehr türkisches Problem.

Heute sind die sogenannten Deutsch-Türken türkischer als ihre Eltern und Großeltern es je waren.

Hamed Abdel-Samad und Henryk M. Broder haben den Begriff des «Islam-Chips» im Kopf des Moslems geprägt, der darin unkaputtbar und immerdar steckenbleibt, egal welchen Neuerungen sein Besitzer sich stellen muss und in wievieler Generation er sich auch in der «Fremde» aufhält. Aber es gibt auch den rostfreien «Türken-Chip». Oder kennen sie vielleicht einen hier geborenen und aufgewachsenen,

sein Herkunftsland nur von Urlauben kennenden und mit einer deutschen Frau verheiraten türkischen Vater, der seinen Kindern deutsche Namen gibt?

Die Toleranzbesoffenen

Über dieses irrationale Festklammern an einer Identität der Diaspora-Türken, die auf einer Schimäre und auf schon arg modrigen Theaterkulissen aus Anatolien basiert, weiß die türkische Regierung exzellent Bescheid und fördert sie nach Leibeskräften. Das war mal anders. Ob man es mir glaubt oder nicht, als ich 1969 mit meiner Familie nach Deutschland kam, behandelte die Türkei seine Auswanderer mit Verachtung. Sie waren nur hungrige Mäuler, die es glücklicherweise nicht mehr zu stopfen galt. Wenn meine Eltern irgendein Dokument aus ihrer Heimat benötigten, dauerte es oft Jahre, bis sie es bekamen. Aus den Augen, aus dem Sinn.

Dann jedoch wurde die Türkei eines Phänomens gewahr, an das sie selber kaum zu glauben vermochte. Mit der Revitalisierung des Islam erlangte auch der türkische Nationalismus immer mehr an Kraft und streute über Landesgrenzen hinweg bis zu den europäischen Enklaven. Heute sind die sogenannten Deutsch-Türken türkischer als ihre Eltern und Großeltern es je waren. Sie haben in ihren Köpfen die Idee und den Willen gezüchtet, dass sie alle Annehmlichkeiten und Freiheiten ihres westlichen Gastlandes für sich beanspruchen können, während sie gleichzeitig in ihrem Wesen und ihrer Denke Nationalisten, Moslems und rückwärtsgewandte Karikaturen ihrer Ahnen bleiben können. Und das Beste ist: Das alles findet bei einer verblödeten «Aufnahmegergesellschaft», die widerliche Herrenmenschen-Mentalität mit Kultur verwechselt und toleranzbesoffen insbesondere Frauenverachtung als «Vielfalt» abnickt, super Anklang.

In Zukunft wird es nicht bei der aufhetzerischen Vereinnahmung der deutschen Türken-Darsteller seitens der türkischen Politik bleiben. Durch deren schiere Masse und deren deutschen Pass werden sie geradewegs in die deutsche Politik eingreifen und sie zugunsten der Türkei zu manipulieren wissen. Sei es durch eine Türken- oder Moslem-Partei oder sei es mittels nützlicher Idioten in den grünen linken Parteien, die eh schon stark vertürkisiert und islamisiert sind. Nicht schade drum bei einem sich eigentlich selber hassenden Volk, das jede Art von fremdländischer Zumutung und jeden weiteren Axtbieb auf den Kopf seines Landsmannes damit quittiert, dass es sich im warmen Bettchen noch einmal umdreht und weiterpennt. In diesem Sinne: Es lebe die Türkei! ■

Angela beim Pascha: Während des Vorsprechens der Kanzlerin bei Erdogan im Februar fehlten deutsche Fahnen vollständig. Foto: picture alliance / abaca





Redeverbot für Erdogan

von Karl Albrecht Schachtschneider

Empörung in der Türkei: Die Auftrittsverbote für ihre Politiker in den Niederlanden, aber auch mancherorts in Deutschland, seien ein Verstoß gegen die Grundrechte, ja sogar Nazi-Methoden. Dabei ist das Gegenteil richtig: Die Bundesregierung müsste schon aus juristischen Gründen eine Einreise unterbinden.

Der Präsident und Regierungsmitglieder der Türkei wollen in Deutschland in Versammlungen von Türken, die in Deutschland leben, als Redner für die Verfassungsreform, über die die Türken demnächst abstimmen werden, werben. Viele Türken haben nicht nur die türkische, sondern auch die deutsche Staatsangehörigkeit, viele nur die deutsche und viele nur die türkische. Die Niederlande haben den Aufenthalt von zwei Ministern der Türkei wegen abfälliger Äußerungen vor allem des Präsidenten – in dem Land würden Nazi-Methoden angewandt und der Staat sei faschistisch – nicht erlaubt. Auch gegen Deutschland erheben der Präsident und der Ministerpräsident solche Vorwürfe. Der Grund könnte die Islamkritik sein, die in beiden Ländern von oppositionellen Parteien geübt wird. Die AKP, die Partei, die Erdogan lange geführt hat und die seine Präsidentschaft trägt, ist islamisch und beendet Schritt für Schritt die von Atatürk 1923 durchgesetzte laizistische Republikanität der Türkei, denn diese passt so gar nicht zum Islam.

Grundrechte und Auswärtiges Recht

Vom Oberverwaltungsgericht Münster und von beiden Senaten des Bundesverfassungsgerichts geklärt ist, dass sich der Präsident und Regierungsmitglieder fremder Staaten für amtliche Tätigkeiten in Deutschland nicht auf Grundrechte stützen können, schon weil sie hoheitlich handeln. Staaten sind keine Grundrechtsträger. Sie begegnen sich politisch in gleicher Souveränität. Weder die Bundeskanzlerin noch gar die Schar der Medienleute scheinen das zu wissen, wenn man ihre Äußerungen zugrunde legt.

Weder die Versammlungsfreiheit noch die Meinungsäußerungsfreiheit stehen Staatspräsidenten wie auch Regierungsmitgliedern als solchen zu (übrigens auch nicht den deutschen). Zudem ist die Versammlungsfreiheit nach Artikel 8 Grundgesetz (GG) auf Deutsche begrenzt. Diese und nicht die Meinungsäußerungsfreiheit ist aber die bestimmende Verfassungsgrundlage für die Redefreiheit in ei-

Randalierende Türken am 12. März in Rotterdam. Zuvor hatten niederländische Behörden sowohl Außenminister Cavusoglu als auch Sozialministerin Kaya die Einreise verweigert. Foto: Dylan Martinez / Reuters

Regierungsmitglieder fremder Staaten können sich für amtliche Tätigkeiten in Deutschland nicht auf Grundrechte stützen.

Hier wollte Erdogan provozieren

Da ein Teil der Wahlkampfauftritte türkischer Politiker für das Verfassungsreferendum 2017 nicht öffentlich kommuniziert wurde, ist deren genaue Zahl unklar. Die Zeitung Hürriyet schätzte die Absagen in Deutschland Mitte März auf «zwei Dutzend». In dieser Grafik wurden nur jene Termine aufgenommen, deren Durchführung oder Verbot durch Presseberichte nationaler oder regionaler Medien verifiziert werden konnte.



Grafik: COMPACT

_ Karl Albrecht Schachtschneider gehört zu den bedeutendsten Staatsrechtlern in Deutschland und hat sich besonders durch seine Klagen gegen den Euro und den EU-Zentralismus vor dem Bundesverfassungsgericht einen Namen gemacht. Im Buch «Grenzen der Religionsfreiheit am Beispiel des Islam» (Duncker & Humblot, Berlin, 2010, 2. Auflage 2011, 140 Seiten) hat er die hier skizzierten Rechtsfragen näher erörtert. Eine kurze Abhandlung dazu findet sich unter dem Titel «Islamische Religionsausübung in Deutschland» auch in seinem aktuellen Buch «Erinnerung ans Recht. Essays zur Politik unserer Tage» (Kopp-Verlag, Rottenburg, 2016).

ner Versammlung. Das heißt: Die Meinungsfreiheit gibt Ausländern kein Recht, auf einer Versammlung in Deutschland zu sprechen. Dieses Recht haben fraglos die türkischstämmigen deutschen Staatsangehörigen. Aber auch der Grundrechtsschutz für ihre Versammlungen gibt ihnen kein Recht, ohne Erlaubnis der Bundesregierung fremde Staatspräsidenten oder Regierungsmitglieder zu Reden in ihre Versammlung einzuladen. Die Türkei selbst verbietet übrigens per Gesetz, türkische Innenpolitik im Ausland zu machen, was sich sicherlich zunächst gegen Aktivitäten ihrer kurdischen Bürger im Ausland richtet.

Der Grundrechtsschutz wird von der Auswärtigen Gewalt des Bundes auf Grund des Artikels 32 GG überlagert. Selbstverständlich muss die Bundesregierung die Grundrechte achten – aber das nur in Fällen, wo Grundrechte überhaupt zu beachten sind. Bei der Ausübung der Auswärtigen Gewalt handelt sie mit so gut wie uneingeschränkter materieller Entscheidungsbefugnis. Nur in bestimmten Fällen, wie dem Einsatz der Bundeswehr im Ausland, muss der Bundestag den Maßnahmen der Außenpolitik zustimmen. Überall in der Welt wird praktiziert, anerkannt und ist auch richtig, dass Präsidenten und Regierungsmitglieder fremder Staaten

ten, aber auch andere Ausländer kein Recht haben, ohne Erlaubnis oder einer Einladung der Regierung des Gastlandes in diesem Politik zu betreiben. Das ist allgemein anerkanntes Völkerrecht (siehe auch das Standardwerk von Alfred Verdross, *Völkerrecht*, 1964, Seite 370). Auch die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) steht dem nicht entgegen: Die Freiheit der Meinungsäußerung, die Versammlungsfreiheit und das Diskriminierungsverbot der Menschenrechtserklärungen sind, heißt es dort in Artikel 16, «nicht so auszulegen, als untersagen sie, die politische Tätigkeit ausländischer Personen zu beschränken».

Ausländerrechte in Deutschland

Paragraf 47 Aufenthaltsgesetz regelt Verbot und Beschränkung der politischen Betätigungen. Nach Absatz 1 Nr. 1 dürfen sich Ausländer im Rahmen der allgemeinen Rechtsvorschriften politisch betätigen. Die politische Betätigung eines Ausländers kann jedoch beschränkt oder untersagt werden, soweit sie nach Nr. 4 «bestimmt ist, Parteien, andere Vereinigungen, Einrichtungen oder Bestrebungen außerhalb des Bundesgebiets zu fördern, deren Ziele oder Mittel mit den Grundwerten einer die Würde des Menschen achtenden staatlichen Ordnung unvereinbar sind». Das ist für die AKP und deren Repräsentanten zu bejahen, weil sie die Islamisierung der Türkei betreiben, die verschiedene solcher Grundwerte, wie die Gleichheit der Frauen, die Religionsgrundrechte, die freiheitlichen demokratischen Prinzipien, überhaupt die Menschenrechte missachtet, indem sie insbesondere Letztere unter den Vorbehalt stellt, mit der Scharia vereinbar sein zu müssen (Kairoer Erklärung von 1980) – obwohl das sicher viele anders sehen, die die Islamisierung Deutschlands zulassen, wenn nicht gar betreiben. Jedenfalls kann Erdogan allenfalls bei einer Versammlung in Deutschland sprechen, wenn die Bundesregierung das erlaubt.

Die türkische Verfassungsreform hat uns Deutsche rechtlich nicht zu interessieren.

Die Bundesregierung macht jedoch keine Anstalten, politische Auftritte Erdogans in Deutschland zu unterbinden. Die Bundeskanzlerin will den – ohnehin wegen der von ihr verschuldeten Massenzuwanderung bestehenden – Konflikt mit der Türkei nicht verschärfen. Denn dann könnte Ankara trotz milliardenschwerer Zahlungen Deutschlands nicht mehr bereit sein, die Millionen ein besseres Leben suchenden Menschen, die sich in türkischen Lagern oder sonstwo in der Türkei aufzuhalten, an dem Weg

nach Deutschland zu hindern. Angela Merkel will auf keinen Fall die deutschen Grenzen wirksam sichern lassen, sondern es bei dem Unrecht der Masseneinreise nach Deutschland belassen. Sie braucht somit Erdogan für ihre rechtsferne Politik. Dabei wäre die Vertiefung des Konflikts mit Ankara doch hilfreich, weil es dadurch noch weniger wahrscheinlich würde, dass die Türkei in die Europäische Union aufgenommen wird.

Das Prinzip der Nichteinmischung

Es stellt sich die Frage, ob die Einreise des Präsidenten oder der Regierungsmitglieder der Türkei verboten werden muss, wenn diese sich in Deutschland für die Verfassungsreform in ihrem Land einsetzen. Die Frage ist politisch und erst recht juristisch streitig und streitbar. Der Gegenstand der Verfassungsreform hat uns rechtlich nicht zu interessieren. Wir haben die Türkei nicht Demokratie zu lehren. Das ist allein eine Sache der Türkei, mag uns das gefallen oder nicht. Die scharfe Kritik an diesem Vorhaben, dessen Regelungen im Übrigen kaum einer der empörten Journalisten studiert haben dürfte, ist eine völkerrechtswidrige Intervention. Die Kritik ist in Deutschland politisch korrekt: Erdogan schaffe schließlich, meint man, die Pressefreiheit ab.

Es sind vielmehr seine Anwürfe gegen Deutschland, weswegen die Bundesregierung den Präsidenten Erdogan zur Persona non grata erklären sollte. Das bedarf keinerlei Begründung, selbst wenn es die NATO destabilisieren könnte. Für eine Politik des Anstandes aber ist die Regierung Merkel nicht gerüstet. Niemand sollte übersehen, dass ständig auch deutsche Bürger und Parteien von deutschen Medien, Politikern und Bürgern als «Nazis» und «Faschisten» beschimpft werden, ohne dass die Gerichte das als strafbare Beleidigung einstufen. Warum sollte das dann eine strafbare Beschimpfung sein, wenn es aus dem Munde türkischer Politiker kommt. Der Vorwurf, Deutschland unterstütze Terroristen, geht freilich zu weit.

Türkische Politik nur in der Türkei

Wie ist nun die Rechtslage? Die meines Erachtens verfassungswidrige doppelte Staatsangehörigkeit, die den Türken von Deutschland ermöglicht wurde, bringt einen Loyalitätskonflikt mit sich. Der zeigt sich besonders, wenn deutsche Staatsangehörige türkischer Herkunft in der Türkei von Deutschland aus wählen oder abstimmen. Das Problem kann nur dadurch gelöst werden, dass die Türken nur in der Türkei an der politischen Willensbildung der Türkei teilnehmen dürfen. Insofern sind sie in Deutschland funktional und substantiell Ausländer. In Deutschland dürfen sie nur an der deutschen Politik mitwirken. Anders gesagt: Ein Staatsangehö-

riger der Türkei ist Türke in der Türkei und hat als deutscher Staatsangehöriger die Rechte eines Deutschen in Deutschland, aber nicht das Recht zur türkischen Politik in Deutschland oder zur deutschen Politik in der Türkei.

Für ausländische Politiker, die nicht gleichzeitig deutsche Staatsangehörige sind, gilt das doppelt, denn sie dürfen nicht nur keine türkische Innenpolitik bei uns betreiben, sondern müssen sich zusätzlich diplomatischer Zurückhaltung befleißigen. Verstoßen sie gegen beide Gebote, ist ein Auftrittsverbot zwingend. Wenn sie türkische Staatsangehörige politisch erreichen wollen, müssen sie diese dazu bewegen, in die Türkei zu kommen.

Die verfassungswidrige doppelte Staatsangehörigkeit führt zu einem Loyalitätskonflikt.

Das Ergebnis der rechtlichen Prüfung ist: Eine Einreise des Staatspräsidenten Erdogan nach Deutschland, um bei seinen Millionen Staatsangehörigen für die von ihm betriebene Verfassungsreform zu werben, muss von der Bundesregierung untersagt werden. Ein Recht der Bürger Deutschlands auf das Verbot sehe ich allerdings nicht. Es ist eine Frage der Regierungspflichten. Um deren Erfüllung ist es in Merkels Deutschland allerdings schlecht bestellt. ■



Dieser Anblick bot sich auf einem sogenannten Friedensmarsch im April 2014. Foto: picture alliance / dpa

Zur türkischen Verfassungsreform

**kararımız
evet**

Es versteht sich, dass die Kritik Deutschlands an der Verfassungspolitik der Türkei dem Interventionsverbot zuwiderläuft, auch die Kritik an strafverfahrensrechtlichen Maßnahmen und Strafurteilen. Im Übrigen: Wann kritisiert eigentlich die Bundesregierung die grausame Strafpraxis in Saudi-Arabien und die überlangen Strafen in den Vereinigten Staaten, insbesondere die dort praktizierte Todesstrafe, die in Deutschland als Verletzung der Menschenwürde gilt, allemal als Verletzung der viel reklamierten «Werte»?

Es ist auch keineswegs ausgemacht, dass die zur Abstimmung stehende Präsidialverfassung weniger demokratisch ist als das jetzige parlamentarische Regierungssystem. Dieses hat sich jedenfalls im deutschen Parteiensystem nicht bewährt. Es hat zu autokratischen Verhältnissen geführt. Kaum ein Bundestagsabgeordneter hat sich etwa der durch und durch rechtswidrigen Zuwanderungspolitik Merkels entgegengestellt, auch nicht das Bundesverfassungsgericht. Viel schlimmer kann auch ein Präsidialsystem nicht sein. Es kommt jeweils auf die praktizierte, nicht allein auf die verfasste Gewaltenteilung an, sprich auf die Machtverhältnisse. Angesichts der parteilichen Unterwandlung der Organverfassungen kommt sowieso kaum ein Staat an autoritären oder gar despöti-schen Verhältnissen vorbei. Das Unglück sind die festgefügten Parteien, die schwer zu schwächen sind. Alles kommt somit auf eine Verfassungsgerichtsbarkeit an, die allein dem Recht verpflichtet ist. Das setzt strenge Rechtsdogmatik voraus, die jedenfalls das Bundesverfassungsgericht tunlichst vermeidet. (KAS)

Mit einem «Evet» (Ja) sollen die Türken Erdogan im April fast unbegrenzte Macht verleihen. Foto: AKP, Wikimedia Commons



Osmanische Armee-Fraktion

von Marc Dassen

Fette Knarren, polierte Karren, dicke Goldketten: Ein Boxclub greift nach der Macht auf deutschen Straßen, liefert sich Revierkämpfe mit etablierten Rockerbanden des Milieus. Was wollen Erdogan's Unterweltsoldaten wirklich?

Das LKA NRW versucht seit Langem, der Bedrohungslage durch Rocker und sogenannte rockerähnliche Gruppierungen Herr zu werden. Ein Fahndungsteam mit dem Schwerpunkt Rockerkriminalität – interne Bezeichnung: Projekt 124 – soll's richten. Foto: picture alliance / dpa

Mitte April 2016: Spezialeinsatzkommandos rücken an, um Objekte in Essen, Dinslaken, Düsseldorf, Solingen und Kerpen zu durchsuchen, sieben Personen werden festgenommen. Es handelt sich um Mitglieder einer Gruppierung, die sich durch ihre schwarzen Lederwesten – auch Kutten genannt – und das darauf angebrachte Wappen auszeichnen: Ein verummunter Totenkopf mit Kriegsbelehmung, eingeraumt von dem rot-weißen Schriftzug «Osmanen Germania B.C.» Darunter steht «Kana Kan», was so viel heißt wie «Blut gegen Blut». Etwa 40 so genannte Chapter – also Stützpunkte – des Clubs soll es laut ZDF mittlerweile zwischen Aachen und Berlin geben, denen rund 2.500 Mann angehören, weltweit sind es 1.000 mehr.

Damit ist die Türken-Vereinigung, die erst Ende 2014 gegründet wurde, die derzeit am schnellsten wachsende Organisationsstruktur im Böse-Buben-Milieu auf deutschem Boden, wobei sie – so die niedersächsische Landesregierung – die Hells Angels in vielerlei Hinsicht zwar imitiert, aber «nach eigenem Bekunden (...) kein Interesse am Motorradfahren» hat.

«Wir wollen nur die Kaputten haben.»
Vize-Präsident
Selcuk Sahin

Vielmehr fallen die Osmanen immer wieder durch Gewalttaten auf. Neben der üblichen Geschichten – Drogen, Erpressung, Rotlicht – sticht die politische Komponente ins Auge. Das baden-württembergische Landeskriminalamt (LKA) erklärt in einem vertraulichen Lagebericht, der dem *Spiegel* vorliegt: Die Osmanen Germania und die verfeindete kurdische Bahoz-Gang trügen «den aktuell in der Türkei stattfindenden politischen Kampf auch in Deutschland aus». Mit «exzessiver Gewalt» und dem Einsatz «scharfer Schusswaffen» sei zu rechnen. In Saarbrücken flog bereits eine Handgranate gegen eine Shisha-Bar der Kurden.

Wohltäter oder Gewalttäter?

Wenn man dem Gründer und «Weltpräsidenten» Mehmet Bagci – mehrfacher Kickbox-Champion – und seinem ebenfalls sehr muskulösen und tätowierten Vize Selcuk Sahin glauben schenkt, dann haben Polizei und Medien die Truppe bisher völlig missverstanden. Das martialische Auftreten, die langen Vorstrafenregister vieler Mitglieder, die blutrünstige Symbolik sowie die Art der Selbstvermarktung hätten rein gar nichts zu bedeuten, seien nur Show. Bagci wörtlich: «Uns geht es darum, Jugendliche, die auf die schiefe Bahn gerutscht sind, von der Straße zu holen, ihnen eine Familie zu geben.» Und weiter: «Mit Rotlicht und Nachtleben haben wir nichts zu tun!» Eine interessante Ergänzung

dazu warf seine rechte Hand im ZDF-Interview ein: «Fakt ist, die Normalen wollen wir nicht. Wir wollen nur die Kaputten haben, die wollen wir auch erreichen, weil die brauchen die Hilfe.»

Konträr zu dieser Sankt-Martin-Fassade berichtete die *Hannoversche Allgemeine* Anfang letzten Jahres: «Die Rockergruppe Osmanen Germania drängt mehr und mehr in die Rotlichtbezirke vor, es drohen blutige Revierkämpfe mit etablierten Gruppierungen wie den Hells Angels und den Mongols.» Alles Panikmache? Der Chef des Berliner Chapters – Spitzname «Tiger» – erklärte im *Vice*-Interview empört: «Wir sind ein Boxclub. Bei uns geht es um Sport, um nichts anderes.»

«Osmanen Germania – wir kommen und übernehmen das ganze Land.»

Video der Osmanen

Die Quelle der Verunsicherung ist schnell ausgemacht, schaut man sich die selbst angefertigten PR-Videos an, die neue Rekruten anlocken sollen. «Osmanen Germania – wir kommen und übernehmen das ganze Land», grollt eine tiefe Stimme am Anfang des Präsentationsfilmchens, das die türkischen Boxer 2015 ins Internet stellten. Hier zu sehen: verummigte Schlägertruppen, tätowierte Muskelberge, Schusswaffen und Sportwagen, noch mehr Muskeln und praktisch jede Form von brutaler Gewaltverherrlichung, die man aus dem Rap- und Gangster-Milieu gewohnt ist. Eine Geisel wird mit einer Kettensäge gefoltert. Die Rede ist von Männern, die «bis zu ihrem letzten Tropfen Blut für ihre Brüder auf dem Schlachtfeld stehen», von «Kriegern, die keine Angst haben, für ihre Männer eine Kugel zu fangen». Die Türken werden in Rap-Texten des Clubs als «Gotteskrieger» und «Königsrasse» bejubelt.

Erdogans starker Arm

Schon wenn die Osmanen lediglich eine aktive Verbindung von Migranten wären, die sich «Marktanteile sichern wollen an den illegalen Geschäften der Rocker», wie der nordrhein-westfälische Kriminaldirektor Dietmar Kneib Mitte Februar 2016 erklärte, wäre die Bedrohung für den deutschen Rechtsstaat enorm. Die rasche Metastasierung solcher Gangs in NRW veranlasste jedenfalls Gregor Golland, Sicherheitsexperte der CDU-Fraktion im nordrhein-westfälischen Landtag, Anfang 2016 zu der Aussage, «dass der Innenminister [Ralf Jäger, SPD] die Rockergruppen betreffende Lage überhaupt nicht mehr im Griff hat». Und weiter: «Bei der inneren Sicherheit in unserem Bundesland brennt es an allen Ecken und Enden.»

Die *Bild-Zeitung* schrieb Ende 2015, dass die Osmanen «einen Pakt mit den Hells Angels Nomads in der Türkei um Necati "Neco" Arabaci (43) geschlossen», sich also mit den Migranten-Rockern gegen «die deutschen Altrocken» verbündet hätten. Offensichtlich ist auch, dass die Pseudo-Rocker eine türkisch-nationalistische politische Agenda und die Politik Erdogans in Deutschland vertreten. Beim LKA Bremen warnt man, es gebe «sehr ernstzunehmende Hinweise, dass sie Verbindungen in den Bereich der organisierten Kriminalität, aber auch zum türkischen Geheimdienst [MIT] haben». Der MIT – von *Bild* als «Erdogans Stasi» tituliert, verfügt über rund 6.000 Spitzel in der BRD.

Schon im September 2015 traten die muskelbepackten Ritter des Osmanentums auf einer Demonstration von Erdogan-Anhängern in Mannheim auf – und zwar als Sicherheitsdienst. Ähnliche Fälle, in denen sich die kampferprobten Clubmitglieder als Phalanx der türkischen Regierungspartei AKP gerieten, gab es seither immer wieder. So sicherte man die von etwa 30.000 Landsmännern besuchte Pro-Erdogan-Demonstration in Köln im Juli 2016, wie die Bundestagsabgeordnete Sevim Dagdelen in ihrem aktuellen Buch *Der Fall Erdogan – Wie uns Merkel an einen Autokraten verkauft* schildert. Und als im August, kurz nach dem Putschversuch in der Türkei, 1.500 Anhänger Erdogans in Frankfurt aufmarschierten, «war laut Polizei auch der Präsident der Osmanen Germania dabei», schreibt die *Westdeutsche Allgemeine*.

Die Feindschaft gegenüber Deutschen wird unter Osmanen offen zelebriert. Der Rapper Cemo R. alias Ramzi machte den Einheimischen in seinem Video schon vor Jahren eine klare Ansage: «Deutscher, gehst du in die Diskothek – Osmanen machen jetzt die Tür – boxen Dich so wie der Cassius Clay – Frontalangriff, hast Du jetzt kapiert?» ■

Immer wieder Razzien



Anfang November 2016: Die Bundespolizei muss in Regimentsstärke ausrücken, um Razzien in verschiedenen Clubhäusern durchführen zu können. 1.500 Beamte durchsuchen über 50 Wohnungen in mehreren Bundesländern, beschlagnahmen dabei nicht nur 53.000 Euro in bar, sondern auch «Waffen, Munition und Drogen», wie *Der Spiegel* berichtete.

Ende Januar 2017: Wegen schweren Raubes muss ein 25-jähriges Mitglied der Osmanen bosnischer Herkunft in Untersuchungshaft.

Mitte Februar 2017 dann der nächste Schlag: Im Raum Mannheim wird ein türkischer Top-Funktionär der Osmanen von der Polizei geweckt. Sichergestellt werden konnten dabei «rund 1,8 Kilogramm Marihuana, über 50 Gramm Kokain sowie eine vierstellige Summe Dealergeld», heißt es in der *Waiblinger Kreiszeitung*.

Oben: Der Präsident der Osmanen Germania Mehmet Bagci.

Unter: Gruppenbild der Wohltäter.
Fotos: Screenshot ZDF



Super-Erdo rettet die Welt

von Fritz Borchert

Warum sollte ein Volk seinen Präsidenten per Referendum zum Diktator erheben? Dazu müsste man ihm einreden: Unser Herrscher ist mehr als ein Mensch – er ist ein Superman, und deshalb verdient er unbegrenzte Macht. Genau das versucht der Film Reis mit Erdogan.

Der bessere Film



Wer sich *Reis* nicht antun möchte, wird vielleicht Spaß am Satire-Song «Erdowie, Erdowo, Erdogan» haben, gesungen auf eine Melodie von Nena aus den 1980er Jahren. Dass er am 17. März 2016 in der Satiresendung Extra 3 des NDR ausgestrahlt wurde, führte zur zweimaligen Einbestellung des deutschen Botschafters in Ankara. Den Clip gibt es immer noch auf *Youtube*.

Er lebt auf großem Fuß,
Der Boss vom Bosporus. (...)
Ein Journalist, der was verfasst,
Das Erdogan nicht passt,
Ist morgen schon im Knast. (...)
Sei schön charmant,
Denn er hat dich in der Hand:
Erdowie, Erdowo, Erdogan.
Die Zeit ist reif
Für sein Großosmanisches Reich,
Erdowie, Erdogan.
Gleiche Rechte für die Frau'n?
Die werden auch verhau'n!
Ist das Wahlergebnis schlecht,
Das ruckelt er zurecht.
Kurden hasst er wie die Pest,
Die bombardiert er auch viel lieber
Als die Glaubensbrüder drüber
beim IS.
Gib ihm dein Geld,
Er baut dir ein Flüchtlingszelt:
Erdowie, Erdowo, Erdogan. (...)

Das Video erfreute sich auch mit türkischen Untertiteln großer Beliebtheit. Foto: Screenshot YouTube

Fritz Borchert ist das Pseudonym, das einer unserer Stammautoren aus Sicherheitsgründen gewählt hat.

Die Ankündigung des Produzenten Ali Avci ließ Schlimmes erahnen: «Wir sehen im globalen Kino Helden wie Spiderman und Superman, die nie gelebt haben, dabei haben wir doch unseren eigenen, lebenden Helden!» Gemeint war niemand anderer als Recep Tayyip Erdogan. Zwar schwingt er in *Reis* nicht zwischen Wolkenkratzern hin und her, dafür aber – etwa als Bürgermeister von Istanbul zwischen 1994 und 1998 – todesmutig über die Abgründe und Schluchten der Politik. Die Premiere des trashigen Filmpostrats fand übrigens am 26. Februar 2017, an Erdogans Geburtstag, statt.

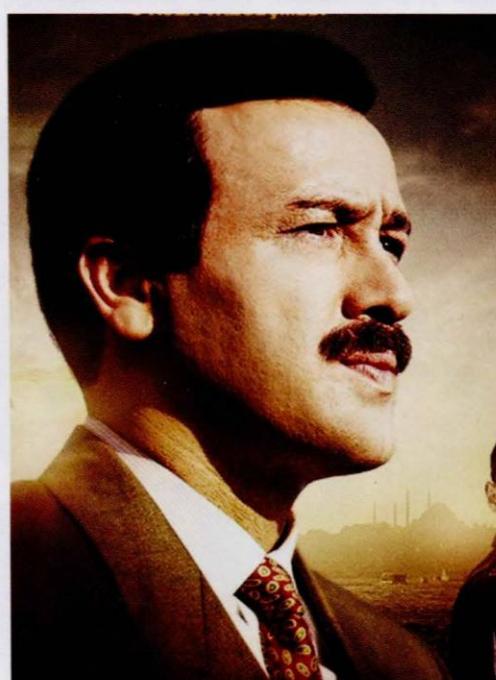
Darsteller Reha Beyoglu stilisiert Erdogan zur Ikone: Während sein Umfeld aus Alltagsmenschen besteht, ist Super-Erdo wie ein Model geschminkt, hat stets ein gütiges Lächeln für seine Schutzbefohlenen. Gleich zu Beginn besucht er eine arme Familie auf ihrem Hof und drückt dem kleinen Sohn seine Visitenkarte in die Hand: Falls Ihr mich braucht – Anruf genügt. Wenige Wochen später: Erdogan kehrt nach getaner Arbeit ins traute Heim zurück, um die verdiente Nachtruhe anzutreten, da klingelt das Telefon. Besagter Junge ruft an. Sein kleiner Hund ist in den Brunnen gefallen. Das ist ein Job für Super-Erdo! Er springt ins Auto, rast zur Unglücksstelle und holt den

armen Kläffer aus dem Schacht. Der Junge ist überglücklich. Dazu jault melodramatischer Soundtrack. – Da zeigt sich der Unterschied zwischen westlichen Superhelden und der anatolischen Kopie: Während deren – einst kleenex-saubere – Persönlichkeit mit jedem neuen Film weiter zerbröseln und ihre Schattenseiten hervortreten, kehrt Super-Erdo zu den cineastischen Anfängen zurück und ist charakterlich absolut makellos.

Kinder und Klischees

Dafür liebt ihn das Volk natürlich: Super-Erdo spricht zu alten Menschen, verspricht Besserung ihrer Lage. Da kommt ein kleines Mädchen und überreicht dem Helden ein Stoffdeckchen, das Geschenk ihrer Mutter für den großen Mann. Aber die Kleine ist so überwältigt, dass sie noch ihren Kinderschmuck dazulegt. Der Heros nimmt das Geschenk und lächelt gerührt. – Es ist zum Verzweifeln: In all den Jahrzehnten hat sich der ikonographische Kitsch von Diktatoren und Möchtegern-Herrschern nicht um einen Millimeter bewegt: Alle Fieslinge des 20. Jahrhunderts ließen sich von Kindern öffentlich mit Blumen oder Ähnlichem beschenken... Kein Klischee, das *Reis* nicht übernommen hätte.

Super-Erdo braucht keinen Alkohol, keine Zigaretten, keine Miezen.



Schon als elfjähriger Tayyip ist der künftige Neo-Osmane ein Musterkind: respektvoll zu den Erwachsenen, ein fleißiger Schüler, unterstützt er schon früh den politischen Widerstand. Sein einziges Vergnügen sind Abenteuerfilme im benachbarten Kino. Darin holt er sich Inspiration für den eigenen, dornigen Weg zum Superhero. Er macht keine Streiche, flucht nicht, schreit nicht und ist stets sauber gekleidet. Der Teenager versucht es nicht mit Alkohol oder Zigaretten – und hat schon gar keinen Blick für die heißen Miezen seiner Umgebung. Stattdessen erkennt ein Imam bereits ein Leuchten in den Augen des Kindes.

Als man den Regisseur des Films, Hüdaverdi Yavuz, fragte, wieso *Reis* nicht eine einzige Schwäche von Erdogan zeige, antwortete der: «Er hat keine Schwächen.» Das dürfte in den zwei geplanten Fortsetzungen kaum anders werden. ■

Reha Beyoglu kann seine Rolle auch äußerlich sehr glaubhaft verkörpern. Foto: AF-Media



Kriminelle dürfen bleiben

von Martin Müller-Mertens

Der Anteil nicht asylberechtigter, aber geduldeter Flüchtlinge ist auch 2016 weiter gestiegen. Mehrere SPD-regierte Bundesländer verweigern mittlerweile Rückführungen nach Afghanistan. Pervers: Wenn überhaupt abgeschoben wird, dann trifft es gut Integrierte.

Die Gewalt beginnt im Morgengrauen. Einsatzkräfte dringen in ein Haus ein, um einen abzuschiebenden Asylforderer abzuholen. Im Treppenhaus haben sich Dutzende Linksextremer versammelt. Mit lautstarkem «No border, no nation»-Gekreische blockiert die aggressive Horde die Beamten. Das *Göttinger Tagblatt* berichtet: «Ein Polizist sei von einem Demonstranten gebissen worden. Die Polizei brach den Einsatz, ohne in die Wohnung des Mannes gelangt zu sein, gegen 8:30 Uhr nach Rücksprache mit der Ausländerbehörde der Stadt Göttingen ab, um eine weitere Eskalation zu verhindern.»

Der Vorfall trug sich im April 2014 zu. Doch Ähnliches ereignet sich regelmäßig, wenn illegale Deutschland schließlich unter Zwang verlassen sollen. Über die Hälfte aller Versuche scheitert, oft an Vorfällen, die «wir Polizisten täglich erleben und die uns zunehmend frustrieren», hieß es etwa im Sommer 2016 in einem anonymen Brandbrief an die Bundesregierung. «Manche, die abgeschoben werden sollen, fangen an, von Rassismus herumzuschreien», berichtet etwa Ahmet Karakas, der in einer Sondereinheit der Berliner Polizei arbeitet. Auch

die Fußtruppen der Asylindustrie sind oft mit Blockaden und Randale zur Stelle. Für sie bedeuten Abschiebungen «time for some action», wie das Magazin *Vice* in einem Artikel «ein paar Handlungsoptionen» verherrlichte.

Asylforderer plötzlich krank

Die Konsequenzen lässt eine parlamentarische Antwort des niedersächsischen Innenministeriums vom März 2017 erahnen. So mussten im vergangenen Jahr allein in dem norddeutschen Bundesland 2.390 der 4.349 Abschiebeversuche abgebrochen werden. Allein die Stornokosten für abgesagte Flüge beliefen sich dabei auf 85.658,59 Euro. Als Gründe führt die Behörde unter anderem auf, dass «die notwendigen Passersatzpapiere nicht rechtzeitig eintreffen, behördliche oder verwaltunggerichtliche Entscheidungen einen Vollzug der Maßnahme verhindern, die Betroffenen reiseunfähig sind (...) oder nicht angetroffen werden». Dabei geht es nicht nur um fehlende Reisepässe – insbesondere nord- und schwarzafrikanische Staaten stellen oft kaum Ersatzdokumente aus und verweigern damit faktisch

Luxusreise in die Heimat: Mitte Dezember startete Frankfurt die erste Sammelabschiebung nach Afghanistan. Die Kosten für die Transporte darf zumeist der Steuerzahler berappen. So musste etwa das Land Berlin 2014 pro Abschiebung im Durchschnitt 7.239,45 Euro ausgeben. Foto: picture alliance / dpa

«Manche, die abgeschoben werden sollen, fangen an, von Rassismus herumzuschreien.»

Ahmet Karakas



Bei Abschiebungen aus Deutschland wird auch das Übergepäck nicht vergessen. Foto: picture alliance / dpa

«Abfall von Deutschland»



Verkehrte Welt in Tunesien: Im Januar demonstrierten in der Hauptstadt Tunis tausende Menschen gegen die Rücknahme von illegal nach Deutschland eingereisten Landsleuten. Dabei trugen sie unter anderem ein Transparent mit der – relativ – deutschsprachigen Aufschrift «Tunesien ist nicht die abfall von Deutschland» – gemeint war offensichtlich «Müllkippe». Zuvor hatte Deutschland 30 Tunesier zurückgebracht, die von dortigen Medien als «abgeschobene Terroristen» bezeichnet wurden. Tunesien gehört zu jenen Ländern, die kaum Ersatzpapiere für ihre in Deutschland abgelehnten Staatsbürger ausstellen. An dieser Praxis könnte auch die Abschiebung des Terroristen Anis Amri gescheitert sein. Dessen Reisepass traf erst nach dem Anschlag vom Berliner Breitscheidplatz ein.

Anis Amri. Foto: BKA

die Rücknahme ihrer Bürger. Eine entscheidende Rolle spielen auch asylantenfreudliche Ärzte. «Es kann nicht sein, dass 70 Prozent der Männer unter 40 Jahren vor einer Abschiebung für krank und nicht transportfähig erklärt werden», beschwerte sich selbst Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) im Juni 2016 gegenüber der *Rheinischen Post*.

Nur wenige Illegale werden jedoch überhaupt mit einer Rückkehrforderung konfrontiert. Untersuchen wir die amtlichen Zahlen: Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) fällte im Jahre 2015 insgesamt 282.726 Entscheidungen in Asylverfahren, 2016 waren es 695.733 Fälle. Obwohl in dieser Zeit der Anteil der Asylbewilligungen von 0,7 Prozent auf 0,3 Prozent sank, war die Quote der unter «Gesamtschutz» Geduldeten gleichbleibend hoch bei 62,4 Prozent.

Illegale sollten «an unserer Gesellschaft teilhaben können».

Mirjam Kruppa

Zu einer regelrechten Ablehnung rang sich das BAMF 2015 nur bei 91.514 Entscheidungen durch, 2016 stieg der Wert auf 173.846. Zumindest diese Asylforderer müssten Deutschland eigentlich verlassen. Hinzu kommen jene Illegalen, deren Anträge bereits in den Jahren zuvor abschlägig beschieden wurden. Ihre Anzahl ist nur ungenau zu schätzen. Im Ausländerzentralregister waren im Sommer 2016 insgesamt rund 550.000 abgelehnte Asylbewerber erfasst – darunter jedoch auch Altfälle und Antragsteller, die mittlerweile einen legalen Status erhielten. Das BAMF gibt derzeit lediglich 200.000 Ausreise-

pflichtige an. Dagegen rechnete der Vorsitzende des Deutschen Städte- und Gemeindebundes Gerd Landsberg im Februar mit 450.000 Ausreisepflichtigen bis Ende 2017, «wenn sich am Verfahren nichts ändert». Ein Bericht der Unternehmensberatung McKinsey befürchtete zeitgleich sogar einen Anstieg auf «mindestens 485.000». Dennoch gab es im Jahr 2015 gerade einmal 20.888 Abschiebungen. Für 2016 liegen noch keine endgültigen Zahlen vor, es dürften jedoch etwa 25.000 Rückführungen gewesen sein.

SPD sabotiert Rückführungen

An dieser Situation dürfte sich wenig ändern. Zwar ließ die Bundesregierung seit Dezember wohl mit Blick auf das Wahljahr 2017 einige Sammelflüge nach Afghanistan starten. Von den 50 für den ersten Transport vorgesehenen Illegalen waren allerdings 16 bereits im Vorfeld abgetaucht. Doch bereits diese Symbolpolitik erregte den Unwillen von SPD-geführten Bundesländern. So entschieden Berlin, Bremen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein Anfang Februar, dass sämtliche Rückführungen nach Afghanistan «im Zweifel bis zur Klärung der Sicherheitslage zurückgestellt werden». Ausgenommen seien lediglich verurteilte Straftäter.

Auch im rot-rot-grün regierten Thüringen verkündete das Justizministerium im Januar, dass Abschiebungen nach Afghanistan aufgrund der dortigen Sicherheitslage «nicht zu verantworten» seien. Die Illegalen sollten stattdessen «an unserer Gesellschaft teilhaben können», schwadronierte die Migrationsbeauftragte Mirjam Kruppa. Diese Haltung ist in Erfurt offenbar Regierungsprogramm: Jedenfalls schickte der Freistaat in den ersten sechs Monaten des Jahres 2016 nach MDR-Angaben lediglich 370 Illegale nach Hause. Im benachbarten Sachsen waren es immerhin 2.400.

Nun mag einiges dafür sprechen, dass die Situation am Hindukusch nach fast 39 Jahren Bürger- und Interventionskriegen kein sicheres Lebensumfeld bietet. Aber in Teilen Syriens, wo Regierungstruppen und ihre russischen Verbündeten die Terroristen in den vergangenen Monaten massiv zurückgedrängt haben, sieht die Lage besser aus. Daher rief Außenminister Walid al-Mualim im Februar alle Flüchtlinge zur Heimkehr auf. Die Regierung «garantierte für die Verbesserung der Lebensbedingungen ihrer Bürger», zitierte die Nachrichtenagentur SANA den Politiker. Doch auch hier mauerten die deutschen Behörden. Ende 2016 beantragte der Syrer Feras Aldwiri beim BAMF eine Beihilfe für Reisekosten. Die lapidare Antwort: «Für syrische Staatsangehörige gibt es derzeit leider keine Möglichkeit.» Aldwiri kehrte inzwischen dennoch in sein Land zurück – allerdings mit Hilfe einer privaten Stiftung.

Bürokraten gegen Integrierte

Auch die Auswahl der Abzuschiebenden wirkt oft zumindest zweifelhaft. Die armenische Christin Ophelia wurde 1998 im mecklenburgischen Hagenow geboren, spricht Deutsch als Muttersprache und holt an der Volkshochschule die Mittlere Reife nach. Mit ihrer Volljährigkeit ist die junge Frau jedoch ausreisepflichtig, am 24. Januar 2017 wurde sie in einer Nacht-und-Nebel-Aktion abgeschoben. Für Ophelias früheren Chef Stephan Ueltzen eine krasse Fehlentscheidung. «Die, die sich hier einbringen wollen, schiebt man ab. Und die anderen...», sagte er der *Schweriner Volkszeitung*.

Es brauchte 21 Jahre, um einen notorischen Verbrecher abzuschieben.

Das Mädchen ist kein Einzelfall. Ins Visier der Behörden geriet die ebenfalls armenische Familie Hakopjan aus dem schleswig-holsteinischen Landkreis Segeberg, die zu Hause deutsch spricht und deren Sohn Karen davon träumt «ein richtiger Deutscher» zu sein. Oder der afghanische Zahnarzt und Sänger Ahmad Shakib Pouya, der im Januar einer Abschiebung durch Ausreise zuvorkam.

Konzentriert sich die BAMF-Bürokratie auf vermeintlich einfache Fälle, weil sie sich an aggressive Nordafrikaner oder arabische Clans nicht herantraut? Beweisen lässt sich das nicht. Doch immer wieder beklagen Polizisten eine augenscheinliche Rücksicht der Behörden gegenüber ausländischen Gewalttätern. So verwies die Hamburger Polizeioboberkommissarin Christine Höxtermann Ende 2016 gegenüber

der *Bild*-Zeitung auf einen marokkanischen Asylforderer, der in einer Bar der Hansestadt eine 24-Jährige vergewaltigt hatte. «Der war schon wegen anderer Delikte vorbestraft und immer noch in Deutschland. Warum haben wir den nicht längst nach Hause geflogen?» Höxtermanns Fazit: «Es gibt Intensivtäter mit Migrationshintergrund, die immer noch hier sind. Da wird noch viel zu viel und viel zu lange diskutiert.»



Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) bezeichnete 2015 die Ankunft von Asylforderern in seinem Bundesland als den «schönsten Tag meines Lebens». Foto: DIG/TRIALON, Thomas Kläber

So füllten seit Mitte der 1990er Jahre dutzende Einträge von Drogenhandel bis versuchtem Totschlag die Kriminalakte von Mustafa Ö. Doch erst im Januar 2017 gelang der Stadt Köln seine Ausweisung in die Türkei. «Es ist nicht zu verstehen, warum man 21 Jahre braucht, um einen notorischen Verbrecher abzuschieben», zitierte der *Focus* aus Polizeikreisen. Zudem hielten sich nach Angaben des Bundesinnenministeriums im Januar 224 ausländische islamistische Gefährder in Deutschland auf. Nur bei 62 von ihnen sei der Asylantrag abgelehnt – und zugleich unklar, ob sie abgeschoben werden können. Auch ist bis heute unbekannt, ob zumindest einige der Sexgangster aus der Kölner Silvesternacht 2015/2016 Deutschland inzwischen verlassen mussten. Doch zumindest von Teilen des politischen Establishments wird dies offenbar billigend in Kauf genommen. Als der Bundestag im Herbst 2016 das Sexualstrafrecht verschärfte, verweigerten Linke und Grüne der – von Frauenverbänden geforderten! – Neuregelung teilweise ihre Zustimmung. Der Grund: Die Novelle erleichtert auch die Abschiebung krimineller Ausländer. «Einen bitteren Beigeschmack, der weiterhin dem Post-Köln-Populismus frönt», schmeckte die Fraktionsvize der Linken, Cornelia Möhring, heraus. ■

Drogen-Razzia im Görlitzer Park in Berlin 2014. Foto: picture alliance / dpa





Die Sieferle-Medizin

von Angelika Gundlach

Ihnen schwirrt der Kopf von dem ganzen Flüchtlings-Gedöns? Der Schädel brummt, weil die Lügenmedien und die Gutmenschen in Ihrem Bekanntenkreis Sie mit moralischem Overkill traktieren und von der Notwendigkeit weiterer Massenzuwanderung überzeugen wollen? Hier bieten wir Ihnen ein Mega-Aspirin, das Ihre Beschwerden in kürzester Zeit lindert.

Alle Dax-Konzerne zusammen haben bis Mitte 2016 gerade einmal 54 Asylanten eingestellt.

Angelika Gundlach ist freie Publizistin und lebt in Sachsen.
– Rolf Peter Sieferles Buch *Das Migrationsproblem. Über die Unvereinbarkeit von Sozialstaat und Masseneinwanderung* ist 2017 im Verlag Manuscriptum erschienen (136 Seiten, 16 Euro).

Sie haben immer schon intuitiv gewusst, dass der mühsam erkämpfte Sozialstaat die Flutung des Landes durch kulturfremde Massen nicht überleben kann, aber es hat Ihnen an schlagenden Argumenten gefehlt? Wenn Sie Rolf Peter Sieferle lesen, können Sie diesen Mangel jetzt beheben. Der Historiker und Sozialwissenschaftler hat es fertiggebracht, mit seinem Buch *Das Migrationsproblem* auf knappem Raum eine ebenso klare wie umfassende Studie zum Thema vorzulegen. Die fünf wichtigsten Lügen der Einwanderungslobby sind schnell widerlegt.

Lüge eins: Migration entsteht durch Armut

Stimmt nicht. Globale Einkommensunterschiede zwischen entwickelten und weniger entwickelten Ländern sind in den letzten Jahrzehnten enorm zurückgegangen. Sieferle: «Der wirkliche Grund für die Migration ist also nicht etwa die Armut in den Herkunftsgebieten, sondern es verhält sich genau umgekehrt. Da die Differenz im Lebensstandard zwis-

chen den Regionen der Welt seit 1990 abgenommen hat, bedeutet dies, dass immer mehr Menschen in die Lage versetzt werden, sich zu informieren und eine Entscheidung für die Migration zu treffen, deren Kosten tragbar werden. Es ist also die Zunahme des relativen Wohlstands, die in den letzten Jahren eine Massenmigration eingeleitet hat.»

Lüge zwei: Einwanderer beheben den Fachkräftemangel

Das Gegenteil ist richtig. Sieferle: «Alle Dax-Konzerne zusammen haben bis Mitte 2016 gerade einmal 54 Asylanten eingestellt. 70 Prozent derer, die eine Ausbildung begonnen haben, haben sie nach ein paar Monaten wieder abgebrochen. (...) Die Bundesarbeitsministerin geht schon davon aus, dass lediglich rund 10 Prozent der Immigranten vermittelbar sind. Die restlichen 90 Prozent müssen also von den Steuerzahldern finanziert werden (...).» Dieser Zufluss ungebildeter und kaum qualifizierbarer Arbeitskräfte schreckt zudem gut ausgebildete Zuwanderer ab, für die «Deutschland zwei Nachteile hat, die mit der ungezügelten Immigration in die Sozialsysteme zu tun haben: Die Abgaben für den Staat sind unverhältnismäßig hoch und die Stimmung in der Bevölkerung gegenüber Fremden ist [als Konsequenz hoher Kosten, kultureller Überfremdung und steigender Kriminalität] eher negativ.»

Lüge drei: Migration bringt Innovation

Vergleichbar verhält es sich mit der Behauptung, Einwanderung schütze die Deutschen vor «Inzucht» (Wolfgang Schäuble). Beides stimmt nicht. Sieferle weist darauf hin, dass die große Zeit europäischer Innovation, nämlich das 19. und 20. Jahrhundert, eine Zeit der Nationalstaaten war. Diese waren keineswegs bunt bereichert, sondern durch hohe kulturelle und (nimmt man die österreichische Monarchie aus, die dann auch an inneren Spannungen zerbrach) überwiegend auch ethnische Homogenität gekennzeichnet. Voraussetzungen für den welt-historischen Erfolg Europas waren ferner die christliche Prägung sowie die Tatsache, dass über kulturelle Unterschiede zwischen den Staaten hinweg ein gemeinsamer Kommunikationsraum entstehen konnte. «Es spricht schon für eine gewaltige Portion historischer Unbildung, wenn jemand behauptet, der Islam gehöre zu Europa. In der Zeit der europäischen Pionierleistungen war Europa vom Christentum und von der Aufklärung geprägt. Und noch heute sind wirklich multikulturelle Gesellschaften, etwa in Südamerika oder auf dem indischen Subkontinent, nicht für ihre Innovationskraft bekannt.»

Lüge vier: Der Westen verdankt seinen Reichtum der Dritten Welt

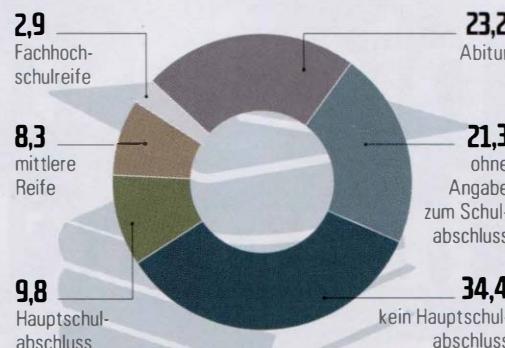
Stimmt nicht – genauso wenig wie die Schlussfolgerung, wegen der Ausbeutung anderer Kontinente sei Europa verpflichtet, Zuwanderer ohne Obergrenze aufzunehmen. Sieferle: «Schon aus formalen Gründen musste sie [die Behauptung] falsch sein, da der Austausch zwischen den Industrieländern und den Entwicklungsländern immer nur einen Bruchteil des Austauschs zwischen den Industrieländern betragen hat. Auf keinen Fall konnte also unser Reichtum Ergebnis eines ungleichen Tauschs mit den Entwicklungsländern sein, zumal deren Armut (vor allem in Afrika) in der Regel älter war als der Kontakt mit den Industrieländern.»

Lüge fünf: Einwanderungskritiker sind Rassisten

Stimmt nicht. Die einheimischen Europäer sind die Opfer der wildgewordenen Globalisierung. Die Migranten haben dagegen, sobald sie bei uns sind, ihre materielle Lage verbessert. (Da sie sich in der gesellschaftlichen Rangordnung auf einer tieferen Stufe als in ihren Herkunftsländern finden, reagieren viele dennoch mit Aggression und Radikalisierung.) Sieferle über die Migrationskritiker: «Ihr „populistischer“ Protest gegen Freihandel, Globalisierung und Immigration ist daher ökonomisch rational und keineswegs nur Ausdruck dumpfer Vorurteile.» Freilich betrifft dies nur die geringer Qualifizierten und die Mittelschicht, während für eine hochquali-

55 Prozent ohne Abschluss*

Die schulische Vorbildung bei Asylantern



*Angabe in Prozent, Stand: Dezember 2016

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Grafik: COMPACT

fizierte Minderheit der Arbeitsmarkt international wird. «Es sind also die Globalisierungsgewinner, die im Eigeninteresse für eine multikulturelle Gesellschaft plädieren» – ein interessanter Aspekt der von bürgerlichen Gutmenschen so stolz beanspruchten uneigennützigen Humanität.

Langfristig wird diese Situation zwangsläufig zum Ende des Sozialstaats führen. «Der Wohlfahrtsstaat beruht in seinem Kern auf Solidarität und Vertrauen innerhalb eines politisch begrenzten, genau definierten Raums, nämlich des Nationalstaats. Der Sozialstaat ist eine Genossenschaft, kein freies Gut! (...) Ein globaler Sozialstaat ist eine Utopie.» Dieser «Club mit definierter Mitgliedschaft» erhält «durch die Massenmigration unqualifizierter Menschen den eigentlichen Todesstoß», denn diese bringt eine hoffnungslose Überforderung der Sozialsysteme mit sich. «Es wird irgendwann deutlich, dass eine Welt von no borders, no nations zugleich auch eine Welt von no welfare sein muss» – eine Welt ohne Wohlfahrt. ■

Das hält kein Sozialstaat aus!



Welt-Online berichtete am 10. März 2017: «Die Kosten für Aufnahme, Unterbringung und Versorgung von Asylbewerbern werden aller Voraussicht nach deutlich höher ausfallen, als von Bund und Ländern ursprünglich erwartet. Das legen Zahlen des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages nahe, die der *Welt* vorliegen. (...) Bereits Ende vergangenen Jahres hatten die Länder ihre ursprüngliche Kalkulation revidiert. Wurden zuvor rund 17 Milliarden Euro veranschlagt, so rechneten sie nun mit einer Summe um die 20 Milliarden.» Das Blatt zitiert Bundestags-Vizepräsident Johannes Singhammer (CSU): «Die Zahlen des Wissenschaftlichen Dienstes aus vier unterschiedlichen Bundesländern zeigen: Wenn man die Kosten auf alle Bundesländer hochrechnet, werden 2016 wohl rund 23 Milliarden Euro für Migranten und Flüchtlinge aufgewendet worden sein.»

Das Land Sachsen bezahlte im November und Dezember 2015 insgesamt 51.000 Euro für Taxifahrten sogenannter Flüchtlinge.

Foto: Gil C, shutterstock.com



Rolf Peter Sieferle (1949–2016) stammte aus Stuttgart und studierte Geschichte, Soziologie und Sozialwissenschaften. Der Schüler von Ernst Nolte beschäftigte sich seit den 1990er Jahren unter anderem mit der Konservativen Revolution. Seit 2005 war er Professor für Allgemeine Geschichte in St. Gallen. Die Grenzöffnung im September 2015 kritisierte Sieferle als einen Akt der «gezielten Selbstzerstörung der deutschen (...) Kultur». Sieferle wählte im September 2016 den Freitod. Posthum erschien sein Essayband *Finis Germania* im Verlag Antaios (104 Seiten, 8,50 Euro).

Foto: Ammann und Siebrecht

Jetzt testen!

Wer bringt den bissigsten Wochenrückblick Deutschlands?

Bestellen Sie jetzt 4 Wochen kostenlos zur Probe unter 040-41400842
oder vertrieb@preussische-allgemeine.de. Der Bezug endet automatisch.



Preußische Allgemeine Zeitung.
Die Wochenzeitung für Deutschland.



Der NSU-Krimi

von Stefan Allgaier

Viele Zeugen, die zur Aufklärung des gewaltsamen Todes der Polizistin Michèle Kiesewetter im April 2007 in Heilbronn hätten beitragen können, sind verstorben. Hinweise, dass nicht der ominöse Nationalsozialistische Untergrund (NSU) hinter der Blutat steckt, wurden gleich mit beerdigt.

Als Corinna B. am 30. Januar zum NSU-Untersuchungsausschuss des baden-württembergischen Landtages vorgeladen wurde, wirbelte das einigen Staub auf, denn die Dame war angeblich eine Schlüsselfigur in der Nazi-Szene am Neckar gewesen. Die offizielle Pressemitteilung des Gremiums fasste zusammen: «Die Zeugin gehörte in den 1990er Jahren mutmaßlich zu einer Gruppierung von Rechts-extremisten im Raum Ludwigsburg, welche im persönlichen Austausch mit der Neonazi-Szene in Jena und Chemnitz standen. 1996 soll sie in diesem Rahmen eine Szenegaststätte in Ludwigsburg mit Beate Zschäpe, Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos besucht haben.» Weiter verwies der Ausschuss auf die damalige Beziehung der Zeugin zu einem prominenten Mitveranstalter von Skinhead-Konzerten. Könnte Frau B. das geheimnisvolle schwäbische Netz um das Zwickauer Trio mit seinen Ausläufern zum Ku-Klux-Klan und der internationalen Blood & Honour-Bewegung aufdröseln? Die Erwartungen vor ihrem Auftritt im Stuttgarter Landtag am 8. Februar waren hoch, doch sie wurden nicht befriedigt: Am selben Tag wurde die Frau tot aufgefunden und – trotz Intervention des Ausschuss-Sekretariats – sofort eingäschert.

Der Ausschussvorsitzende Wolfgang Drexler (SPD) gab zu Protokoll, dass es nicht sicher sei, ob die Zeugin eines natürlichen Todes gestorben war oder ob es Fremdeinwirkung gegeben hatte. Kein Wunder – eine gerichtsmedizinische Untersuchung hatte wegen der schnellen Verbrennung nicht stattfinden können. Es ist noch nicht einmal bekannt, in welcher Stadt Corinna B. gestorben ist.

Die 46-Jährige ist inzwischen eine von vielen Zeugen rund um die Aufarbeitung der sogenannten NSU-Verbrechensserie, die auf mehr oder minder mysteriöse Weise ums Leben gekommen sind. Die meisten hätten über den Mord an der Polizistin Michèle Kiesewetter am 25. April 2007 in Heilbronn befragt werden sollen.

Zufälle, soweit das Auge reicht

Der 18-jährige Arthur Christ wurde am 25. Januar 2009 halb verkohlt auf einem Waldparkplatz in der Nähe des schwäbischen Ebersbach gefunden. Im Innenraum seines PKWs war ein Benzin-Diesel-Gemisch ausgegossen worden. Christ wies eine «verblüffende Ähnlichkeit» mit einem Phantom-

Den Mord an Michèle Kiesewetter – hier der Tatort – verharmloste der damalige Präsident des Bundeskriminalamtes Jörg Ziecke noch 2011 als mögliche Beziehungstat.
Foto: picture alliance / dpa



Kiesewetter wurde 1984 in Thüringen geboren. Foto: picture alliance / dpa

»Das war alles ganz anders. Die Presse lügt doch nur.«

Florian Heilig

Weitere tote Zeugen



August 2001: Innerhalb von drei Tagen sterben hohe Kriminalbeamte, die im NSU-Stammeland Thüringen mit der Fahndung nach den untergetauchten Rechtsextremisten Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe betraut waren: Kriminalkommissar Friese (Telefonüberwachung; erschossen, Selbstmord), Achim Koch (Leiter der Sonderkommission ZEX, erhängt), Klaus Jürgen Reimer (Polizeiabteilungsleiter, plante V-Mann-Einsätze ohne Staatsschutz; Herzversagen).

4.11.2011: Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt, die angeblichen NSU-Gründer, sterben in ihrem Wohnwagen in Eisenach. Anzeichen auf Fremdeinwirkung.

2013: Manfred K. stirbt an Krebs. Er sah – wie weitere vier Zeugen – am 25. April 2007 einen Streifenwagen zum späteren Tatort Theresienwiese hin einbiegen. Am Steuer saß ein einzelner Beamter in Uniform ohne Beifahrer – also nicht die gleich darauf ermordete Michèle Kiesewetter. Der Uniformierte wurde nie ermittelt.

7.4.2014: Thomas Richter alias Corelli, wichtigster V-Mann beim NSU, stirbt an einer unerkannten Diabetes.

April 2015: Muzaffer T., der zum Zeitpunkt des Nagelbombe-Anschlags von Köln im Juni 2004 zusammen mit seinem Bruder Talat T. am Tatort in der Kölner Keupstraße war, stirbt an Krebs. Pikanterweise: Talat T. war türkischer Offizier im Range eines Oberleutnants. Seine Anwesenheit zur Tatzeit gibt Rätsel auf.

Arthur Christ. Foto: Polizei

Keine Ähnlichkeit mit Böhnhardt oder Mundlos. Diese Phantombilder des möglichen Mörders von Michèle Kiesewetter fertigte die Polizei bereits 2007 an. Doch die Zeichnungen wurden damals nicht veröffentlicht. Foto: Bundeskriminalamt

bild auf, das die Zeugin Loretta E. von einem Mann hatte zeichnen lassen, der im April 2007 vom Tatort geflüchtet war.

Am 16. September 2013 war der 21-jährige Florian Heilig in der Nähe des Cannstatter Wasens in Stuttgart in seinem Auto verbrannt – wenige Stunden, bevor er im Landeskriminalamt ein weiteres Mal in der Causa Kiesewetter verhört werden sollte. Er hatte bereits 2011 über eine terroristische Untergrundstruktur in Baden-Württemberg berichtet – nicht über den NSU, sondern die NSS, die Neoschutzstaffel. Als er vom vermeintlichen Selbstmord der NSU-Gründer Mundlos und Böhnhardt am 4. November 2011 erfuh, sagte er zu seiner Mutter: «Das war alles ganz anders. Die Presse lügt doch nur. Das wurde von höherer Stelle organisiert. Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, wie viele Beamte und hochgestellte Rechtsanwälte, ja sogar Politiker in diese Sache verwickelt sind.» Seine Mutter stellte im Gespräch mit COMPACT klar: «Und er meinte damit nicht Politiker der NPD!»

Am 13. März 2015 sagte Melisa Marijanovic – sie war Florians Heiligs Freundin bis kurz vor seinem Tod – vor dem Stuttgarter Parlamentsgremium aus. Was die junge Frau an sachdienlichen Hinweisen zu geben hatte, drang aus der nichtöffentlichen Sitzung nicht nach außen. Bekannt wurde jedoch, dass auch sie sich bedroht fühlte. Jedenfalls wurde die 20-Jährige am 28. März von ihrem Verlobten Sascha Winter mit Krämpfen in ihrer Wohnung gefunden und starb wenig später an einer Lungenembolie. Die Ärzte erklärten dies als Folge einer Thrombose, die sich nach einem Motorradunfall zwei Wochen zuvor gebildet hatte – obwohl seither zwei Mal eine Thrombosevorsorge bei ihr gemacht worden war.



Gedenktafel in Heilbronn. Foto: Peter Schmelze, CC BY-SA 3.0, Wikimedia Commons

Am 8. Februar 2016 fand man auch Sascha Winter tot auf – erhängt. Er hatte Melisa Marijanovic bei deren nichtöffentlicher Aussage vor dem Ausschuss begleitet und dort selbst Hinweise gegeben: Im selben Haus wie er habe ein «Nazi» gewohnt, der mit einem Gesinnungsgegenossen in Heilbronn befreundet gewesen sei, einem gewissen Worf K., der wiederum mit Sprengstoff zu tun hatte. Es gebe «keine Anhaltspunkte für Drittverschulden», hieß es nach der Obduktion seitens der Behörden, «alles deutet auf Suizid hin». Eine Bekannte auf gedenkseiten.de zieht die Version in Zweifel und behauptet, der 31-Jährige sei nicht selbstmordgefährdet gewesen – und in der Todesnacht habe er Besuch empfangen.



Am 11. Juni 2016 starb Lieselotte Walz, angeblich an einer unheilbaren Knochenmarkserkrankung: Sie hatte nach dem Kiesewetter-Mord einen blutverschmierten, Russisch sprechenden Mann in eine Limousine einsteigen sehen. Die Polizei erstellte nach ihren Angaben zwei Phantombilder, die aber damals nicht zur Fahndung herausgegeben, sondern erst 2013 von verschiedenen Zeitungen veröffentlicht wurden. (siehe Seite 30 unten) Keine der Zeichnungen hat Ähnlichkeit mit Böhnhardt oder Mundlos. Während die Beamten der Zeugin zunächst absolute Glaubhaftigkeit bescheinigten, änderte sich das nach 2011 mit der behördlichen Festlegung auf die NSU-Täterschaft.

«Wir wissen aber auch nicht mit Sicherheit, ob Böhnhardt oder Mundlos immer die Täter waren.»

Hans-Christian Ströbele

Am 29. Juli 2016 erlag Heinz-Dieter Wehner einem Krebsleiden. Als Gutachter hatte er die Schüsse der Heilbronner Bluttat rekonstruiert und war zu dem Ergebnis gekommen, dass höchstwahrscheinlich zwei Rechtshänder die tödlichen Kugeln auf die Polizisten abgefeuert hatten. Dies stellt die Täterschaft von Böhnhardt in Frage, da dieser bekanntlich Linkshänder war. Zudem monierte der Experte, dass Kiesewetters Polizeiauto nicht mehr für Untersuchungen zur Verfügung stünde, also einmal mehr beweiskräftige Spuren vernichtet wurden.

Nur zur Erinnerung

Zwei unverdächtige Gewährsleute weisen darauf hin, dass sämtliche dem NSU zugeschriebenen Morde bis dato nicht aufgeklärt sind.

So sagte Hans-Christian Ströbele, Bundestagsabgeordneter der Grünen, der *Tageszeitung* im November 2014: «Wir wissen aber auch nicht mit Sicherheit, ob Böhnhardt oder Mundlos immer die Täter waren. Es gibt Indizien, dass sie sehr eng damit zu tun hatten. Aber dass sie am Abzug waren, das ist in allen Fällen bis heute nicht erwiesen.» Und Clemens Binninger, ein ehemaliger Polizeibeamter und jetzt als CDU-Bundestagsabgeordneter Vorsitzender des zweiten NSU-Untersuchungsausschusses, stellte Anfang Februar 2017 in der *Südwestpresse* bezüglich einer möglichen Täterschaft von Böhnhardt und Mundlos fest: «An keinem einzigen Tatort wurden Fingerabdrücke und DNA-Spuren von den beiden gefunden. Das ist ausgesprochen ungewöhnlich.» ■

Unser Kraftpaket – mit fünf Jahren Mobilitätsgarantie bis 100.000 km.¹



KRAFTVOLLES ZUGPFERD

Jetzt auch exklusiv in
DRESDEN

Der Rexton W – zieht, was er verspricht!

Wer mit Pferden unterwegs ist, der braucht einen SUV mit der gewissen Extraportion Leistung. Holen Sie sich jetzt das robuste Kraftpaket – den Rexton W vom koreanischen Allradspezialisten Ssang Yong mit bis zu 3,5 t Anhängelast². Der bringt Sie und Ihre Pferde locker und komfortabel ans Ziel – natürlich auch über aufgeweichte Feldwege und unbefestigtes Gelände.

Ihre Vorteile

- kraftvoller moderner Dieselmotor
- 25 cm Bodenfreiheit

Optionale Ausstattungshightlights³

- 7-Stufen-Automatikgetriebe
- beheizbare Sitze vorn und für die erste Rücksitzreihe

Kraftstoffverbrauch für den Rexton W, 2,2 l Diesel e-XDi 220, 2WD, MT-Getriebe in l/100 km: innerorts 8,5; außerorts 5,9; kombiniert 6,8, CO₂-kombiniert in g/km: 179 (Gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Energieeffizienzklasse C

Mit der bewährten
Mercedes-Benz-
Getriebe-Technologie

Rexton W 2,2 l Diesel
2WD, MT 131 kW (178 PS)

ab 24.990,- €⁴

1 Drei Jahre Herstellergarantie, zwei Jahre Bauteilegarantie, fünf Jahre Mobilitätsgarantie bis max. 100.000 km. Es gelten die aktuellen Garantiebedingungen der SsangYong Motors Deutschland GmbH.

2 Maximale Anhängelast gebremst mit dem 2,2 l Dieselmotor, e-XDi 220, 7-Stufen-Automatikgetriebe und Allradantrieb

3 Kostenpflichtige Sonderausstattung

4 Überführungskosten in Höhe von 590,00 €. Alle Preise inkl. MwSt.

Autohaus
HEIKE HANISCH
DIE AUTOFAMILIE

Autohaus Heike Hanisch GmbH
Hamburger Str. 32 · 01067 Dresden
Tel.: 0351 / 48 12 42 · info@autofamilie-hanisch.de
www.autofamilie-hanisch.de

SSANGYONG
SUV-KOMPETENZ AUS KOREA



Grün & reich gegen grün & doof

von Eduard Günther

Die Umfragewerte der Grünen gehen in den Keller. Das dürfte mit einem schwer auflösbaren Widerspruch zusammenhängen: Die grüne Funktionärsebene ist von halbgebildeten Schulabbrechern durchsetzt, die außer Antifa nichts gelernt haben. In der Wählerklientel dominieren dagegen Leute, die es zu etwas gebracht haben – die Bionade-Bourgeoisie.

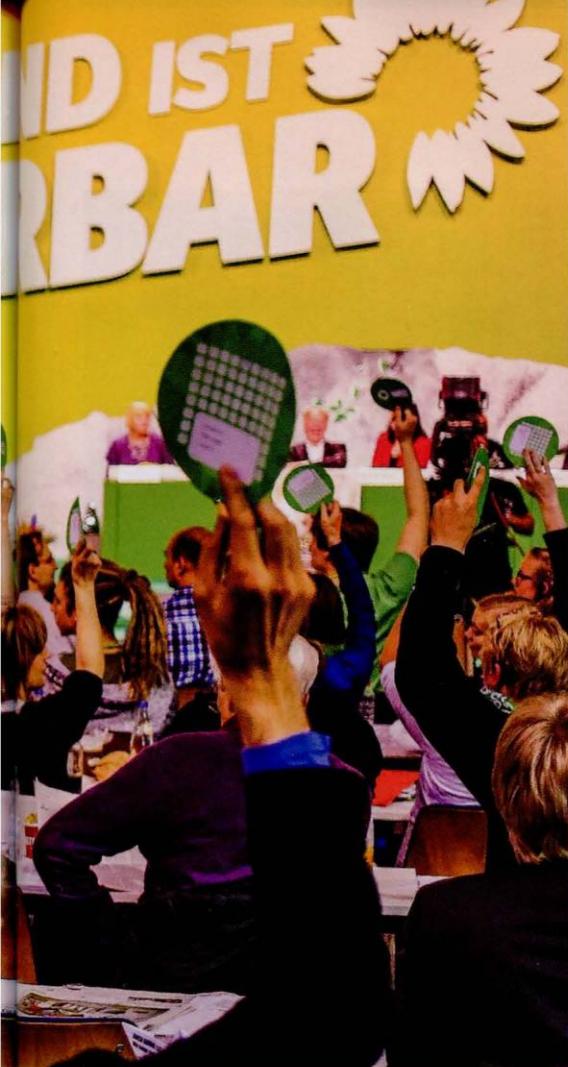
Die Führung der Grünen hat unser Land längst als Heimat der Deutschen beerdigt. «Deutschland ist ein Einwanderungsland, und Deutschland muss ein Einwanderungsland bleiben», schwadronierte Katrin Göring-Eckardt, Fraktionsvorsitzende im Bundestag, im September 2016. Gegenüber der *Frankfurter Allgemeinen* träumte Claudia Roth bereits im Jahr 2004: «Wir haben eine multikulturelle Gesellschaft in Deutschland, ob es einem gefällt oder nicht. (...) Die Grünen werden sich in der Einwanderungspolitik nicht in die Defensive drängen lassen nach dem Motto: Der Traum von Multikulti ist vorbei.» Und Stefanie von Berg, Grünen-Abgeordnete der Hamburger Bürgerschaft, verkündete in einer Rede: «Unsere Stadt wird sich radikal verändern. Ich bin der Auffassung, dass wir in 20, 30 Jahren gar keine ethnischen Mehrheiten mehr haben in unserer Stadt

(...) Und ich sage Ihnen noch ganz deutlich (...): Das ist gut so!» Kein Wunder, dass bei der Partejugend bis heute auf Schwarz-Rot-Gold gepisst oder – wie zuletzt in Bayern – mit Sätzen wie «Still not loving Heimat!» geworben wird.

Dominanz der Lumpenintelligentsia

Auffällig ist: Viele Gallionsfiguren der antideutschen Orientierung sind Loser, die es im gesellschaftlichen Leben außerhalb der Politik zu nichts gebracht haben: Joschka Fischer (Abi abgebrochen, Ausbildung abgebrochen), Claudia Roth (Studium abgebrochen; erfolglos die chronisch hungrleidende Gruppe Ton Steine Scherben gemanagt), Volker Beck (Studium abgebrochen), Kathrin Göring-Eckardt (Studium abgebrochen)... Das arbeitende Volk wurde dagegen bereits zur Gründungszeit, als noch Köpfe wie der CDU-Dissident Herbert Gruhl dabei waren, durch die Revoluzzer aus der Partei herausgesabbelt. «Seit Mitte der 1980er Jahre sind zahllose Halbinsellettelkuelle gerade deshalb zu den Grünen gestoßen, weil es sich dort gut bezahlt jobben und Karriere machen ließ», weiß Parteimitbegründer Rolf Stolz zu berichten. Malucher

Bei den Grünen ist der Anteil der unter 35-Jährigen von 80 auf zehn Prozent gesunken.



Partei der Besserverdienenden? Die Grünen – hier auf ihrem Bundesparteitag 2013 – sind der politische Arm der neuen Bourgeoisie. Foto: picture alliance / dpa

mussten die Öko-Veranstaltungen berufsbedingt irgendwann abends verlassen. Die Beschlüsse fasssten dann linksradikale Bummelstudenten und umherschweifende Haschrebellen, die am nächsten Morgen ausschlafen konnten.

Die Bionade-Bourgeoisie

Wer aber wählt eigentlich diese abgehälferten Typen? Spöttisch ist die Rede von der Bionade-Bourgeoisie, von den gealterten Besserverdienenden, die sich ihre Ideale leisten können. Wissenschaftliche Erkenntnisse bestätigen das Bild: «Seit Gründung der Grünen hat sich das Alter ihrer Wählerschaft geändert: Von 80 Prozent ist der Anteil der unter 35-Jährigen auf zehn Prozent gesunken», schreibt Frank Decker von der Bundeszentrale für politische Bildung in seiner Studie «Wahlergebnisse und die Wählerschaft der Grünen». Zudem habe sich die soziale Zusammensetzung gewandelt: «Die Wähler der Partei haben überdurchschnittlich hohe Einkommen und sind vornehmlich im Dienstleistungs- und Bildungsbereich beschäftigt.» Kein Wunder, dass die Hochburgen der Partei vor allem in den Verwaltungszentren im Westen und in den Universitätsstädten liegen.

Schon in seiner im Jahr 2010 veröffentlichten Studie «Kleine Parteiengeschichte der besserverdienenden Mitte in Deutschland» kam der Politologe Franz Walter vom Göttinger Institut für Demokratieforschung zu dem Ergebnis, dass «keine andere Partei mit einer Wählerschaft renommieren [kann], in der so viele im aktiven Arbeitsleben stehen und Steuern zahlen». Am wenigsten sei die CDU dazu in der Lage, deren Elektorat sich nach Walters Studien «am stärksten aus Transferempfängern [zum Beispiel Hartzern] zusammensetzt.» Beiden Einkommen über 2.000 Euro pro Monat liegen die FDP-Wähler mit 43,9 Prozent an der Spitze. Bei den Grünen beträgt der Anteil 38,4, bei CDU/CSU 36,8, bei der SPD 33,3 und bei der Linken 26,3 Prozent.

Schreckschrauben wie Göring-Eckardt oder Claudia Roth vertreiben die bürgerlichen Wähler.

Grünen-Wähler stehen nach den Untersuchungen Walters nur noch in gesellschaftspolitischen Fragen klar links, hingegen nicht mehr in der Sozial- und Wirtschaftspolitik. Steuererhöhungen, wie sie das Bundestagswahlprogramm schon 2013 vorsah, werden mehrheitlich abgelehnt. Ein überraschend hoher Anteil versteht sich sogar als unpolitisch und bevorzugt die Öko-Kraft vor allem aus Lifestyle-Gründen. 2012 analysierte Walter: «Die Zeit ist längst passé, in der man Grüne mit antibürgerlich, provozierend, gegenkulturell, systemskeptisch, kapitalismuskritisch, kurz: als eine wie auch immer geartete linke Kampftruppe randständiger Oppositionsbewegungen charakterisieren konnte.»

Unbeliebt: Grüne Sexualerziehung

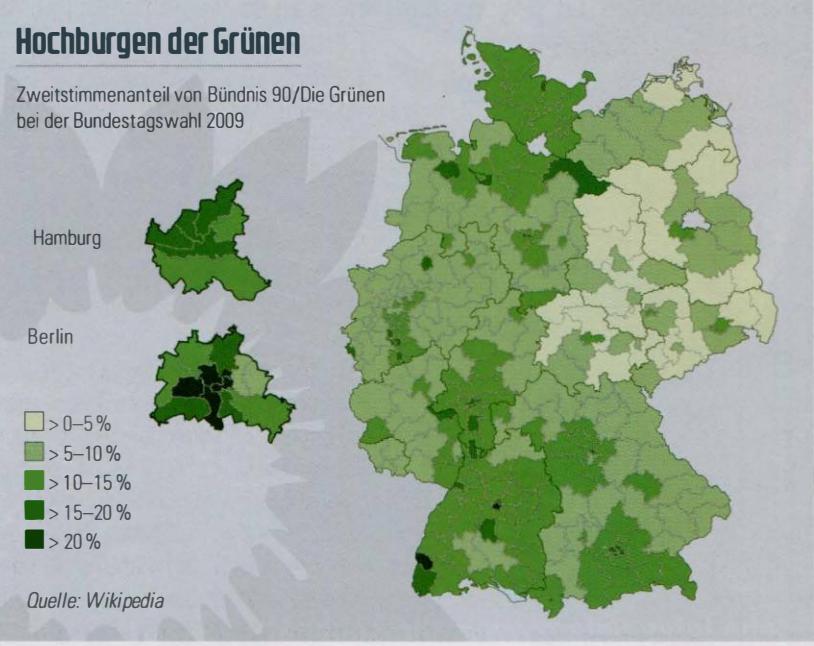
Unter der Überschrift «Grüne werden an ihren Sex-Ideologen zugrunde gehen» schreibt ein Kommentator auf *Welt Online* am 25. Juni 2015: «Die Grünen waren im Südwesten auf dem Weg zur Volkspartei. Sie sind dank einiger Ideologen dabei, den Bonus zu verspielen. Nun herrscht wieder der Eindruck: Emanzipationslinke können eben einfach nicht anders, als Privates zu politisieren, an die Öffentlichkeit zu zerren und zu reglementieren. Tübingens grüner Bürgermeister Boris Palmer spürt das, und einige andere spüren es auch. Vor allem aber spürt es die Landes-CDU, die nun ein Gegenkonzept vertreten kann, das ihr womöglich den Weg in die Staatskanzlei öffnet.»

Das Ende des Versuchs, Grundschüler zu Sexualpionieren zu erziehen, wird das Ende von Machtstreben sein, die nicht wahrhaben wollen, was sonst jeder weiß: Die Mehrheit entscheidet. Und diese Mehrheit, gerade weil sie in Lebensfragen inzwischen sehr tolerant ist, möchte keine Bevormundung durch die schulische Hintertür, sondern Ausgewogenheit.»

Grafik: COMPACT

Hochburgen der Grünen

Zweitstimmenanteil von Bündnis 90/Die Grünen bei der Bundestagswahl 2009





Alles über die Grünen. Erhältlich unter compact-shop.de. Foto: COM-PACT

Rechts: Anton Hofreiter ist seit 2013 neben Katrin Göring-Eckardt einer der beiden grünen Fraktionsvorsitzenden im Bundestag. Foto: Grüne Bundestagsfraktion, CC BY 2.0, flickr.com

Eduard Günther ist Redakteur der Zeitschrift Umwelt & Aktiv.

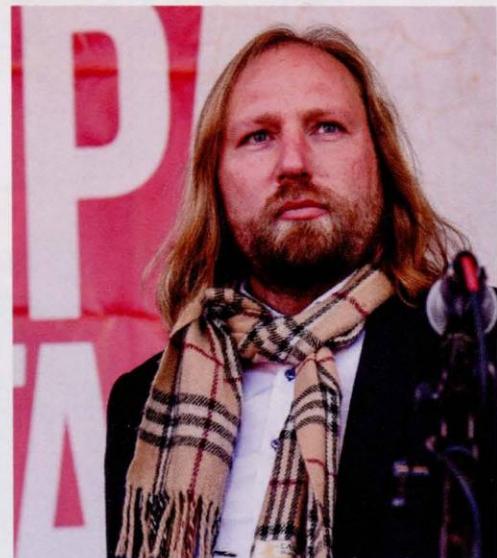
Anzeige

In Sack und Asche, aber mit Versace

Wie kann es sein, dass die linksgrünen Apparatschiks von den Gebildeten und Erfolgreichen dieser Republik gewählt werden? Vielleicht, weil die den eigenen Erfolg nicht genießen können. Eine Umfrage der Forschungsgruppe Wahlen ergab Mitte Januar 2017, dass 69 Prozent der Grünen-Wähler ein «schlechtes Gewissen» haben – bei der AfD sind es nur 27 Prozent. Offensichtlich ist ihr Lebensmotto: Luxus und Moderne ja, aber nur in büßender Haltung.

Viele Gallionsfiguren der antideutschen Orientierung sind Loser.

Zur Zerreißprobe zwischen Funktionären und Wählern könnte es kommen, wenn Letztere direkt in ihrem Lebensstandard bedroht werden – entweder indem kriminelle Zuwanderer ihre Wohnviertel unsicher machen, oder indem linke Umverteilungsexperimente ihre Einkommen gefährden. So lange bürgerlich auftretende Politiker wie Winfried Kretschmann oder Cem Özdemir das Profil der Grünen prägen, fühlen sich die Besserverdienenden eins mit ihrer Partei. Wenn aber Schreckschrau-



ben wie Göring-Eckardt oder «Fatima» Roth weiter auf unbegrenzten Zuzug von Kulturfremden und dafür notwendige Steuererhöhungen drängen, könnte der Konsens zwischen Bionade-Bourgeoisie und Lumpenintelligentsia zerbrechen. Der Rückgang der Umfragewerte setzte nicht zufällig zu Jahresanfang 2017 ein – nachdem sich die Bundesvorsitzende Simone Peter ausgerechnet mit der Polizei angelegt hatte, die an Silvester in Köln eine Wiederholung des Sex-Dschihads vom Vorjahr verhinderte. ■

alles roger?
DAS QUERFORMAT FÜR QUERDENKER

ist ein Magazin, das neugierig macht.
... ein Magazin, das niemanden kaltlässt.
... ein Magazin, das bewegt.

Jetzt Gratis-Abo!
alle Infos unter: www.allesroger.at

Höcke, Hohmann und die Schatten der Vergangenheit

Jürgen Elsässer im Gespräch mit Martin Hohmann

Verharmlosung des Nationalsozialismus, Verhöhnung seiner Opfer? Wie aktuell einem Thüringer AfD-Politiker, so wurde vor über zehn Jahren auch einem prominenten CDU-Bundestagsabgeordneten von den Medien übel mitgespielt. Mittlerweile ist er in die Alternative für Deutschland eingetreten – und rät seiner neuen Partei zur Klugheit.

Erdogan will einen Auftritt in Deutschland erzwingen – und die Bundesregierung gibt nach. Was geht da vor?

Die Aktionen Erdogans und seiner Minister sind ein Machtssymbol. Er tritt hier auf, weil er Deutschland für eine türkische Provinz und die deutsche Regierung für seinen Statthalter hält. Er gibt den Takt vor, zu dem die Musik auch hierzulande zu spielen hat.

Die Bundesregierung sagt, sie könne seinen Auftritt nicht verhindern, schließlich herrse bei uns Meinungsfreiheit.

So kann man gegenüber einer Privatperson argumentieren, aber nicht, wenn es um einen ausländischen Politiker geht. Die Regierung hat über die Außenpolitik zu entscheiden. Ein souveräner Staat würde das tun – die Niederlande und Österreich haben die türkischen Wahlkundgebungen untersagt. Wir aber lassen uns auf der Nase herumtanzen und demonstrieren damit, in welche Abhängigkeit von der Türkei Frau Merkel uns gebracht hat.

Als Sie noch in der CDU waren, galt der Rechtsstaat noch etwas.

In der Tat. Ich bin 1979 eingetreten, da stand die CDU noch zu Recht und Ordnung, sie zeigte ein deutlich konservatives Profil und bekannte sich klar zum Christentum. Doch ihre Kerninhalte wurden unter Merkel beerdigt, mal mit publizistischem Getöse, mal stillschweigend. Heute ist die CDU eine Zeitgeistpartei, eine «moderne Großstadtpartei», wie sie selbst sagt, und streitet sich mit den Grünen um dieselbe Wählerklientel.

Druck aus dem Hause Springer

Wann ist die CDU umgekippt?

Schwer zu sagen. Vielleicht stimmt die These von Karlheinz Weißmann, dass sie schon immer eine Zeitgeistpartei war – nur war in den 1950er und 1960er Jahren eben der Zeitgeist anders. Es gab noch keine links-grüne Dominanz.

Sie haben mehrmals in Fulda das CDU-Direktmandat geholt. Aber als 2003/2004 die An-



tisemitismus-Keule gegen Sie herausgeholt wurde, ließen Sie auch Ihr Landes- und Kreisverband binnen Kürze fallen. Wie konnte das geschehen?

Das war der Druck von oben. Das war die Bundesvorsitzende Angela Merkel, der wiederum von Friede Springer Druck gemacht wurde, dass die erfolgte Ordnungsmaßnahme gegen mich nicht genüge, ich müsse ausgeschlossen werden. Parteien wie die CDU sind sehr hierarchische Gebilde, Merkel hat wohl noch nicht einmal mit meinem damaligen Landesvorsitzenden Roland Koch gesprochen.

Und Ihre persönlichen Freunde in der Partei haben das mitgemacht?

Die wollten kämpfen, die wollten sich für mich zerreißen. Ich habe ihnen abgeraten, denn die Machtverhältnisse in der Gesamtpartei waren dafür aussichtslos. Mindestens 200 sind aber nach meinem Rauswurf allein in Fulda ausgetreten. Und als ich 2005 bei den Bundestagswahlen als unabhängiger Direktkandidat in Fulda antrat, bekam ich 22 Prozent.

Gedenken per Handy? Das Holocaust-Mahnmal in Berlin wurde im Mai 2005 eröffnet. Foto: seier+seier, CC BY 2.0, flickr.com

Heute ist die CDU eine Zeitgeistpartei und streitet sich mit den Grünen um dieselbe Wählerklientel.

«Unsere Zeit kommt!»



Auszug aus der Aschermittwochsrede von Martin Hohmann, 1. März 2017:

Glaubt etwa jemand ernsthaft, wenn Björn Höcke rausgeflogen ist, dann haben wir Friede, Freude, Eierkuchen? Dann wachsen die AfD-Prozente von allein in den Himmel? Weit gefehlt. Björn Höcke spürt, glaube ich, mehr als andere das grundlegende Dilemma der AfD. Die AfD steht vor einer Alternative. Entweder sie begreift sich als «Systempartei», die nur kosmetische Änderungen vornehmen will. Dann kann sie sogar mit einem gewissen Wohlwollen der System-Medien und der Altparteien rechnen. Oder sie steht auf dem Standpunkt: Durch die ideologische Dominanz von Grün-Rot, durch die Parteipolitisierung fast aller Lebensbereiche und durch katastrophale Migrationspolitik der letzten Jahre ist die Bedrohung so groß, dass Deutschland so etwas wie einen Neustart braucht. Dann aber ist die Machtfrage gestellt. Das lassen sich die heutigen Machthaber nicht gefallen. Dann wird mit allen Mitteln gekämpft. Wir alle bekommen das zu spüren. Wir werden diffamiert, wir werden eingeschüchtert, die sogenannte antifaschistische, vom Staat finanzierte SA wird auf uns losgelassen. Fahrzeuge werden zerstört, Häuser beschmiert, Bedrohungen werden ausgesprochen («Wir wissen, wo du wohnst. Wir wissen, wo deine Kinder zur Schule gehen.»). Aber ich sage unseren Gegnern: «Ihr könnt noch so fiese Mittel anwenden, unsere Entschlossenheit könnte Ihnen nicht brechen. Eure Zeit läuft ab, unsere Zeit kommt.»

Björn Höcke. Foto: afdberichte.de

Bild oben rechts: Schon beim Wahlkampf 2002 konnte sich Hohmann (r.) mit Mutti Merkel offenbar nicht richtig anfreunden. Foto: picture-alliance / dpa/dpaweb



Antisemitismuskeule, Ausschlussantrag – irgendwie erinnert mich Ihr Schicksal 2004 an das aktuelle Presse-Halali gegen Björn Höcke 2017. Was würden Sie Ihrer neuen Partei AfD vor Ihrem Erfahrungshintergrund raten?

Die AfD muss zusammenstehen. Wenn wir über jedes Hölzchen springen, das die Medien uns hinhalten, und uns dann von den eigenen Leuten distanzieren, werden wir Getriebene.

schlägt? Versteht sich doch von selbst! Stattdessen sollten wir viel mehr an Zivilcourage und an Widerstand in jener Zeit erinnern. Konrad Löw hat übrigens in akribischen Studien nachgewiesen, dass sehr viele Deutsche in der NS-Zeit, ja sogar die Mehrheit, sich gegenüber ihren jüdischen Mitbürgern anständig verhalten haben. Nicht nur das, einige haben für Juden tödliche Risiken auf sich genommen. Das sind Vorbilder.

Vom Umgang mit der NS-Vergangenheit

Die Causa Hohmann und die Causa Höcke – sprechen nicht beide dafür, dass sich kluge Konservative auf gegenwärtige Themen beschränken und die Vergangenheit ruhen lassen sollten?

Ich habe schon als CDU-Bundestagsabgeordneter gegen das Holocaust-Mahnmal, vor allem in dieser Dimension, Bedenken geäußert. Aber: Man kann mit diesen Geschichtsthemen viel Porzellan zerschlagen und Wähler verschrecken. Wenn wir gewählt sind, dann muss Manches deutlich angesprochen werden. Es kann nicht sein, dass unsere politischen Gegner die deutsche Vergangenheit nur auf ihre negativen Seiten reduzieren, das ist total destruktiv. Nehmen Sie die Nazi-Zeit: Warum nicht an die mutigen Deutschen erinnern, die Juden geholfen haben? In meiner Heimatgemeinde lebte von 1898 bis zu ihrem Tod 1988 die Jüdin Jettchen Simon, verheiratet mit einem Deutschen. Während des Dritten Reiches geschah ihr – nichts, weil die Dorfbewohner zusammenhielten und sie nicht an den Gauleiter weitermeldeten, das wäre ihr Ende gewesen... Was ich damit sagen will: Wir können aus dem Holocaust, dem Tiefpunkt deutscher Geschichte, keine ewige Volkspädagogik machen. Denn was sollen wir denn daraus lernen? Dass man seine Nachbarn nicht tot-

Wir können aus dem Holocaust keine ewige Volkspädagogik machen.

Der gute Deutsche kommt in der herrschenden Geschichtspolitik nicht vor.

Stattdessen sehe ich nur noch den Hass auf das Eigene. Vor Kurzem kam im Fernsehen ein Rückblick auf die Mainzer Fastnacht 1956. Ernst Neger sang sein Lied «Heile, heile Gänsechen, es wird schon wieder gut» – auch mit Bezug auf seine im Krieg schwer zerstörte Stadt. Da saßen die Narren in der Versammlung, denen liefen die Tränen herunter – in Trauer und Liebe zu ihrer Heimatstadt, zu ihrem Deutschland. Und heute? Da kommt der Oberbürgermeister von Dresden, das noch schlimmer als Mainz zerbombt wurde, und sagt herzlos: «Dresden war keine unschuldige Stadt.» Den Eliten ist die Empathie für das eigene Volk völlig abhanden gekommen.

Die CDU in Ihrer Zeit war eine stramm transatlantische Partei. Ist dieser Transatlantismus heute noch zeitgemäß?

Im Kalten Krieg waren wir überzeugt, dass wir nur an der Seite der USA bestehen können. Als dann die

Sowjetunion zusammenbrach, änderte sich die Lage. Mir selbst kamen erste Zweifel 2003, im Irakkrieg. Das war wie ein Schock, als sich Außenminister Colin Powell vor die UNO stellte und Saddam Husseins angebliche Massenvernichtungswaffen als Grund der bevorstehenden Invasion hinstellte – und hinterher wurde keine einzige gefunden.

Von da an habe ich mir alle Kriege der Amerikaner genauer und kritischer angeschaut. Etwa den Eintritt in den Ersten Weltkrieg: Woodrow Wilson war mit dem Versprechen ins Präsidentenamt gewählt worden, dass die USA sich aus dem Gemetzel heraushalten. Getan hat er dann das Gegenteil. Durch den Kriegseintritt der Amerikaner konnte Deutschland zu dem schrecklichen Friedensvertrag von Versailles gezwungen werden – ein Vertrag, der uns alle Schuld aufbürdete und die anderen Staaten von allem freisprach.

Das war so schreiend ungerecht, dass hier ein wesentlicher Grundstein für den Aufstieg von Hitler gelegt wurde. Vor diesem Hintergrund sollten wir Deutschen uns gut überlegen, ob wir uns bedingungslos dem atlantischen Westen zuschlagen lassen wollen, oder ob wir mit unserer Mittellage nicht als Brücke zwischen West und Ost besser fahren. Auch mit manchen westlichen Werten und Freiheiten habe ich meine Probleme.

Zum Beispiel?

Zu diesen «Freiheiten» gehört es, dass bei uns jedes Jahr ztausende Babys im Mutterleib getötet werden. Ich will nicht die einzelne Frau dafür anklagen, die aus Not und Verzweiflung abtreibt – mir geht es um das Massenphänomen. Oder nehmen Sie das Hochjubeln der Homosexualität. Das geht weit über eine vernünftige Toleranz hinaus – hier wird Propaganda gemacht, ein sexuelles Vorbild für unsere Jugend durchgedrückt. Beide Beispiele zeigen, wie sehr die christlichen Fundamente unserer Kultur durch den westlichen Liberalismus zerstört werden.

Sind im Kampf gegen diese verderblichen Freiheiten die Muslime nicht unsere Bündnispartner? Bei den französischen Massendemonstrationen gegen die Homo-Ehe waren sie dabei!

Unser drängendstes Problem ist die Islamisierung. Geht diese weiter, wird es bald kein deutsches Volk mehr geben. Beim Kampf dagegen sind mir auch Schwule und Feministinnen willkommen, wenn sie uns nicht ihre Positionen aufzwingen. Ist die Islamisierung erst mal gestoppt, wird sich die Gesellschaft darüber im Klaren werden müssen, welchen Stellenwert Feminismus und Homosexualität haben sollen. Ich bin sicher, dass wir einen Weg finden, der die Interessen der Mehrheit schützt und gegenüber Minoritäten trotzdem tolerant ist.

Schulz ist Merkel

Sie sind ein gläubiger Katholik. Was sagen Sie, wenn Ihnen ein Vertreter der Amtskirche mit dem Argument kommt, christliche Nächstenliebe erfordere offene Grenzen für Flüchtlinge?

Völlig falsch. Die Bergpredigt richtet sich an den Einzelnen, nicht an den Staat.

Es gibt für die AfD kein kleineres Übel zu tolerieren.

Sie werden wohl dem nächsten Bundestag angehören. Sollen die AfD-Abgeordneten notfalls Merkel zur Kanzlerin mitwählen und eine CDU-Regierung tolerieren, um einen Kanzler Martin Schulz zu verhindern?

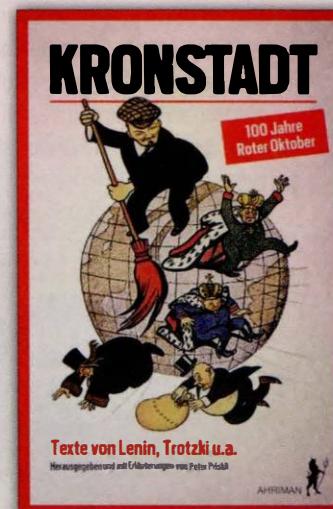
Keinesfalls. Ob Rot-Rot-Grün oder Schwarz-Gelb-Grün regiert, ist kein Unterschied, da gibt es für die AfD kein kleineres Übel zu tolerieren. Merkel ist Schulz, Schulz ist Merkel, zusammen sind sie «Schurkel»... Wir können nur in die Regierung gehen, wenn wir stärkste Partei sind, den Kanzler stellen und die Politik bestimmen. Ich hoffe auf 2021 – das ist die letzte Chance, die wir Deutschen haben. ■

Martin Hohmann (*1948) trat 1980 der CDU bei, war von 1984 bis 1998 Bürgermeister der Gemeinde Neuhof bei Fulda, von 1998 bis 2005 Bundestagsabgeordneter (2002 mit 54 Prozent direkt gewählt). Nach vermeintlich antisemitischen Äußerungen wurde er 2003 aus der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und 2004 aus der Partei ausgeschlossen. 2016 wurde er Mitglied der AfD und ist jetzt aussichtsreicher Kandidat für die Bundestagswahl im September 2017.

Anzeige

AHRIMAN Neuerscheinung

100 Jahre
Roter Oktober



Kronstadt – das Dauermantra der Revolutionshasser
Herausgegeben und eingeleitet von Peter Priskil

224 S., € 9,80 / mit Personenregister
ISBN 978-3-89484-830-9

www.ahriman.com



Versailles ohne Krieg

von Peter Boehringer

Deutschland wird im Euro-System wirtschaftlich stranguliert. Die aktuell gefährlichste Würgeschlinge ist das sogenannte Target2-System. Die Bundesbank hat über die Europäische Zentralbank 800 Milliarden Euro an die schwächelnden Mitglieder der Währungsunion ausgeliehen – ein Betrag, der für immer verloren ist.

Die Bundesbank hat 814 Milliarden Euro an Defizitstaaten verschenkt.

Stellen Sie sich vor: Ein Stammtischpleitier namens Pepe möchte fünf Bier trinken und bittet den Wirt Weidmann um Kredit. Dieser akzeptiert nach Rücksprache mit seinem Verpächter Draghi und erhält so einen Schulschein, auf dem steht, dass Franco bezahlen wird, wenn er wieder Geld hat. Dieses Spiel wiederholt sich jeden Tag. Der Target-Forderungssaldo des Wirtes wächst immer weiter, doch die Schuld ist weder besichert noch verzinst. Vor allem kann sie niemals fällig gestellt und eingetrieben werden, weil der Alkoholiker infolge der permanenten Drogenzufuhr niemals wieder arbeitsfähig sein und Geld haben wird. Und auch der Verpächter Draghi, der ein Hochstapler und zufällig ein alter Kumpe von diesem Pepe ist, kann jederzeit Konkurs anmelden, so dass seine Ersthaftung für den Bierkredit im Ernstfall wertlos ist.

Diese kleine Geschichte verdeutlicht die dramatische Klemme, in die sich Deutschland begeben hat: Der gutgläubige Wirt ist Jens Weidmann, im wirklichen Leben Chef der Bundesbank. Der Verpächter der Kneipe ist Mario Draghi, der der Europäischen Zentralbank (EZB) vorsteht. Und bei Pepe handelt es sich um die Personifikation aller am Zapfhahn Weidmanns hängenden Defizitländer der Eurozone:

Neben dem einschlägig bekannten Griechenland haben auch Spanien, Italien und selbst Frankreich mittlerweile gewaltige Beträge – die sogenannten Target2-Schulden – anschreiben lassen. Umgekehrt hat die Bundesrepublik Forderungen von mittlerweile 814 Milliarden Euro angehäuft – deutlich mehr als auf dem Höhepunkt der Eurokrise Mitte 2012, als das deutsche Target-Plus in der Spur 751 Milliarden Euro erreichte. Allein seit Anfang 2015 kamen 300 Milliarden Euro dazu. «Target-Salden drängen Deutschland an den Abgrund», titelte die *Wirtschaftswoche* Anfang März. Doch Weidmann versucht die Gemüter zu beruhigen: «Unser Basisszenario ist der Fortbestand der Währungsunion. In diesem Basisszenario sind die Target-Salden nicht verlustträchtig.» Offensichtlich denkt der gute Mann, die Südländer kämen wieder auf die Beine und würden dann ihre Schulden zurückzahlen...

Ein Schönwetter-System

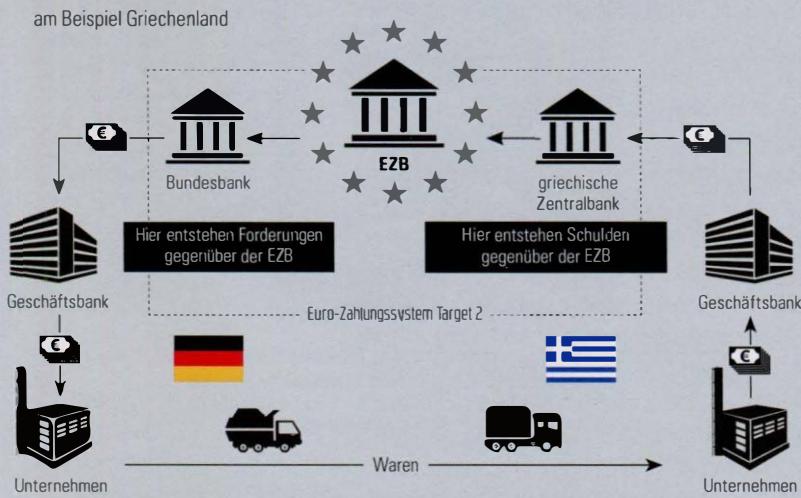
Wie funktioniert der Target-Mechanismus? Als 1999 der Euro eingeführt wurde, sollten auch die grenzüberschreitenden Geldüberweisungen zwischen den beteiligten Staaten erleichtert werden – das war die Grundidee von Target (eine Abkürzung für Trans-European Automated Real-Time Gross Settlement Express Transfer System). Wie das System funktioniert, erklärt die *Wirtschaftswoche*: «Kauft beispielsweise ein griechisches Unternehmen eine Ware bei einem deutschen Hersteller, so beauftragt es seine Bank, den Kaufpreis an die Bank des Exporteurs in Deutschland zu überweisen. Die griechische Hausbank bucht den Kaufpreis vom Konto des griechischen Unternehmens ab und reicht den Überweisungsauftrag an die griechische Notenbank weiter. Diese bucht den Betrag vom Zentralbankkonto der griechischen Hausbank ab und überweist ihn an die EZB. Die wiederum schreibt ihn der Bundesbank auf deren Konto bei der EZB gut. Die Bundesbank überweist den Betrag dann an die Hausbank des deutschen Exporteurs, die ihn auf dessen Konto gutschreibt. (...) Die Bundesbank erhält eine Forderung gegen die EZB, die griechische Notenbank geht eine Verbindlichkeit ein.»

Soweit so gut, könnte man meinen. Tatsächlich gab es bis zum Ausbruch der Weltfinanzkrisen kaum Ungleichgewichte bei Target. Erst 2007/2008 wurden die Probleme offensichtlich: Als in den USA die Immobilienblase platzte und Finanzimperien wie Lehman Brothers kollabierten, kam der Geldverleih zwischen den Banken fast zum Erliegen. Vor allem die schwächeren Firmen und Finanzinstitute in Län-

Grafik: COMPACT

Weihnachtsgans Deutschland _ Entstehung von Target-Salden

am Beispiel Griechenland



Quellen: Commerzbank, Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik



dern wie Griechenland bekamen Probleme, bei Geldhäusern im Norden noch Kapital auf Pump zu bekommen. Ersatzweise sprang die EZB ein: Seit Oktober 2008 leihst sie den Geschäftsbanken so viel Zentralbankgeld, wie diese wünschen – nur so konnten diese den klammen Unternehmen weiter mit Krediten für den Import helfen. Auf diese Weise hat die EZB mittlerweile Forderungen in Höhe von 1.058 Milliarden Euro an die defizitären Mitgliedsstaaten beziehungsweise deren Zentralbanken, wovon 70 Prozent – die eingangs erwähnten 814 Milliarden – von der Bundesbank gehalten werden. Diese Summe entspricht zweieinhalb Bundesjahreshaushalten beziehungsweise der Abgabeleistung aus 150 Millionen Arbeitsjahren deutscher Steuerzahler!

Ein deutsches Problem

Anders gesagt: Target ist vorwiegend ein deutsches Problem. Würde unsere Zentralbank nicht via EZB unablässig Geld in den Süden Europas pumpen, wären die dortigen Volkswirtschaften gar nicht mehr in der Lage, im Ausland – und auch hier wiederum vor allem von Deutschland, dem Exportweltmeister – Waren zu importieren. Noch einmal anders gesagt: Alles, was wir in diese Staaten verkaufen, wird von unserem deutschen Geld gekauft, das die Bundesbank via EZB leichtsinnigerweise dorthin verschenkt hat... «Versetzen» ist dabei zwar formalbilanztechnisch der falsche Ausdruck, denn noch bestehen ja Forderungen der Bundesbank in Höhe von 800 Milliarden Euro – aber wirtschaftlich ist die Zusitzung korrekt. Denn trotz verzweifelter Versuche von Weidmann und Co., das Target2-System als «risikolos» und als «in einer Währungsunion normaler Verrechnungsmechanismus» zu verniedlichen, wer-

den die ausgereichten Kredite nie wieder werthaltig den Weg zurück nach Deutschland finden. Selbst bei einer Ausbuchung von nicht einmal zehn Prozent unserer Target-Forderungen wäre die Bundesbank mehrfach überschuldet.

Genau wegen dieser gewaltigen Konsequenzen wird der Euro auch als Ganzes seit mindestens 2010 dauergerettet. Deswegen durfte Griechenland trotz tiefer Depression mit 60 Prozent Jugendarbeitslosigkeit und einer auf den Stand von 1999 geschrumpften Realwirtschaft nicht aus dem Euro ausscheiden – ja noch nicht einmal 2013 das winzige Zypern! Im stillen Kämmerlein wissen alle Zentralbanker und Regierenden, dass die «paranoiden Verschwörungstheoretiker», die wenigen verantwortungsbewussten Ökonomen und Parteien wie die AfD recht hatten und haben: Der Euro ist eine grundlegende Fehlkonstruktion.

«Maastricht, das ist Versailles ohne Krieg» Le Figaro

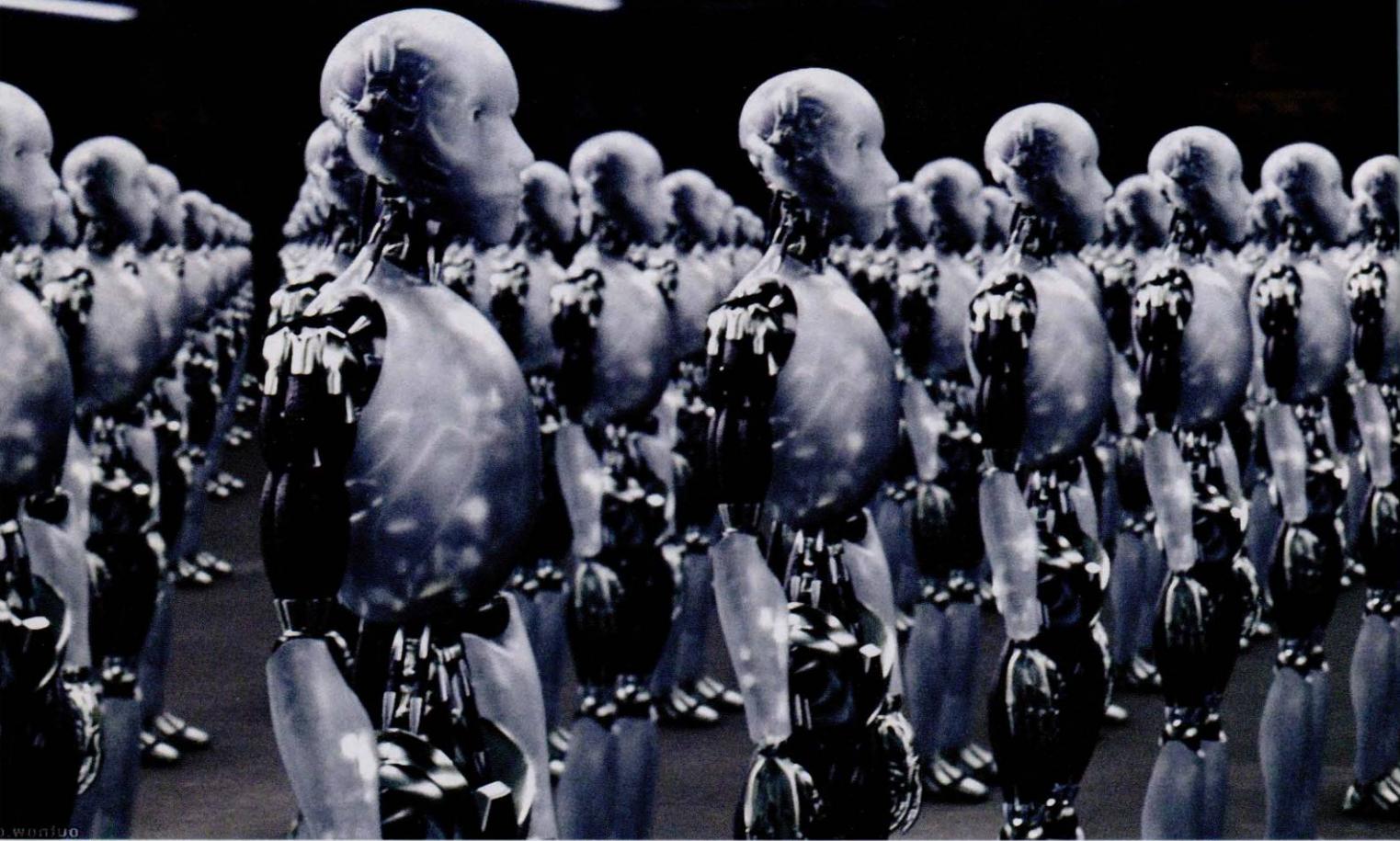
Aber bis er – und erst recht wenn er – zusammenbricht, wird er zur Auspressung von Deutschland benutzt. So offenherzig hat es *Le Figaro* 1992 anlässlich der Verabschiedung des Maastrichter Vertrages (in dem der Euro auf den Weg gebracht wurde) angekündigt: «Maastricht, das ist Versailles ohne Krieg.» Wie in dem Pariser Vorort 1919 Deutschland die Schuld und die Schulden des gesamten Gemetzes 1914 bis 1918 aufgeburdet wurden, so sollen wir auch jetzt wieder bezahlen. ■

Untergangsstimmung: In 25 Staaten ist der Euro gesetzliches Zahlungsmittel, 19 dieser Länder gehören zur Währungsunion. Foto: OFC Pictures, Shutterstock

Draghis Bazooka

Bereits 2012 kündigte Mario Draghi an, die Geldschöpfung der EZB massiv auszuweiten und die zusätzlichen Fantastilliarden mit der «Bazooka» in die Wirtschaftskreisläufe zu pumpen. Hauptinstrument ist die – in den Lissaboner Verträgen von 2010 strikt verbotene – Staatsfinanzierung durch direkten Aufkauf staatlicher und privater Schuldverschreibungen durch die EZB. Diese riesigen Programme belaufen sich ebenfalls auf über 800 Milliarden Euro pro Jahr, werden zum Teil über Target2-Konten abgewickelt und führen dort zu einem entsprechenden Anstieg der Verbindlichkeiten.

Peter Boehringer ist Publizist, Bundesbankkritiker und Initiator der Bürgerinitiative Holt unser Gold heim. Er warnt bereits seit 2011 vor den Risiken des Target-Systems.



18 Millionen Arbeitslose

von Tino Perlick

Automatisierung 2.0: Wurden bisher vor allem Routinetätigkeiten durch Maschinen übernommen, werden jetzt auch Jobs in Büro und Verwaltung mit Robotern besetzt. Das Ende der Arbeit, wie wir sie kennen, trifft den Hochtechnologiestandort Deutschland ins Mark.

Die Bezeichnung Roboter stammt aus dem Tschechischen und bedeutet in etwa Fronddienst.

Foto: Screenshot, Twentieth Century Fox

Eine Playstation 3 konnte bereits 2005 so viel leisten wie der weltweit schnellste Supercomputer 1995.

Wenn der eigene Untergang beklatscht wird, ist Angela Merkel meist nicht weit entfernt. So auch beim biederem Festakt zum 100-jährigen Bestehen des sogenannten Landkreistags am 8. September 2016 in Berlin. Artig bedankte sich die Kanzlerin bei den geladenen Vertretern aus Gemeinden und Landkreisen für die Aufnahme hunderttausender Asylforderer im Jahr zuvor. Dann wandte sie sich einem weiteren Untergangsszenario zu – dem der Arbeit, wie wir sie kennen: «Ich möchte wirklich nicht, dass wir eines Tages im digitalen Bereich eine Art – in Anführungszeichen – Entwicklungsland» werden. Deswegen müsse dafür gesorgt werden, «dass wir beim E-Government schnell vorankommen und in Europa nicht zu den Letzten gehören».

E-Government bedeutet die elektronische Abwicklung der öffentlichen Verwaltung und Regierung – der Bürger soll nicht mehr mit Sachbearbeitern aus Fleisch und Blut kommunizieren, sondern mit Telefonrobotern und per Internet – und wurde 2013 vom Bundestag per Gesetz beschlossen. Ein 2015 erschienenes Perspektivpapier der Unterneh-

mensberatung McKinsey verspricht: «Der Aufbau von überzeugenden E-Government-Angeboten kostet viel Geld, rechnet sich aber in wenigen Jahren.» Und wie! Forschungsergebnissen der britischen Denkfabrik Reform zufolge könnte die Automatisierung des Öffentlichen Dienstes im Vereinigten Königreich in den kommenden 15 Jahren eine Viertel Million Angestellten den Arbeitsplatz kosten.

Das zweite Maschinenzeitalter

«Die industrielle Revolution läutete das erste Maschinenzeitalter der Menschheit ein», schreiben die US-Wirtschaftswissenschaftler Erik Brynjolfsson und Andrew McAfee in ihrem 2014 erschienenem Buch *The Second Machine Age*. «In diese Zeit fallen die am tiefsten greifenden Umwälzungen, die die Welt je erlebt hat. (...) Nun bricht das zweite Maschinenzeitalter an.»

Schon längst haben Computerprogramme und Maschinen Arbeiter und Angestellte ersetzt – meist jedoch bei Routinetätigkeiten. Aufgabenprofile mit der Fähigkeit, Muster zu erkennen, sind Menschen vorbehalten geblieben – bislang. Galt das Führen eines Fahrzeugs im Straßenverkehr noch vor weniger als zwanzig Jahren als Paradebeispiel einer für Maschinen nie erlernbaren Fähigkeit, werden selbstfahrende Autos heute Realität. Durch Künst-

liche Intelligenz ließen Forscher der Universität Lausanne schon Querschnittsgelähmte ihre Rollstühle durch Gedanken steuern. Und winzige, mit digitalen Sensoren und hoch entwickelten Algorithmen ausgestattete Computer können Sehbehinderten ihre Umgebung sozusagen vorlesen. «Objektiv betrachtet grenzen solche Entwicklungen an Wunder», fassten Brynjolfsson und McAfee zusammen. «Dabei stecken sie noch in den Kinderschuhen.»

Die Veränderungen greifen tief in unser Alltagsleben ein. Der Online-Versandhändler Amazon hat sich vorgenommen, die Post- und Paketdienstleistung an sich zu reißen. Paketauslieferungsdrohnen sollen die Bestellungen der Kunden in Zukunft an die Haustür liefern – erste Tests sind schon gelungen. In den USA setzt Walmart bereits unbemannte Kleinflugzeuge zur Überwachung im Innern seiner riesigen Supermärkte ein, und der Paketdienstleister UPS stellte im Februar erstmals im US-Bundesstaat Florida ein Paket durch eine Drohne zu. Auch die Deutsche Post DHL hält mit. Im Frühjahr 2016 erprobte der Konzern drei Monate lang erfolgreich die Zustellung mit Paketdrohnen in Oberbayern. 2,2 Millionen Beschäftigte arbeiten in Deutschland in der Paketzustellung als Kurier oder bedienen in der Lagerwirtschaft Verpackungs- oder Etikettiermaschinen.

Was steckt hinter dieser Revolution? Gordon Moore, Mitbegründer des heute führenden Mikroprozessorherstellers Intel, stellte im Jahre 1965 fest, dass sich die für einen Dollar erwerbbare Rechenleistung jedes Jahr verdoppelt hatte. Aufgrund des exponentiellen Wachstums konnte die Spielkonsole Playstation 3 im Jahr 2005 so viel leisten wie der weltweit schnellste (und riesengroße) Supercomputer zehn Jahre zuvor. Wir leben «in einer Zeit, in der alles, was früher war, kein sehr verlässlicher Indikator mehr dafür ist, was als nächstes passiert», erläutern Brynjolfsson und McAfee die Entfesselung der Möglichkeiten.

Meine Sekretärin, der Roboter

Das Schicksal des Fotokonzerns Kodak zeigt, wo die Reise hingehen könnte. 1988 beschäftigte das US-Unternehmen weltweit 145.300 Menschen – indirekt waren es noch viele Tausende mehr. Die Digitalfoto-App Instagram wurde hingegen von nur 15 Menschen entwickelt und 2012 für mehr als eine Milliarde US-Dollar an Facebook verkauft. Das Zuckerberg-Imperium beschäftigte damals weltweit nur rund 4.600 Mitarbeiter. Kodak meldete im selben Jahr Konkurs an.

Volkswirte der Bank ING-Diba haben vor zwei Jahren berechnet, dass die Auswirkungen des technologischen Wandels in Deutschland mittel- und langfristig 59 Prozent aller Stellen bedrohen. Von

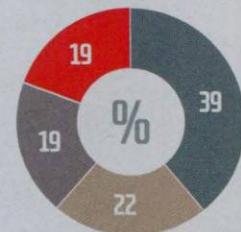
den 30,9 Millionen sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, die in der Untersuchung berücksichtigt werden, könnten 18 Millionen Menschen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten durch Maschinen und Software ersetzt werden. Laut der Studie unterliegen «administrative Tätigkeiten wie Sekretäre oder Sachbearbeiter dem höchsten Risiko (86 Prozent), gefolgt von Hilfsarbeitskräften (85 Prozent). Mechaniker, Fahrzeugführer und Maschinenbediener folgen mit 69-prozentiger Wahrscheinlichkeit.»

Bill Gates fordert zum Ausgleich eine Roboter-Steuer.

Der Robotiker Hans Moravec stellte in den 1980er Jahren fest, «dass es vergleichsweise einfach ist, Computer mit der Leistungsfähigkeit von Erwachsenen Mathematikaufgaben lösen, Intelligenztests bewältigen oder Schach spielen zu lassen, dass es hingegen schwer oder unmöglich ist, sie in Hinblick auf Wahrnehmung und Bewegung mit den Fertigkeiten eines einjährigen Kindes auszustatten.» Da Roboter sensomotorische Fähigkeiten inzwischen jedoch immer besser meistern, stehen heute die Existenz Hunderttausender Industriearbeiter auf dem Spiel. Brynjolfsson und McAfee beschreiben die Vorzüge des 2012 vom Bostoner Unternehmen Rethink Robotics vorgestellten humanoiden Industrieroboters Baxter so: «Er kann jeden Tag rund um die Uhr arbeiten und braucht weder Schlaf noch Mittags- oder Kaffeepausen. Er verlangt auch

Die Roboter sind da

Setzt Ihr Unternehmen Industrie-4.0-Awendungen ein bzw. plant oder diskutiert dies?



- Bereits im Einsatz
- Geplant
- Diskutiert
- Kein Thema/keine strategische Bedeutung

Quelle: Umfrage Bitkom Research 2015

Grafik: COMPACT

Chefs Liebling: Dieser Mitarbeiter verlangt weder Mindestlohn noch Urlaub. Foto: Steve Jurvetson, CC BY 2.0, flickr.com



Industrie 4.0

«Die Industrialisierung 4.0 wird die Welt komplett aus den Angeln heben und damit grundlegend verändern. Bis vor Kurzem haben wir dem Computer alles beigebracht. Dies ist äußerst mühsam und zeitintensiv. Wesentlich schneller geht es, wenn Computer selber lernen. Selbstlernende Systeme sind längst keine Zukunftsmusik mehr, sondern Realität – und sie werden unsere Welt massiv verändern. Das IBM-Computersystem Watson – ein Computerprogramm aus dem Bereich der Künstlichen Intelligenz – versteht die menschliche Sprache, lernt durch Interaktion, analysiert die Daten und liefert Antworten für bessere Ergebnisse. (...) Heute lösen Algorithmen Computerprobleme, suchen und finden Tumore, sind im Investmentbanking nicht mehr wegzu denken. Sie lernen kontinuierlich mit unvorstellbarer Geschwindigkeit dazu. Kein Mensch kann da mehr mithalten.» (Matthias Weik und Marc Friedrich, *heise.de*, 12.3.2017)

In Deutschland wird die Roboter-technik seit den 1970er Jahren ein- gesetzt. Foto: Screenshot, HBO

keine Krankenversicherungsbeiträge von seinem Arbeitgeber und erhöht nicht die Personalkosten. Und er kann zwei ganz verschiedene Dinge unabhängig voneinander erledigen. Seine beiden Arme funktionieren absolut eigenständig.»

Soziale Berufe wie Friseure, Köche, Gärtner, Zahnärzte und häusliche Krankenpfleger laufen dagegen nicht Gefahr, von Maschinen ersetzt zu werden – zumindest auf kurze Sicht. Aufgrund der steigenden Bewerberzahlen auf die wenigen Stellen unterliegen diese Jobs jedoch in Zukunft einem unglaublichen Lohndruck.

Globalisierung 2.0

Die digitale Revolution verändert die Spielregeln der Globalisierung fundamental. «Nimmt man den Löwenanteil der Arbeitskosten aus der Gleichung heraus, indem man Roboter und andere Automaten einsetzt, verflüchtigt sich der Wettbewerbsvorteil niedriger Löhne», schildern Brynjolfsson und McAfee. Der unter anderem für Apple produzierende Fertigungsbetrieb Foxconn hat bereits hunderttausende chinesische Arbeiter durch Roboter ersetzt. Heute arbeiten 30 Millionen Chinesen weniger im produzierenden Gewerbe als 1996.

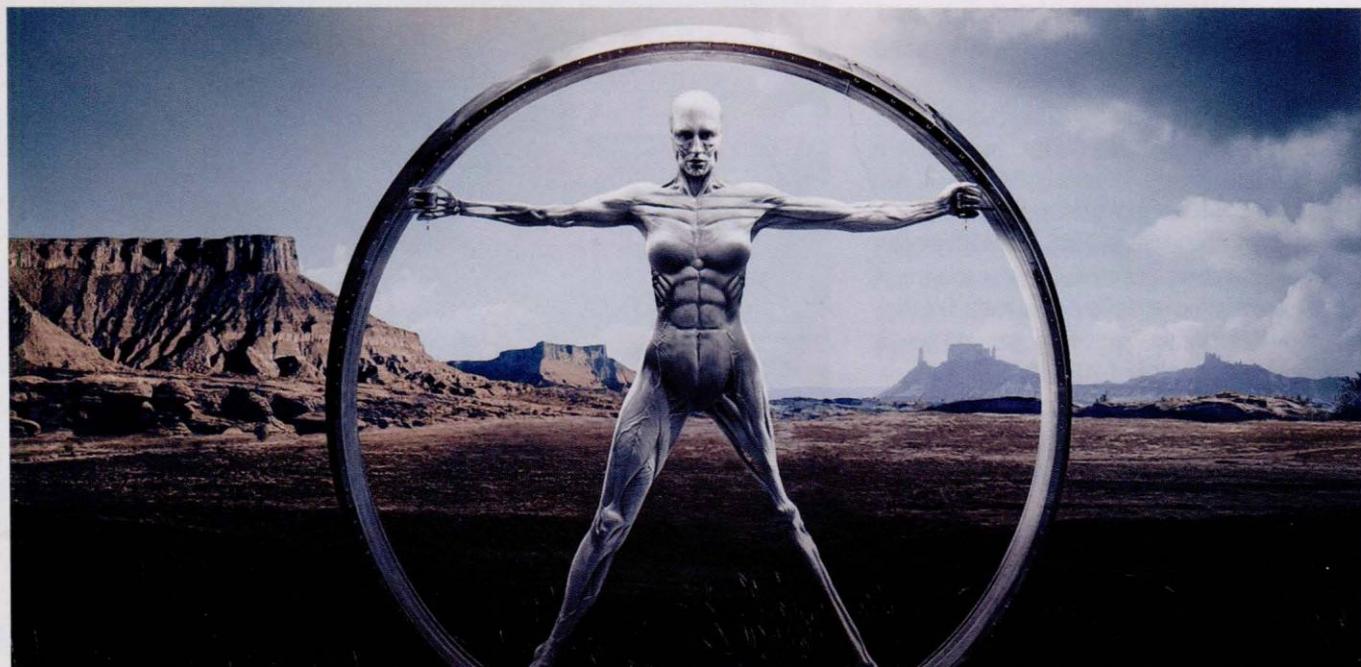
Produktionsausgliederungen ins Billigausland seien daher «nur eine Etappe auf dem Weg zur Automatisierung» gewesen. Donald Trump, dessen Wahlversprechen es war, Arbeitsplätze aus Billiglohnländern in die USA zurückzubringen, will daher bei der Herstellung der Roboter kräftig mitmischen. «Das ist eine große Sache», sagte er der *New York Times* am 23. November 2016. «Wir werden die Roboter herstellen. Im Augenblick tun wir das nicht.»

Während Microsoft-Gründer Bill Gates für Unternehmen, die keine Menschen beschäftigen, eine «Roboter-Steuer» verlangen, fordern andere die Einführung eines Bedingungslosen Grundeinkommens, um die sozialen Folgen der Maschinisierung abzufedern.

«Fundamental sind die Voraussetzungen für einen Reichtum vorhanden, der alles übersteigt, was die Menschheit je gesehen hat», stellen Brynjolfsson und McAfee fest. Dass davon tatsächlich mehr als ein paar Brotkrumen in den Händen der Wegrationalisierten landen werden, darf bezweifelt werden. Schon das Auslagern der Produktion ins Ausland war Jahrzehntelang kein Streithema für die Politik. Die Sozialdemokraten sind diesmal immerhin ehrlich: «Ich hab' nämlich keinen Plan, ich weiß nicht genau, wie es weitergeht (...),» stotterte sich Arbeitsministerin Andrea Nahles durch die *Arte-Dokumentation Schichtwechsel: Die Roboter übernehmen*.

«Ich hab' keinen Plan, wie es weitergeht.» **Andrea Nahles**

Wer den Plan hat, weiß, dass ein neuer globaler Wettkampf forciert wird – nicht länger unter Arbeitern, sondern unter IT-Spezialisten. In der Praxis sieht das so aus: Im Oktober 2014 ersetzte die Unternehmensleitung von Disney World in Florida 250 Programmierer durch günstigere Migranten aus Indien. Wie die *New York Times* berichtete, waren die Entlassenen verpflichtet, ihre Nachfolger drei Monate lang einzuarbeiten. IT-Unternehmen wie Google gehören nicht grundlos zu den vehementesten Advokaten offener Grenzen. ■





Dossier

Seite 44–49

Schweden

Wie das Multikultiparadies zur Hölle wurde – und warum Donald Trump recht hat und nicht Stieg Larsson.

Bullerbü brennt

von Sanna Hill

Schweden galt früher als friedliches Land freundlicher Menschen, die ihre Haustüren nicht abschlossen und sich untereinander duzten. Doch mit der unkontrollierten Zuwanderung hat sich alles verändert.

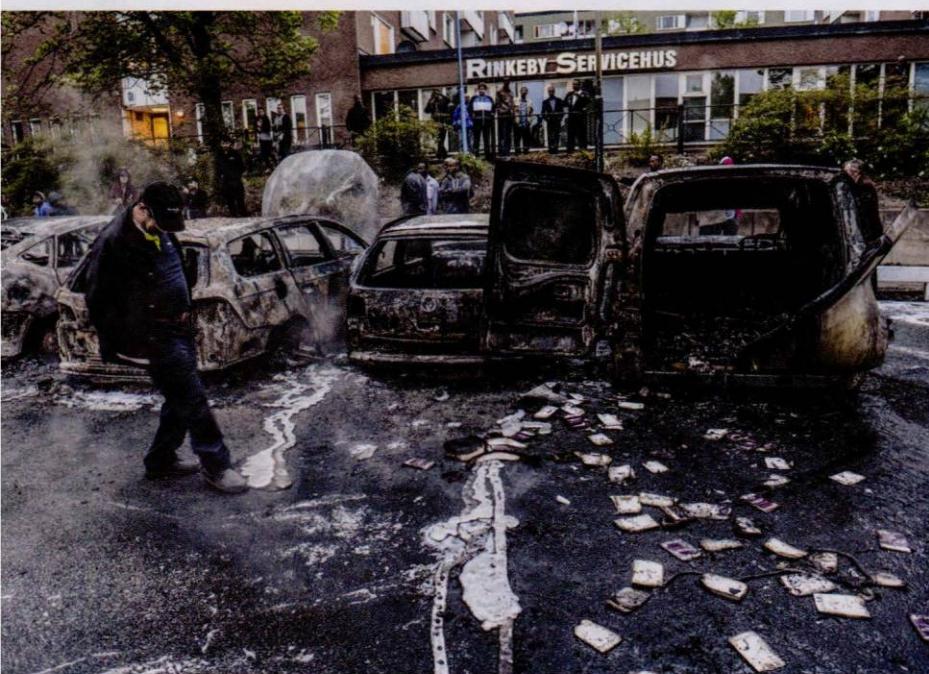
Am 18. Februar knöpfte sich Donald Trump in einer Rede unser Land vor: «Schaut, was gestern Nacht in Schweden passiert ist. (...) Schweden, wer hätte das gedacht? Sie ließen sie in großer Zahl herein und haben nun Probleme, wie sie es nie für möglich hielten.» Später präzisierte er, dass sich seine Aussage auf eine *Fox-News*-Reportage vom Vorabend bezogen hatte, in der Dokumentarfilmer Ami Horowitz von Einwanderer-Verbrechen und dem Migrantenzstrom in den letzten Jahren in Schweden berichtete.

Unser Establishment war beleidigt. Der sozialdemokratische Ministerpräsident Stefan Löfven sagte, er sei «überrascht» über Trumps Bemerkungen. Der ehemalige Premier Carl Bildt von den Konservativen beklagte, der US-Präsident habe ein falsches Image von Schweden skizziert, und die schwedische Botschaft in Washington twitterte arrogant, man freue sich darauf, Trump über die Realität aufzuklären.

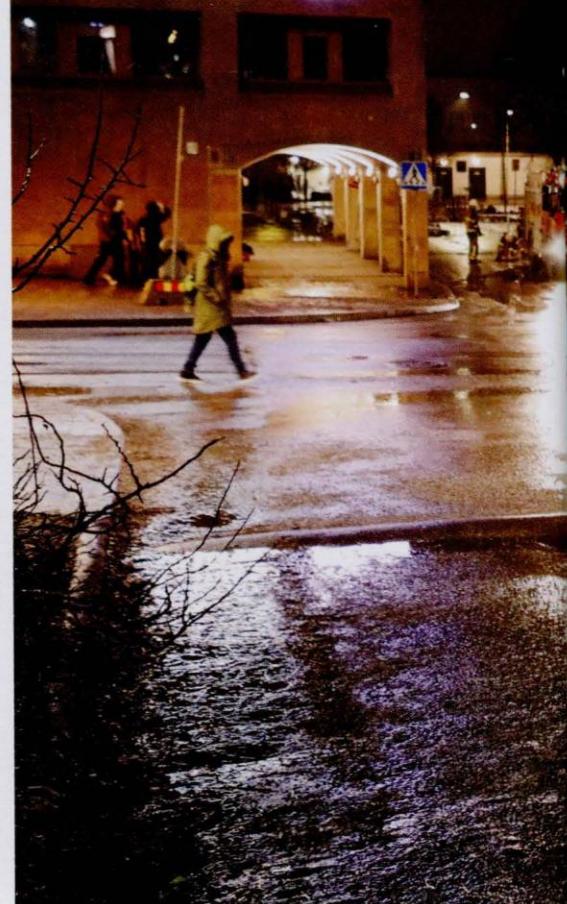
Flammen über Rinkeby

Nur zwei Tage später brachen im Stockholmer Einwanderer-Vorort Rinkeby Unruhen aus. Die Polizei versuchte, Verhaftungen vorzunehmen, konnte das aber angesichts großer Gruppen gewalttätiger Aufrührer nicht durchsetzen.

Diese Autos im Großraum Stockholm wurden bereits 2013 von mehreren Kulturbereicherern abgefackelt. Foto: picture alliance / dpa



Familjehuset



Die Beamten mussten notgedrungen von der Schusswaffe Gebrauch machen, als Hunderte sie mit Steinen bewarfen und Autos anzündeten. Ein Reporter der asylfreundlichen Tageszeitung *Dagens Nyheter* wurde von einer Gruppe von 15 Männern zusammengeschlagen, die auch seine Kamera stahlen. «Ich wurde mehrere Male gegen Körper und Kopf geschlagen und getreten. Ich musste die Nacht im Krankenhaus verbringen», sagte der Reporter im Gespräch mit der Zeitung *Världen Idag*.

Ein freier Mitarbeiter der Tageszeitung *Svenska Dagbladet* schrieb: «Ich habe einige Unruhen erlebt, aber dies ist was Anderes. Es sieht hier aus wie in einem Kriegsgebiet.» Einen ähnlichen Eindruck hatte der Fotograf Janne Akesson: «Ich habe schon viel in Rinkeby gesehen: Sie verbrennen ständig Autos. Leider geht dies über das Übliche hinaus.» Bezeichnend: Es wurde zwar keiner der Gewalttäter festgenommen – aber eine Untersuchung gegen die Polizeibeamten eingeleitet, die ihre Schusswaffe eingesetzt hatten.

Rinkeby ist bereits seit Jahren öfters in den Schlagzeilen. Schon im Juni 2010 wurde die Polizeistation angegriffen. 2016 wurde ein australisches Fernsehteam attackiert. Unter den somalischen Jugendlichen rekrutiert eifrig die al-Shabaab-Miliz, ein Verbündeter von al-Qaida.

Kurz nachdem Streit um die Trump-Aussagen bot Paul Joseph Watson, Redakteur der Website *Infowars*, jedem amerikanischen Journalisten ein Ticket



nach Stockholm an, damit dieser sich selbst ein Bild machen könne. US-Reporter Tim Pool griff zu. Am 1. März twitterte er, dass er in Rinkeby eine Polizei-Eskorte angefordert hatte, weil er sich bedroht fühlte. «Ich habe, ehrlich gesagt, gedacht, dass ich in der Lage wäre, ohne Probleme durch das Viertel zu laufen, aber ich lag falsch», schrieb er. Der Parteiführer der [mit der AfD vergleichbaren] Schwedendemokraten Jimmie Åkesson und sein Vize Mattias Karlsson durften einen Artikel im renommierten *Wall Street Journal* mit dem Titel «Trump hat recht: Schwedens Umarmung der Flüchtlinge funktioniert nicht» schreiben. Sie wiesen darauf hin, dass unser Land in kurzer Zeit 275.000 Asylbewerber aufgenommen, viele ohne Pässe, und dies zu Unruhen und Verbrechen geführt habe. Der US-Präsident habe die Lage in ihrem Land sogar untertrieben, war ihr Fazit.

Mordhauptstadt Malmö

In der südlichen Metropole Malmö mit ihren 312.000 Einwohnern ist der Ausländeranteil am höchsten: 2013 hatten 42 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund, jedes Jahr steigt ihr Anteil aufgrund des Asylanenzustroms um ein weiteres Prozent. Die Polizei verzeichnet jährlich 3,4 Morde auf 100.000 Einwohner, das sind drei Mal so viel wie in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen und fast doppelt so viel wie in Paris. Im Jahr 2016 wurden elf Morde gemeldet, und 2017 gab es in den ersten acht Wochen schon drei Morde und über zehn Schießereien. Das schwedische Statis-

tikbüro SCB berichtete im August 2016, dass Mohamed der häufigste Name für männliche Erwachsene in Malmö ist.

Dagens Nyheter berichtete bereits im Jahr 2011, dass die Migranten-Banden den zentralen Stadtteil Seved «übernommen» hätten. Die dortigen Postboten wurden eigens mit Alarmschaltern ausgerüstet, damit sie sich sicherer fühlten. Eine Zeit lang mussten alle Briefträger aus dem Viertel abgezogen werden, nachdem Randalierer einen Postler mit Steinen angegriffen und seine Briefe in Brand gesetzt hatten. Als die Zeitung in der Folge Reporter nach Seved schickte, wurde die Crew mit Eiern beworfen. Dennoch nahm die Redaktion im vergangenen Jahr an einer Refugees-welcome-Kampagne teil. Das ist wenig verwunderlich: Im Jahr 2013 stellte eine Umfrage der Universität Göteborg fest, dass 70 Prozent der Journalisten großer Medien eine linke Einstellung hätten und für Einwanderung seien, während in der Gesamtbevölkerung weniger als der Hälfte solche Positionen vertritt. Vier von zehn Presseleuten wählen die Grüne Partei, die offene Grenzen auf ihrer Agenda hat. Die Schwedendemokraten wählen weniger als ein Prozent der Journalisten.

Die vergangenen Silvesterfeierlichkeiten, als Migranten Feuerwerkskörper in eine Menschenmenge mit kleinen Kindern warfen, verschafften Malmö die Aufmerksamkeit der internationalen Medien. Die Polizei hatte Angst, ihre Streifenwagen zu verlassen, obwohl sie in großer Anzahl angerückt war. Beobachter sprachen von einer «Kriegszone».

Stockholm verfügt über etwa 5.000 Polizisten. Wie hier im Februar 2015 wirken sie gegenüber marodierenden Migrantenrotten oft machtlos. Foto: picture alliance/AP Photo

Trump hat die Lage in Schweden eher untertrieben.

Multikulti-Hochburg Schweden

Der CSU-nahe *Bayernkurier* schrieb im März 2016: «In den 70ern war Schweden das viertreichste Land der Welt, und die Arbeitslosigkeit lag nur knapp über Null, erinnerte vor zwei Jahren das renommierte US-Politikmagazin *Foreign Affairs*. Es fiel den Schweden leicht, großzügig zu sein und in großem Stil Einwanderer aus der Dritten Welt aufzunehmen. Und Einwanderung in ganz großem Stil wurde es. Das jahrhundertlang eher abgelegene nordische Land hatte damals eine Bevölkerung von etwa acht Millionen, von denen höchstens ein Prozent keine gebürtigen Schweden waren. Heute sind von fast zehn Millionen Schweden bald 17 Prozent Einwanderer oder Kinder von zwei Einwanderer-Eltern. Zum Vergleich: Im Einwandererland USA sind 13 Prozent der Bevölkerung ausländischer Geburt.»

Im Jahr 2015, als Angela Merkel die Grenzen öffnete, kamen offiziell 163.000 Asylanten nach Schweden, 2016 sollen es knapp 30.000 gewesen sein. Der Rückgang dürfte auch mit einer Verschärfung der Gesetzgebung zusammenhängen: Im Juni beschloss das Parlament mit großer Mehrheit, dass in der Regel nur noch befristete Aufenthaltsgenehmigungen erteilt und außerdem Familienzusammenführungen begrenzt werden.



Sanna Hill. Foto: privat

Sanna Hill (*1991) ist stellvertretende Chefredakteurin der oppositionellen Wochenzeitung *Nya Tider* und lebt in Stockholm. Sie berichtet regelmäßig direkt aus Krisengebieten im Irak, in der Ukraine und der Türkei und gehörte 2016 zu den Mitbegründern des englischen Portals Free West Media.

Zensur total: Code 291

Mitte Februar deckte Tomas Asenlöv, ein Polizeibeamter aus Groß-Göteborg, auf, dass in der Polizei der sogenannte Code 291 gilt: Sie darf über keine Verbrechen informieren, an denen Flüchtlinge beteiligt sind und auch keine Fotos verdächtiger Migranten veröffentlichen. Tatsächlich sind die Fahndungsaufrufe in diesen Fällen immer bewusst vage gehalten: Da stehen dann Formulierungen wie «trug eine Jeans», da Bezeichnungen wie «dunkle Haut und schwarze Haare» beim Medien-Establishment als rassistisch gelten und die Behörden von Pro-Einwanderungs-Kolumnisten unter Druck gesetzt werden.

Bei Gewaltdelikten tragen fast alle Verdächtigen den Vornamen Mohammed oder eine Variation davon.

Kurz zuvor hatte ein Kommissar namens Peter Springare auf Facebook Alarm geschlagen. Fast alle Verdächtigen, die bei ihm auf dem Schreibtisch landen, wenn er sich mit Delikten wie Vergewaltigung, Erpressung, Gewalt gegen die Polizei, Drogenhandel und Mord beschäftigte, trügen den Namen «Mohammed» oder eine Variation dieses Namens. Sein dramatischer Appell: «Unsere Rentner sind auf den Knieen, die Schulen im Chaos, die Gesundheitsversorgung ist ein Inferno, die Polizei wurde völlig zerstört» – und all dies sei die Folge der Masseneinwanderung.

«Bei der Hälfte der Verdächtigen haben wir überhaupt keine Anhaltspunkte, weil sie keine gültigen Papiere haben. Was in der Regel bedeutet, dass ihre Angaben zu Nationalität und Identität gelogen sind. Und wir reden nur von der Gemeinde Örebro», schrieb Springare. Während der Whistleblower in den Mainstream-Medien als Rassist verleumdet wurde, erfuhr er von einfachen Schweden große Unterstützung: Einen Tag nach der Veröffentlichung seines Facebook-Posts gründete sich eine Unterstützergruppe, die Anfang März schon über 214.000 Mitglieder hatte.

Die einzige Opposition

Die Schwedendemokraten (SD) sind die einzige Partei im Parlament, die den Zustrom aus muslimischen Ländern stoppen will. Ihr Abgeordneter Mattias Karlsson äußerte nach den jüngsten Unruhen gegenüber der *Daily Mail*: «Wir haben große Probleme mit Einwanderung und Recht und Ordnung. Das gilt nicht nur für Rinkeby. Derzeit haben

wir Probleme in unseren Städten, von denen wir vor zehn Jahren nicht mal geträumt haben. Die Leute haben genug.»

Die SD kamen zum ersten Mal im Jahr 2010 ins Parlament – aber keine andere Partei wollte mit ihnen zusammenarbeiten. Als sie mit dem nächsten Urnengang 2014 so stark wurden, dass sie zusammen mit den Liberalen die Regierung hätten stützen können, bildeten alle anderen Parteien einen Abwehrblock: Sie versprachen sich gegenseitig, nie gegeneinander zu stimmen, sondern immer nur die SD zu schwächen. Genau dies hat jedoch deren Popularität weiter gesteigert, so dass sie bei Umfragen zu Jahresanfang die traditionellen Volksparteien – Sozialdemokraten und Konservative – überholten und stärkste Kraft wurden.

Trotz dieses Erfolges haben einige Gründungsmitglieder die Partei verlassen. Sie werfen der Führung ein Nachgeben gegenüber dem Mainstream und ein Weichwerden bei bestimmten Themen vor, um Beifall von den linken Medien zu bekommen. ■

Sexgangster in Schweden

Vergewaltigungen und Übergriffe im Multikulti-Königreich



Quelle: Daily Express

Grafik: COMPACT



Verblendung und «Verblendung»

von Martin Lichtmesz

In Stieg Larssons gleichnamigem Bestseller wird die Wirklichkeit in Schweden auf den Kopf gestellt: Statt dunkelhäutiger Asylanten sind es weiße Einheimische, die sich bestialisch an Frauen vergehen.

Im September 2010 wurde die 27-jährige Schwedin Elin Krantz spätnachts auf dem Heimweg von einer Party in Göteborg von einem 23-jährigen Äthiopier vergewaltigt und anschließend ermordet. Die Tat war mit äußerster Brutalität verübt worden: «Der Staatsanwaltschaft zufolge schlug und/oder trat der Tatverdächtige die Frau mit solcher Wucht, dass ihr Kopf und Hals sowie ihre Arme und Beine mit Prelungen und Blutergüssen übersät waren. Die Gewaltanwendung war so intensiv, dass sie in Krantz' Gehirn einen Nervenschaden erzeugte, der zu Sauerstoffmangel führte.» Der Täter «drückte Krantz zu Boden und presste ihre Beine auseinander. Dann schleifte er ihren Körper über das raue Terrain und platzte ihn auf einem Steinblock.» Im Vaginalbereich war die Haut zerrissen und geplatzt. (*thelocal.se*, 31. März 2011). Ein aus Polizeiauktionen «geleaktes» Foto, das zunächst auf einer Pornoseite hochgeladen wurde, zeigt den erstarrten Leichnam mit entblößtem Unterleib, gespreizten und grotesk verdrehten Beinen, übersät mit blauen Flecken und Erdklumpen, das Gesicht zu einer entsetzlichen Grimasse verzerrt. Manche Netzseiten, einige davon unverhohlen neonazistisch, kombinierten dieses Bild in aufpeitschender Absicht mit einem Lebendfoto des

blonden Opfers und einem Polizeifoto des dunkelhäutigen Täters, der bereits – wegen Trunkenheit am Steuer in den USA – vorbestraft war. Angeblich soll Krantz die Facebook-Seite der antirassistischen, gegen die Schwedendemokraten gerichteten Initiative *Vi gillar olika* (Wir lieben Vielfalt) «ge-liked» haben. Einem unbestätigten Gerücht zufolge ist sie auch in einem berüchtigten «satirischen» Musikvideo zu sehen, das vom schwedischen Staatsfernsehen produziert wurde, in dem ein weißer Rapper seine «blonden Schwestern» dazu auffordert, sich sexuell mit Schwarzen zu «vermischen», damit Schweden kein Problem mehr mit Integration hat. Krantz soll dabei zu sehen sein, wie sie rittlings dieser Aufforderung nachkommt und dabei die schwedische Nationalhymne singt.

Multikulti-Vergewaltigungsparadies

Auch wenn dieses Video nur eine erfundene Geschichte zeigt, so illustriert es doch sehr gut den mentalen Zustand des Landes. Es ist ein Paradebeispiel für Michael Klonovskys rüden Spruch: «Wer sich allzu sehr feminisiert, ob Mann oder Land, sollte sich nicht wundern, wenn er schließlich auch ge-

Nach Angaben der UN-Organisation für Drogen und Kriminalität hatte Schweden bereits im Jahre 2010 die zweithöchste Vergewaltigungsrate der Welt. Foto: heebj, Fotolia

Seit 1975 ist die Zahl der Vergewaltigungen um 1.472 Prozent gestiegen.

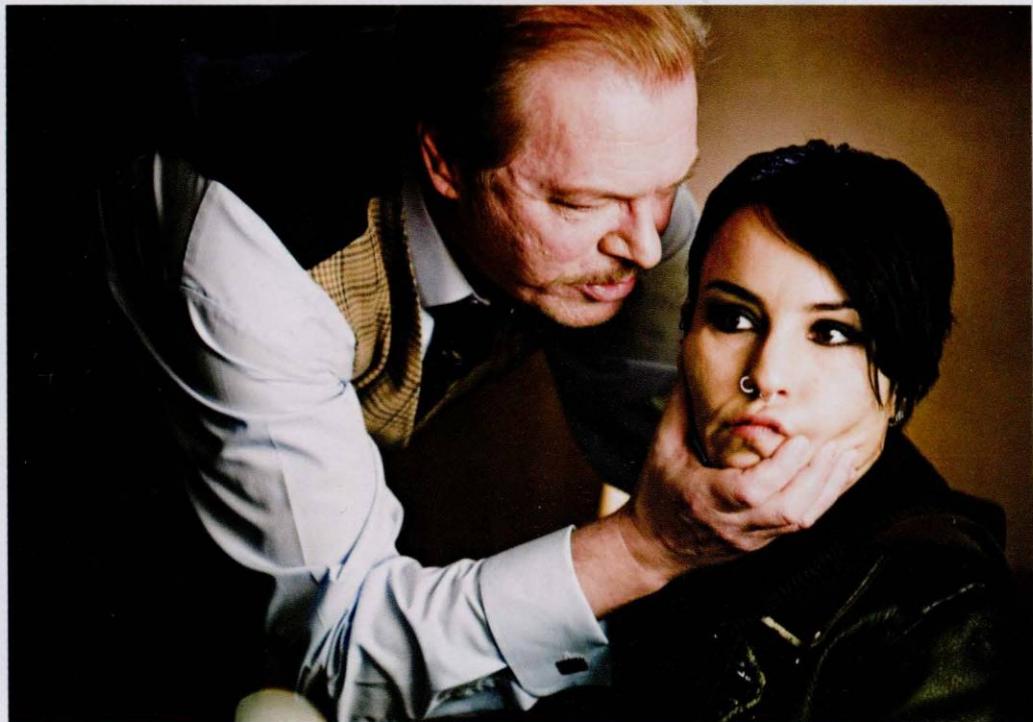
Hat nichts mit nichts zu tun



Fünf Jahre, nachdem das Foto von ihrem blutigen Gesicht um die Welt ging, publizierte die Zeitung *Expressen* einen Artikel, in dem Jenny Lemon aufrief: «Benutzt mich nicht für Hasspropaganda! (...) Ich fühle mich im Großen und Ganzem okay, aber der Gedanke an die Vergewaltigung und die Verwundbarkeit, die ich während des Angriffs und des Prozesses gefühlt habe, ist nie weit entfernt. Als ich von dem Bericht der Schwedendemokraten über Vergewaltigung und Einwanderer hörte, fühlte ich das Gefühl der Machtlosigkeit wiederkehren. Für mich war es nicht wichtig, woher die Kerle kamen, die mir und meiner Freundin dieses Leid angestan haben. Was mich schmerzt, ist die unbeantwortete Frage, warum sie uns verletzen wollten, und warum wir, wie so viele andere Vergewaltigungsopten, um unser Recht kämpfen müssen. Es fällt mir schwer zu sehen, inwiefern der Report der Schwedendemokraten Schweden sicherer für Frauen machen oder dazu beitragen wird, den Opfern zu ihrem Recht zu verhelfen. Ich glaube keine Sekunde, dass die Taten, die ich und meine Freundin erleiden mussten, etwas mit kulturellen Unterschieden zu tun haben. Ich bin überzeugt, dass das, was wir erlebt haben, überall auf der Welt als gleichermaßen verächtlich gilt.» (aus dem Buch von Martin Lichtsmesz)

Die Zeitung GT erscheint als Göteborg Lokalausgabe des Expressen. Foto: Screenshot COMPACT

Bild oben rechts: Szene aus dem Film *Verblendung: So sollen Täter nach dem Willen der schwedischen Meinungsmacher offenbar aussehen*. Foto: Knut Koivisto



fickt wird.» Schweden ist eines der politisch korrektesten Länder Skandinaviens und huldigt exzessiv den üblichen Fetischen wie «Vielfalt», «Antirassismus», «Feminismus» oder «Geschlechtergleichstellung». Dasselbe Land, das als erstes offiziell geschlechtsneutrale Pronomen eingeführt hat, hat auch die höchste Vergewaltigungsrate in Europa – nach einem Bericht des in New York ansässigen islamkritischen und prozionistischen Gatestone Institute aus dem Jahr 2015 sogar die zweithöchste der Welt. Seit 1975, dem Beginn des Multikulturalismus in Schweden, sei sie um 1.472 Prozent angestiegen. 2009 berichtete die *Welt* über eine EU-Studie, die ebenfalls Schweden an die europäische Spitze der Länder mit den höchsten Vergewaltigungsquoten setzte und kommentierte dieses Rätsel so: «Erklärung dafür sehen Experten vor allem im Feier-Verhalten der Nordeuropäer.»

Wie es «Schlampen» ergeht

Viel wahrscheinlicher steht dieses Phänomen im Zusammenhang mit der Masseneinwanderung aus muslimischen Ländern wie Irak, Syrien, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien oder Somalia. Besonders Gruppenvergewaltigungen durch ganze Rudel von jungen Männern sind inzwischen ein weit verbreitetes Phänomen. Schon 2005 schrieb der norwegische Blogger Fjordman über Vergewaltigungs-epidemien in Schweden, während ein Foto mit dem blutverschmierten, geschwollenen Gesicht von Jenny Lemon durch das Internet ging, die in der Silvesternacht 2004 zusammen mit einer Freundin von vier somalischen Einwanderern vergewaltigt und bei nahe zu Tode geprügelt wurde. *Aftonbladet*, das größte Blatt des Landes, sprach damals von «zwei

Männern aus Schweden, einem aus Finnland, einem aus Somalia» – auf der Grundlage ihrer Staatsangehörigkeit. Im Dezember 2011 wurde eine 29-jährige zweifache Mutter in Mariannelund von zwölf Afghanen aus einem lokalen Flüchtlingsheim sieben Stunden lang auf jede nur erdenkliche Weise geschändet, wobei sie zeitweise von drei Tätern zugleich penetriert wurde, während deren johlende Kumpane das Opfer als «Hure» und «Schlampe» beschimpften. Als Folge der Tat sitzt die Frau heute im Rollstuhl und muss Windeln tragen (digitaljournal.com/article/346059).

Sie wurde so bestialisch vergewaltigt, dass sie heute im Rollstuhl sitzt und Windeln tragen muss.

In den Jahren 2014 und 2015 fanden im Laufe des Stockholmer Musikfestivals We Are Sthlm dutzende Übergriffe statt, vorwiegend begangen von Einwanderern und Flüchtlingen; sie wurden in den Presseaussendungen der Polizei verschwiegen und erst Anfang 2016 im Zuge der Debatte um Köln von dem Journalisten Lasse Wierup bekannt gemacht. Im Oktober 2016 vergewaltigten fünf afghanische Teenager einen 14-jährigen schwedischen Jungen in den Wäldern von Uppsala. Das Gericht lehnte eine Abschiebung der Täter ab, weil sie von der unsicheren Lage in Afghanistan «hart getroffen» werden könnten (*Daily Mail Online*, 30. Dezember 2016). Im selben Monat wurde eine behinderte, auf den Rollstuhl angewiesene Frau in einem Flüchtlingsheim in

Visby von sechs Migranten vergewaltigt (*Daily Mail Online*, 11. Oktober 2016). Im Dezember 2016 sperrte ein angeblich 19-jähriger Syrer namens Mohammed in Östersund eine 13-Jährige auf einer Toilette ein und missbrauchte sie anal und vaginal. (*Fria Tider*, 9. Januar 2017). Im Januar 2017 wurde bekannt, dass eine Gruppe syrischer Flüchtlinge in Malmö eine schwedische Frau gekidnappt und im Keller eines Wasserpfeifenladens in Helsingborg angekettet und stundenlang vergewaltigt hatte. (*Fria Tider*, 4. Januar 2017).

Nazi-Pornos eines Antifa-Autors

Dies sind nur ein paar wenige Fälle unter vermutlich Tausenden. Während auch in Schweden der Zulauf zu den sogenannten Rechtspopulisten wächst, hat keine dieser Taten, ebenso wenig wie die Ausweitung von No-go-Zonen in den Großstädten oder der massive Anstieg von «Drogenhandel, Sexualdelikten, Diebstählen, Vandalismus und Bandenkriminalität» (*Kronenzeitung*, 23. September 2016) dazu geführt, dass das politisch korrekte Narrativ grundsätzlich in Frage gestellt wurde. Dies ist dasselbe Land, in dem ein Film wie *Männer, die Frauen hassen* (deutscher Verleihitel *Verblendung*, 2009) nach dem gleichnamigen Bestseller des 2004 verstorbenen selbsterklärten Kommunisten, «Feministen» und Antifa-Journalisten Stieg Larsson zum Renner wurde. Darin wurde Schweden als eine wahre Hochburg von Gewalt gegen Frauen und Frauenfeindlichkeit gekennzeichnet, allerdings nicht aufgrund der Anwesenheit von muslimischen Einwanderern, im Gegen teil: Die Helden ist eine bisexuell-androgyne Hackerin, ihrerseits Opfer familiären sexuellen Missbrauchs, die gegen einen patriarchalen Clan aus sadistischen, frauenhassenden, antisemitischen, christlichen, kapitalistischen, weißen Vergewalti-

gern und Serienmördern kämpft. Der Film und seine Vorlage sind, wie auch der Rest von Larssons Millennium-Trilogie, eine Art linker Feindbild-Porno, der die Wirklichkeit ruchlos auf den Kopf stellt, und die dogmatische linke Täter-Opfer-Rollenverteilung auf eine phantastische, wüste Spur treibt. Er präsentiert die ultimatischen Täter und die ultimatischen Opfer: weiße, heterosexuelle Männer, die jüdische Frauen vergewaltigen und töten. Sie haben kein anderes Motiv als ihr reines Vergnügen; sie sind mit anderen Worten böse. Das ist das schwedische Äquivalent zum «Nazi», der in der Theologie des Multikulturalismus die Rolle des Teufels spielt.

Wie auch in Deutschland ist hier jeglicher Maßstab verloren gegangen. Als die Schwedendemokraten im September 2014 bei den Parlamentswahlen einen erheblichen Stimmenzuwachs verzeichneten, schrieb der Stockholm-Korrespondent der *Zeit* allen Ernstes, dass «Stieg Larssons Albtraum» in Gestalt von Jimmie Åkesson «wahr geworden» sei, obwohl der im Habitus ziemlich softe Vorsitzende der gemäßigt «rechtspopulistischen» Partei zugegebenermaßen eher an einen «perfekten Schwiegersohn» erinnere. Während also der Heiligenstatus des Migranten ungeachtet seiner Taten unangetastet bleibt, gilt ein Politiker, der die Migrantengewalt nicht zuletzt gegen Frauen beenden will, als Verkörperung von Larssons serienmordenden Frauenhas sern. 2012 veröffentlichte eine sozialdemokratische Zeitung eine Karikatur von Åkesson, in der er als Kakerlake dargestellt wird, hinter ihm ein Kammerjäger mit Gesichtsschutz und einem Kanister Schädlingsbekämpfungsgas (!), auf dem die Embleme der Establishmentparteien zu sehen sind. Denkblase: «Wir müssen wohl Soran Ismail rufen», einen linken Komiker kurdischer Abstammung, dessen bevorzugte Zielscheibe die Schwedendemokraten sind. ■

Larssons Roman-Trilogie ist eine Art linker Feindbild-Porno.



Erhältlich für 8,50 Euro. Foto: Verlag Antaios

Martin Lichtmesz (* 1976) ist ein österreichischer Publizist und schreibt unter anderem für die Zweimonatsschrift *Sezession*. Der Text ist ein gekürzter und bearbeiteter Auszug seines gerade erschienenen Buches *Die Hierarchie der Opfer* (Verlag Antaios, 96 Seiten, 8,50 Euro, antaios.de).

Anzeige

COMPACT Reise C

Frühjahr 2017 | 5 Tage | 03.05.-07.05.2017
Burgen, Schlösser und Festungen in Böhmen

Melnik · Prag · Theresienstadt · Königgrätz · Reichenberg · Friedland

Herbst 2017 | 6 Tage | 03.10.-08.10.2017
Vom Oberlauf der Weichsel durch Galizien in die Ukraine

Sandomierz · Zamość · Lemberg · Przemyśl · Krakau

Selbstverständlich gibt es wieder eine durchgehende deutsche Reiseleitung von History-Tours und dem COMPACT-Reiseleiter P. Feist sowie örtlichen Fremdenführern. Das genaue Leistungsverzeichnis finden Sie unter reise.compact-online.de. Dort können Sie die Reisen ab sofort buchen.

Leserreisen 2017



Wir unterstützen COMPACT!

Wir sind für:

- Rechtsstaatlichkeit
- Integration
- Sicherheit
- Demokratie
- Frieden

Wir sind gegen:

- Kriminelle
- Demagogen
- Denunzianten
- Rassisten

Eine Initiative erfolgreicher Unternehmer in Deutschland



Goldmadl mit Gewehr

von Bernd Schumacher

Laura Dahlmeier ist der neue Stern am deutschen Ski-Himmel. Die Biathletin ergattert eine Goldmedaille nach der anderen – und ist doch bescheiden geblieben. Kraft schöpft sie aus der Verbundenheit mit ihrer bayrischen Heimat.

Sie eilt von Sieg zu Sieg: Keine Sportlerin kann ihr zur Zeit das Eiswasser reichen. In diesem Frühjahr setzte Laura Dahlmeier ihre beispiellose Siegesserie fort und schickt sich an, eine der erfolgreichsten deutschen Sportlerinnen aller Zeiten zu werden. Mit 23 Jahren ist sie ein umjubelter Stern am Wintersporthimmel und bleibt dabei so natürlich wie das Mädel von nebenan. Genau das macht seit jeher den Charme der feschen Maiden aus dem Alpenland aus: Mit rosigen Wangen, strahlendem Lächeln und rollendem «R» auf der Zunge verkörpern die deutschen Schneemädchen das Ursprüngliche am Sport: Gesunde Bewegung in der Natur, Kampf gegen sich selbst, Freude an der Leistung und unerbittliche Disziplin. Nicht um reich und berühmt zu werden, sondern um das auszuleben, was in einem steckt. Führt das zu Ruhm und Ehre – umso besser. Wenn nicht, kein Verlust.

Der Himmel ist weiß-blau

Laura Dahlmeier steht auf den Brettern, seit sie sieben ist. Erst alpin, doch schon mit neun Jahren mit dem Gewehr in der Hand. Der Vater bei der Bergwacht, beide Eltern exzellente Mountainbiker – das prägte daheim im Werdenfelser Land. Schon früh

rief der Berg. Klein-Laura ging mit den Eltern auf Klettertour, tut es heute noch – zur Entspannung, wie sie sagt. Verknackt sie sich dabei mal den Knöchel, macht das nichts – oder, wie das Naturkind es ausdrückt: «Scheiß da nix, dann feid da nix» – dieser derbe Wahlspruch prangt auf ihrem Gewehr. Überetzt heißt das im Flachland so etwas wie: «Mach Dir keinen Kopf, dann fehlt Dir nichts.» So zupackend, so erdverwachsen geht Dahlmeier zu Werke, wenn sie in den Wettkampf geht. Ganz gleich, ob sie vorne liegt oder hinterherläuft, sie rennt ihr eigenes Rennen. Egal, ob der Zeitdruck auf ihr lastet, wenn sie mit Vollgas am Schießstand anrauscht: Sobald sie in abgeklärter Eile ihre Schussposition gefunden hat, ist sie die Ruhe selbst. Fehlschüsse: Fehlanzeige. Ihre beständige Trefferquote von 90 Prozent hilft auch in der Staffel, denn auch als Schlussläuferin reißt Dahlmeier manches Rennen raus, wenn die Mädels mal hinten liegen. Das kostet Kraft.

Bei der jüngsten Weltmeisterschaft im Februar musste auch die Top-Athletin ihrem Körper Tribut zollen. Zwei Mal sackte der Kreislauf so tief in den Keller, dass sie an der Siegerehrung nicht teilnehmen konnte. Der Mannschaftsarzt bescheinigte ihr, dass sie als «Kämpfernatur die berühmten 150 Pro-

Laura Dahlmeier gewann bislang sieben Weltmeistertitel, 13 Medaillen bei den Biathlon-Weltmeisterschaften sowie den Gesamtweltcup der Saison 2016/17. Foto: picture alliance / Martin Schutt/dpa-Zentralbild/dpa

«Wenn's laaft, dann laaft's.»



Die 23-jährige Dahlmeier lebt in Garmisch-Partenkirchen. Foto: picture alliance / Frank May

«Scheiß da nix, dann feid da nix.»

Bernd Schumacher schrieb in COMPACT 2/2017 über die politisch korrekte Verflachung der Tatort-Krimis.

zent» gibt – und damit mehr als der zarte Körper zu leisten imstande ist. Die Kämpferin selber zitiert ihren Großvater, der seiner Enkelin bescheinigte, ein «zähes Luder» zu sein.

Ihre stärkste Konkurrentin, die Tschechin Gabriela Koukalova, sagt: «Laura ist unglaublich. Stärker, schneller, konzentrierter.» Eines ihrer Erfolgsgeheimnisse ist ihre Verwurzelung mit der Heimat – für sie ein «Quell der Kraft», wie sie der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ) sagte. Auf dem Weg zum Training hört sie Mundart-Pop – und von ihrem Dialekt will sie nicht lassen. Als der FAZ-Journalist sie in bestem Denglisch fragte, wie es um ihren «Flow» bestellt sei, übersetzt sie das fix in die Worte ihrer Oma: «Wenn's laaft, dann laaft's.» Als bayerisches Naturmädchen kann sie jederzeit über eine «Goaßnmaß» referieren, einen «Ziegenliter», wie sie das übersetzt. Das ist ein Mixgetränk der alpinen und alpenaffinen Jugend aus Weißbier, Cola und Kirschlikör. Wer das beim Après-Ski auf ex schafft, den haut auch auf der Piste nichts um.

Bei aller Heimatverbundenheit weiß die Athletin aber, dass sie sich von politischen Aussagen fern halten muss, wenn sie nicht von der politisch

korrekten Journaille gefressen werden will. Schon der harmlose Ausflug zu einem Spiel des RB Leipzig, dem Verein ihres Sponsors Red Bull, hat zu einem Shitstorm in den sozialen Medien geführt – im Westen und bei den Linken ist der Club verhasst. «Es schwingt ein wenig Angst mit, irgendwann etwas Falsches zu sagen. Das wird in Zeitungen abgedruckt und ist dann fix. Die Kameras halten drauf, die Mikros sind da. Ein falsches Wort und es ist groß in der Presse. Daher versuche ich einfach, kontrollierte Antworten zu geben», fasste sie ihre Erfahrungen mit der Meinungsfreiheit in diesem Staat zusammen.

In der Ruhe liegt die Kraft

Biathlon ist ein blitzsauberer Sport, möchten viele Fans glauben. Doch auch zwischen Loipe und Schießstand geistert das Doping-Gespenst herum. Läuferinnen aus Russland und Finnland fielen bereits bei Kontrollen durch. Leistungssteigernde Mittel hatten geholfen, die punktgenaue Konzentration beim Schießen sicherzustellen. Österreichische Läufer nutzten Blutdoping. Die Deutschen blieben bisher stets sauber. Dahlmeier holt sich ihren Kick durchs Bergsteigen. Von Kindesbeinen an kraxelt sie – zuerst vor der Haustür rund um Garmisch-Partenkirchen, heute geht es auf den Elbrus, in die Steilwände vom kalifornischen Yosemite Valley oder in den Himalaya. Zu Nepal hat die Bayerin ein so enges Verhältnis entwickelt, dass sie ihr Preisgeld zum wiederholten Mal an die buddhistischen Mönche dort spendete.

Das Bergsteigen verhilft ihr nach eigenen Aussagen auch zur nötigen inneren Ruhe, da es aus der Vogelperspektive Vieles nicht so bedeutend erscheinen lässt. Die permanent drohende Lebensgefahr beim kleinsten Fehler sorgt für höchste Konzentration auch ohne Drogen. Die Trainer müssen das risikante Hobby hinnehmen, ja ihr Schützling ist sogar davon überzeugt, dass sie es gutheißen, wenn sie sich ablenkt und bei einem anderen Sport Kraft und Ruhe tankt. Angeblich suchen die Trainer «gerade solche Sportler, die sich in der Freizeit überwinden und mit Risiko umgehen können, denn das sind genau die, die bei der Schlussrunde die Null bringen und nochmal eine Schippe drauflegen», gab Dahlmeier einer Bergsteigerzeitschrift zu Protokoll. Da die 23-Jährige mittlerweile bis zum IX. Schwierigkeitsgrad in die Wände steigt, werden ihre Betreuer wohl noch auf Sicht Spitzenleistungen im Schnee erwarten dürfen.

«Wenn ich was mache, mach ich's gscheid», sagt sie selbstbewusst und kann dafür handfeste Beweisstücke in der heimatlichen Einliegerwohnung vorzeigen. Erstes Gold und Silber bei der WM 2015 in Finnland, Gold, Silber und drei Mal Bronze letztes Jahr am norwegischen Holmenkollen. Der Hö-

hepunkt ihrer noch kurzen Karriere kam im Februar 2017 bei der WM im österreichischen Hochfilzen: Im Tiroler Alpenland stürmte die Bayerin endgültig an die Weltspitze. Fünf Mal Gold, einmal Silber – die WM geriet zum Laura-Dahlmeier-Festival. Kurz durchgeschnauft, als ob der Medienrummel sie nicht berührte – und ab in den Flieger zur Weltcup-Etappe nach Südkorea. In Pyeongchang, dem Ausstragungsort der nächsten Olympischen Winterspiele, setzte die Wunderwaffe zunächst bei der Staffel aus, um sich für den Gesamt-Weltcup zu schonen, doch schon beim Sprint war die schnelle Laura wieder am Start und rannte los. Resultat: Gold. Zwei Tage später die Verfolgung: Wieder Gold. Mit einer Serie von acht Weltcup-Siegen ist sie der legendären Schwestern Magdalena Forsberg auf den Fersen, der Gesamtsieg ist Dahlmeier wohl nicht mehr zu nehmen.

Geld ist nicht alles

Die 23-Jährige tritt in die Fußstapfen eines anderen großen Sterns am deutschen Wintersport-himmel: Magdalena Neuner. Die Wallgauerin fegte von 2006 bis 2012 durch die Loipen und bescherete ihrem Verband 34 Siege, drei Weltcups, zwölf WM- und zwei Olympische Goldmedaillen. Die hübsche Blonde verschaffte dem Biathlon als Nachfolgerin der rothaarigen Thüringerin Kati Wilhelm einen ungeheuren Popularitätsschub – ungewöhnlich für eine Nischensportart mit gerade mal 500 Aktiven. Entstanden ist das Skischießen aus der Jagd, weiterentwickelt wurde die Kombination beim Militär. Bereits vor 250 Jahren maßen sich norwegische und schwedische Grenzsoldaten bei Langlauf und Präzisionsschuß. Heute sind es Zoll und Bundeswehr, die Biathlon fördern. Wilhelm war Hauptfeldwebel, Neuner Zollbeamte und auch Laura Dahlmeier ist dort Oberwachtmeisterin. Im mittleren Dienst ver-

dient man gerade einmal 2.150 Euro brutto als Einstiegsgehalt. Umso willkommener sind Sponsoren, die ordentlich Geld mitbringen. Dahlmeier, die von Kopf bis Fuß (oder Mütze bis Ski) Werbeträgerin ist, bekennt in einem Interview mit einer Fachzeitschrift, dass «sich mit Biathlon sicher gutes Geld verdienen lässt».

Trotz Kommerzialisierung gehören Biathlonwettbewerbe seit Jahren zu den meistgesehenen Sportübertragungen. Sie sind auch deswegen so beliebt, weil sie Sportler zeigen, die sich wohltuend von überbezahlten und überkandidelten Fußball-Profis abheben. Hier strahlen Augen und Zähne statt Brillen, rote Wangen statt Tätowierungen und frische Gesichter statt pinkfarbener Stollenschuhe.

«Wenn ich was mache, mach ich's gscheid.»

Wintersport ist weiß wie Schnee und das im wörtlichen Sinne, er wird betrieben von heimatverbundenen, charakterstarken jungen Männern und Frauen, die sich ganz ihrem Sport verschreiben, ohne darin aufzugehen. Es herrscht ein kameradschaftlicher Geist zwischen den Konurrenten, der sich im Verhalten des Publikums fortsetzt, das auch anderen zufügt, wenn der eigene Favorit mal nicht am Start ist. Dass Biathleten auch noch gut mit der Waffe umgehen können, mag einen besonderen Reiz ausmachen. Präzision und Konzentration bei höchster Anspannung wollen gelernt sein. Noch ist Deutschland Weltspitze bei wehrhaften Sportarten wie Schießen, Reiten und Fechten. Zöllnerin Laura Dahlmeier hilft dabei, dass das so bleibt. ■

Kampf der Giganten

Biathlon ist im Kommen: Die Sponsoren werden immer namhafter, reichen heute schon von Banken und Premium-Autos bis Brauereien und Haustechnik, denn hier zählen das gute Image, der hohe Spannungsgrad der ungewöhnlichen Sportart. Live-Übertragungen mit bis zu sechs Millionen Zuschauer sprechen eine deutliche Sprache: Von November bis März laufen die Wettbewerbe im TV, die sich permanent zu vermehren scheinen: Einzel, Sprint, Verfolgung, Massenstart, Staffel, Mixed-Staffel, Single-Mixed – die Verbände wissen ihre Kuh zu melken. ARD und ZDF tragen zum Geldsegen bei, aber auch Eurosport mischt mit. Der ursprüngliche Murdoch-Sender ging später in französische Privathände über und gehört mittlerweile mehrheitlich zur US-amerikanischen Discovery-Gruppe, die in Deutschland auch mit dem Männersender Dmax und den Spartenkanälen Discovery und TLC vertreten ist. In dem US-Riesen erwächst ARD und ZDF eine starke Konkurrenz im Bitterkampf um die Übertragungsrechte. Für eine Sensation sorgte der US-Anbieter, als er 2015 völlig überraschend die TV-Rechte für die Olympischen Spiele 2018 und 2024 erwarb.

Anzeige

COMPACT Edition C
MAGAZIN FÜR SOZIALANALYSTEN

Vladimir Putin
Reden an die Deutschen
Originalzitate vom Präsidenten und seiner Partei
Vom Selbstbestimmungsrecht gegen... Was der russische Präsident wirklich sagt - Oft nur aus dem Nichts
Propaganda und Gleichschaltung - Dokumentation So machen wir die Menschen wach Erwiderung, Kritik, Kritik

COMPACT Edition C
MAGAZIN FÜR SOZIALANALYSTEN

Schwarzbuch Lügenpresse

COMPACT Edition C
MAGAZIN FÜR SOZIALANALYSTEN

Schwarzbuch Angela Merkel
Originalzitate der Rautenfrau von 1990 bis heute

*inkl. MwSt

Unser kleines Schwarzes

COMPACT-Edition dokumentiert, was Sie nicht wissen sollen. Mit Belegen und Quellen.

Putin ist böse, Merkel ist gut, unsere Presse ist frei? Statt vorgefertigter Meinungen finden Sie hier ausschließlich Originalzitate – damit Sie sich selbst ein Bild machen können.

Jede COMPACT-Edition hat 124 Seiten im handlichen Format und ist mit Hochglanz und Klebebindung eine echte Versuchung.

Bestellung unter:
shop@compact-mail.de
FAX 03327-569 86 17
compact-shop.de

**Nur 8,80 €
zzgl. Versand**



Operation Hexenjagd

Marc Dassen im Gespräch mit Silvana Heißenberg

Sie arbeitete als Model und Schauspielerin, spielte in vielen Serienformaten bei RTL und Sat.1 und konnte gut davon leben – bis sie eines Tages die Kanzlerin kritisierte. Nach öffentlicher Diffamierung durch den NDR bekam sie keine Aufträge mehr. Ein Gespräch über Patriotismus, Meinungsverbote und die Beißreflexe des Regimes.

Silvana Heißenberg während eines Fotoshootings. Quelle: SH

Frau Heißenberg, Sie sind als Schauspielerin recht bekannt. Hauptrollen hatten Sie in den letzten Jahren unter anderem in RTL-Serien wie *Detektei Davis* und *Einsatz in Köln* sowie in der Sat.1-Polizeiserie *Auf Streife*...

Meine erste Hauptrolle spielte ich in der Gerichtsshow *Alexander Hold* 2004, damit begann alles. Danach habe ich in Günther Jauchs Sendung *Stern TV* die 3D-Barbie gespielt, und es war sehr schön, ihn persönlich kennenzulernen. Für die Galeria Kaufhof war ich Hauptdarstellerin einer Werbekampagne. Dann ging es weiter mit Serien, Filmen und Nachmittagsshows, hauptsächlich bei Sat.1 und RTL.

Also bei den beiden Sendern, die heute nicht mehr mit Ihnen zusammenarbeiten wollen. Wie kam das?

Der Ärger fing Ende des Jahres 2015 mit dieser illegalen Masseninvasion an – anders kann man das nicht bezeichnen. Ich habe mich anfänglich rausgehalten, weil ich eben auch sagte, gut, Politik ist eigentlich überhaupt nicht mein Bereich. Von meinen Fans ka-

men aber bald unzählige Anfragen, ich solle mich doch bitte mal dazu äußern. Dann kamen die Berichte über die Massenvergewaltigungen in Köln und anderswo, und dann geschahen täglich neue Straftaten. Irgendwann bin ich dann geplatzt, denn das empfand ich als absolute Sauerei und konnte fortan meinen Mund nicht mehr halten.

Zu dem Zeitpunkt störte sich aber noch niemand an Ihren Äußerungen, oder?

Erst einmal nicht. Das lief dann auch ein knappes Jahr so. Das Thema hat mich nicht mehr losgelassen, und auch am Set habe ich mit Darstellern und Regisseuren gesprochen, sie gefragt: Was sagst Du denn zu dem, was hier gerade geschieht? Nie habe ich dazu von irgendwem gehört: Uhhh, also das ist aber eine Meinung, die finde ich jetzt nicht gut. Ganz im Gegenteil. Man hat mir immer nur zugestimmt.

Zappenduster

Aber ganz so harmonisch blieb es dann doch nicht...

Im Oktober 2016 bekam ich eine E-Mail vom NDR Zapp-Magazin, und dort wurde ich dann gefragt, ob dieses Facebook-Profil denn meins sei. Konkret ging es um die Frage, ob ich zu den Aussagen stehe, die ich dort poste. Da ließ ich eine Mitarbeiterin antworten: Ich bin Patriotin und stehe selbstverständlich zu

«Ich konnte meinen Mund nicht mehr halten.»

jedem Wort. In der Annahme, dass damit die Sache erledigt sei, hatte ich mit nichts Weiterem mehr gerechnet. Genau diesen letzten Mailverkehr zitierte man dann in der Sendung des NDR vom 12. Oktober letzten Jahres. Ich saß vor dem Fernseher und war wie vom Blitz getroffen. Der Bericht hieß: «Die falsche Frau der Woche». Es ging um mich. Ich konnte in dem Moment erstmal nichts mehr sagen und dachte: Träum ich das jetzt? Und dann ging's halt los: Ich bin da in die ganz rechte Ecke gedrängt worden, es wurden Szenenausschnitte von mir gebracht von RTL und Sat.1, wo ich eine Rolle spielte, und das wurde kommentiert mit «Hier spielt sie noch die liebenswerte Mutter» oder so ähnlich, aber privat ist sie ja wohl offensichtlich ganz weit rechts. Dann wurde behauptet, ich würde Bundesminister als «Ratten» bezeichnen, dabei habe ich lediglich ein Bild aus Facebook einfach nur gepostet, ohne Kommentar, ohne alles. Das war ein Bild des berühmten deutschen Dichters Theodor Körner und ein bekanntes Zitat von ihm. Darunter hatte jemand geschrieben: «Nicht alle Ratten leben in der Kanalisation» oder so ähnlich. Ich hatte das gar nicht gesehen.

«RTL will Sie übrigens in Zukunft nicht mehr beschäftigen.» Zapp

Und selbst wenn, so ist die Strategie, Sie für den dummen Kommentar eines anderen in Haftung zu nehmen, ziemlich durchschaubar.

Das war erstmal ein Knall, wo ich gar nicht mehr drauf reagieren konnte. Es war wirklich Stasi-mäßig. Da wurden richtig meine Profile durchstöbert...

Wie ist der NDR überhaupt auf Sie aufmerksam geworden?

Ein Typ, der damals bei mir angefragt hatte, ob es sich wirklich um meine Aussagen handelt, der wird diese Info an die Redaktion vom NDR weitergeleitet haben, wohl mit der Bitte, mich aus dem Verkehr zu ziehen. Das würde ich auch als Stasi-Methode bezeichnen. Weiter wurde in dem Bericht groß thematisiert, welche Meinung ich zur Flüchtlingspolitik habe. Das klang dann so: «Silvana Heißenberg fordert, dass die Asylantenflut gestoppt wird.»

Als wäre das keine legitime politische Forderung!

Ja, und als wäre ich die Einzige, die so etwas «Furchtbare» von sich gibt. Der Oberknaller war, dass die dann auch noch auf meine Webseite gegangen sind und dazu kommentierten, diese wirke «ja ganz harmlos». Ja, sie wirkt nicht nur harmlos, sie ist es auch. Ganz zum Schluss wurde dann eine Szene gezeigt, wo ich in einer Rolle gesagt habe: «Das ist ja wohl das Allerletzte.» Der NDR nutzte

die Vorlage, um dem hinzuzufügen: «Finden wir auch. RTL will Sie übrigens in Zukunft nicht mehr beschäftigen.» Das war dann der Schluss dieses wunderschönen Berichts.

Vogelfrei

Wie gings dann weiter?

Nachdem dieser Diffamierungsbericht gesendet wurde, habe ich Anrufe von meinen Produktionsfirmen erhalten, dass nicht nur RTL, sondern nun auch Sat.1 zukünftig nicht mehr mit mir zusammenarbeiten will. Und es ging sogar so weit, dass nicht nur für die Zukunft keine weitere Zusammenarbeit stattfinden sollte, sondern auch die Produktionen, die wir kurz vorher abgeschlossen hatten, sollten nicht mehr ausgestrahlt werden. Ich habe dann eine sehr lange E-Mail an RTL und Sat.1 geschrieben und erhielt nicht einmal eine Antwort. Nach jahrelanger Zusammenarbeit enttäuschte mich dieses Verhalten sehr. Ich war geschockt und entsetzt. Der Punkt war eigentlich, dass ich damit nicht gerechnet habe.

Sie dachten, Sie würden in einem freien Land leben, indem jeder seine Meinung sagen darf. Schwerer Fehler...

So kann man sagen. Ich habe diese Meinung ja schon ein Jahr lang vertreten, und es kam ein Jahr lang halt überhaupt nichts Negatives, von niemandem.



Silvana Heißenberg liest aus dem Briefwechsel mit ihrer Produktionsfirma. Foto: Marc Dassen

Silvana Heißenberg ist 39 Jahre alt und lebt seit einiger Zeit in Düsseldorf. Nachdem Sie einige Jahre als Model gearbeitet hatte, besuchte Sie eine private Schauspielschule und stieg 2004 als Darstellerin bei diversen TV-Produktionen ein.
www.silvanaheissenberg.de

So sieht für die ARD ein Nazi aus.
Quelle: SH



Feindbild Frei.Wild



Die populäre Band Frei.Wild aus Südtirol wurde trotz großer Erfolge 2013 von der Verleihung des Echo – des wichtigsten Musikpreises im deutschsprachigen Raum – ausgeschlossen. Gäßig kommentierten die Verfeindeten hinterher, sie hätten «sehr wohl erkannt, dass zum Beispiel Begriffe wie Heimat und Volk in Deutschland mit einer ganz anderen Sensibilität ausgesprochen werden als in Südtirol. Beide Begriffe sind in Deutschland eher negativ besetzt und belastet. Sie werden nur ungern benutzt, da sie schnell falsche Assoziationen hervorrufen. Das mussten wir erst lernen und stellte uns anfangs tatsächlich echt fassungslos. Allein die Begrifflichkeit, die Zusammenstellung der Wörter Heimat und Volk durch unsere Gegner, soll uns unterstellen, dass Frei.Wild einen Nährboden für rechtsradikales Gedankengut sät.»

Frei.Wild wurde 2001 gegründet.
Foto: Frei.Wild (Kingleo92), CC
BY-SA 3.0 de, Wikimedia Commons

«Wenn man nicht regierungskonform in der Öffentlichkeit spricht, dann wird man vernichtet.»

Heißenberg



Heißenberg während des Interviews. Foto: COMPACT

Haben Sie denn positive Reaktionen bekommen in jenem Jahr?

Ganz überwiegend ja. Es gab einen kleinen Prozentsatz von Leuten, die mich dann auch entfreundet und mich beschimpft haben. Das waren aber nicht viele, von 5.000 waren es maximal 100 oder so.

Hat Ihre persönliche Politisierung erst mit der Asylkrise 2015 eingesetzt?

Ich habe mich für Politik eigentlich noch nie interessiert. Zu dem, was Politiker so treiben, dachte ich immer, naja, da sagen wir mal nichts zu. Was die da im Einzelnen angeblich fordern und durchsetzen wollen, hat mich immer wenig gekümmert, aber als es dann so richtig los ging mit der illegalen, unkontrollierten und unlimitierten Massenzuwanderung aus allen muslimischen Ländern, da konnte man dann nicht mehr sagen: Das betrifft mich ja nicht. Da ging es nicht mehr um Lappalien, sondern um die Zukunft des europäischen Kontinents. Täglich war bald zu lesen, was für Verbrechen von diesen «Geflüchteten» begangen wurden – also von Diebstahl, Einbruch, Vergewaltigung, Mord und so weiter.

Die Liste ist lang!

Sehr lang. Und deshalb konnte ich es auch mit meinem Gewissen nicht mehr vereinbaren zu sagen, ich halte jetzt hier meinen Mund, oder wie andere Prominente auch noch für diese Politik sprechen und Patrioten, die sich einfach nur Sorgen machen, als Nazis titulieren...

Getilt

...so wie Til Schweiger.

Zum Beispiel. Kai Pflaume und andere waren auch dabei. Und ich finde das dermaßen erschreckend. Ich weiß nur, dass in jedem Land der Welt Patrioten als Helden gefeiert werden, nur in Österreich und in Deutschland sind Patrioten gleich Nazis. Ich finde das einfach widerlich. Das sind Zustände, die man wirklich nicht in Worte fassen kann. Und wenn dann die Leidtragenden der Asylpolitik auch noch

verhöhnt werden, so nach dem Motto: Man könne ja «eine Armlänge Abstand» zu den «Schutzsuchenden» halten, macht einen das sprachlos.

Vielen verschlug es die Sprache, aber gerade Sie waren ja so mutig, Ihre Meinung dann auch öffentlich zu sagen.

Ja, weil ich den Rückhalt auch von meinen Fans hatte. Natürlich kam dann auch der Shitstorm, wo ich unter anderem als «braune Dreckschleuder» und als «Nazif***e» bezeichnet wurde.

Was sagt das ganze Theater eigentlich über die aktuelle Politik aus?

Zunächst muss man mal festhalten, dass bei der Hexenjagd gegen mich ein ganz klarer Vorsatz dahinterstand. Und was mich eben wahnsinnig erschüttert ist, dass man in Deutschland schon als ganz weit rechts gilt, wenn man sich berechtigte Sorgen macht um die Zukunft unseres Landes. Wenn man nicht regierungskonform in der Öffentlichkeit spricht, dann wird man vernichtet. Ich würde aber auch gerne noch etwas zu Frau Merkel sagen, wenn ich darf.

Klar.

Sie war die Politikerin, die noch Multikulti vor wenigen Jahren als «absolut gescheitert» bezeichnet hat. Was ist aus dieser Einsicht geworden? Die meisten Politiker begreifen leider nicht, dass sie nur Angestellte des Volkes sind und ausschließlich die Interessen dieses Volkes zu vertreten haben, von niemandem sonst. Das scheint irgendwie bei diesen Herrschaften nicht angekommen zu sein und kann nicht oft genug wiederholt werden. Diese Politiker haben einen Amtseid geschworen, unter anderem «Schaden vom Volk abzuwenden». Genau das Gegen teil ist allerdings der Fall, sie brechen ihren Eid täglich aufs Neue.

Frau Heißenberg, vielen Dank für das Gespräch! ■

Anzeige



**KAPITAL
SICHERN.DE**

ECHTE WERTE

- Gold und Silber als Münzen und Barren
- Strategische Metalle & Seltene Erden
- Einzigartiger Goldsparplan
- LV - Kündigung
- Beratung

www.KapitalSichern.de
Info@KapitalSichern.de
Telefon 07955 476583



Soll man lachen oder weinen?

von Marc Dassen

Das neue deutsche Kabarett ist immer altbacken und antideutsch? Sicherlich. Aber Ausnahmen bestätigen die Regel. Zwei der Besten geben dem Establishment weiter Saures – und dem Volk etwas zu lachen.

Ein ungeschriebenes Gesetz deutscher Kleinkunst lautet: Politisches Kabarett ist nur dann gut, wenn dem Publikum das Lachen im Halse stecken bleibt. Und es ist nur dann kritisch, wenn der Künstler den Ernst der politischen Lage erkennt und sich traut, seine Kritik daran auch zu artikulieren – ohne Angst vor der Rache des Systems. Der Zuhörer verlässt nach solchen Vorstellungen im Idealfall nicht bloß erleichtert, sondern ebenso tief beunruhigt den Saal.

Zu den letzten Meistern dieser Kunst gehört ein Mann, der seine Fangemeinde rund 30 Jahre lang begeistert und belehrt hat. «Die Vernunft kann sich mit größerer Wucht dem Bösen entgegenstellen, wenn der Zorn ihr dienstbar zur Hand geht», sagte er einmal und fasste damit das Leitmotiv seines gesamten kreativen Schaffens zusammen. Nicht flache Pointen, sondern fundierte Systemkritik, nicht Unterhaltung, sondern Aufklärung sind sein Geschäft.

Der Name des Altmeisters lautet Georg Schramm: Vielen besser bekannt in seiner Rolle als Oberstleutnant Sanftleben – einem vom Kasernenalltag ge-

zeichneten Zyniker – oder als Lothar Dombrowski, einem griesgrämigen Rentner preußischen Formats. Dombrowskis Markenzeichen: ein schwarzer Ledershuh, der nur die rechte Hand verhüllt sowie ein authentischer, norddeutscher Akzent. Das Publikum mag seine etwas pedantische, humorvoll-stiefe Vortragsweise, die an die Pauker alter Humanisten-Gymnasien erinnert.

Schramm, Diplom-Psychologe und ehemaliger Betriebsrat sowie Leutnant der Reserve bei der Bundeswehr, entschied sich 1988 zu einer Bühnenkarriere. Heute kann er auf 29 erfolgreiche Jahre zurückblicken. Fast zwei Dutzend Kleinkunst-Preise und Auszeichnungen reihen sich auf seinem Kaminsims aneinander. In der ZDF-Sendung *Neues aus der Anstalt* war er zwischen 2007 und 2010 Publikums-liebling. «Ich verlasse die Anstalt, um rauszugehen und um draußen im Schützengraben unseren Kampf auf den Höhepunkt zu bringen und ihn zu beenden, siegreich!», so sprach Dombrowski in seiner letzten Folge. Erst 2014 – mit 65 Jahren – kündigte er seinen Rückzug aus dem Rampenlicht an.

«Der Kabarettist Georg Schramm ist ein leidenschaftlicher Widerstandskämpfer...»

Bayrischer Rundfunk

Der Kabarettist Georg Schramm begann seine Karriere 1988. 2014 ging er in den Ruhestand.
Foto: Achim Kaeflein



2009 wurde Steimle als Polizei-110-Kommissar geschasst. Der Schauspieler ist davon überzeugt, dass seine Unterstützung für den linken Bundespräsidentenkandidaten Peter Sodann zum Aus für seine Krimirolle führte. Foto: Screenshot Youtube

Ami go home!

Die Jusos Thüringen schreiben auf ihrer Webseite: «Uwe Steimle – ein Kabarettist auf neurechten und antisemitischen Wegen// Domplatz 1 heißt die Interviewreihe der Thüringer Allgemeine, in der Prominente Fragen, zu unterschiedlichsten Themen, beantworten. Interviewpartner am 21.05. [2016] war der Kabarettist Uwe Steimle. (...) Soweit so langweilig. Wäre da nicht das Foto, welches die TA von ihrem Interviewpartner abgedruckt hat.

Es zeigt Steimle vor einem Bücherregal. Die Hand zum unterstreichen einer Aussage auf die Brust gelegt. Doch was diese Hand verdeckt macht stutzig. Ein schwarzes T-Shirt auf denen Teile der US-Fahne, in Form eines Länderumrisses, und das Wort "home" mit Ausrufezeichen zu erkennen sind. Könnte das etwa heißen? Das kurze Bemühen einer Suchmaschine bringt Gewissheit. Der Kabarettist trägt ein Shirt des rechten Magazins CDMPACT. Darauf zu sehen ist der Umriss der deutschen Ländergrenzen, ausgefüllt mit Stars and Stripes. Darüber die Parole "Ami go home!".» (Rechtschreib- und Grammatikfehler im Juso-Original)

Ein Mann aus dem Volk

Der Bayrische Rundfunk beschrieb ihn in einem Portrait Ende Dezember 2013: «Zorn und Empörung sind die kreativen Kräfte, die ihn antreiben. Der Kabarettist Georg Schramm ist ein leidenschaftlicher Widerstandskämpfer, ein renitenter Moralist, der eingesehen hat, dass Vernunft ohne Moral letztlich keinen Wert besitzt.» Etwa ein Jahr später lobte selbst die Süddeutsche Zeitung sein Engagement: Er sei ein «Meister der Empörung (...) gegen Turbo-Kapitalismus, Pflegenotstand und Duckmäusertum».

«Das Volk hat ja schon lange nüscht mehr zu sagen.» Steimle

Sein Tatendrang beschränkt sich nicht auf die Bühne: Im März 2011 stand er gemeinsam mit dem Kabarettisten Urban Priol am Podium der Stuttgart21-Gegner und unterstützte den Bürgerprotest gegen das Großbauprojekt. Das sei «Truppenbetreuung», gab er damals in seinem unnachahmlichen Reservisten-Deutsch bei der Süddeutschen Zeitung an. Über 20.000 Demonstranten hatten sich innerhalb einer Stunde dort eingefunden, sein Verdienst daran dürfte nicht allzu klein gewesen sein. Wenig später war Schramm erneut voll in Action. Am 12. November 2011 – im Zuge der Debatte um die Bankenrettung – führte er einen Protestzug der Occupy-Bewegung vor die Zentrale der Deutschen Bank in Frankfurt und erklärte vom Podium aus: «Ich gebe zu bedenken, dass wir es mit einer prinzipienlosen, lungenreinen Opportunistin an der Spitze der deutschen Regierung zu tun haben.»

Sein erklärter Feind ist die deutsche Oberschicht, die er einmal als «Schönwetterelite» bezeichnete. «Ich würde sie fragen, ob es ihnen nicht peinlich ist, dass ihr patriotischer Stolz, Deutsche zu sein,

schlagartig erlischt, wenn ihnen der Finanzberater für ein paar Prozente mehr ein namenloses Treuhandkonto im Ausland empfiehlt», wetterte er während seines letzten Auftritts im ZDF.

Der sympathische Ounkeldeutsche

Eine ebenso unverbiegbare Ikone des patriotischen Kabaretts ist Uwe Steimle. Der gebürtige Dresdner dürfte den meisten ein Begriff sein. Als sympathischer Sachse aus dem Volk tritt er auf die Bühne und spricht, wie der kleine Mann nun mal spricht, ohne Schnörkel, ohne Schachtelsätze, «frei von der Leber weg». Dass sich Steimle am angekündigten Pegida-Bashing nicht beteiligen will, ja sogar Verständnis für den Zorn der Protestierenden aufbringt, lässt ihn – der sonst kaum zu politischen Spitzen neigt – in der Welt der GEZ-Medien schnell verdächtig werden.

Zum ersten Eklat kam es Ende Oktober 2015, als er sich in der Quatschbude des MDR-Riverboat wiederfand, umringt von stromlinienförmiger C-Prominenz. Mit ruhiger Stimme brachte er damals zum Ausdruck, dass die Montagsspaziergänger eben nicht alle böse Rechte seien, die Politik leider gegen die kleinen Leute gerichtet sei und am Bürger vorbeigemuschelt werde. Am Ende gehe es doch nur darum, dass «die da oben schön weiter ihr Geld verdienen» – deshalb spiele man in Deutschland Ossis gegen Wessis, Linken gegen Rechte, Gutmenschen gegen Dunkeldeutsche aus. Das Publikum war mehr als einverstanden mit dieser Darstellung. Die Einschaltquoten sollen übrigens auch phänomenal gewesen sein. Nicht verwunderlich, dass kurz nach dieser Sendung beim MDR die Entscheidung fiel, künftige Sendungen nicht mehr live auszustrahlen, sondern vorzuproduzieren.

Über ein Jahr später – am 4. November 2016 – kehrte der Sachse ins Studio des Riverboat zurück. Das Aufregerthema Pegida war keineswegs verflo-

gen, und die Stimmung in der Runde kippte auch an diesem Abend mit einem Satz, der wie ein Paukenschlag wirkte. «Das Volk hat ja schon lange nüscht mehr zu sagen. Das ist doch (...) der Punkt, warum die Leute auch verrückt werden in der Birne», so Steimle wörtlich. «Wenn schon Leute sagen: «Pass auf, was Du da sagst», fühl' ich mich an finsterste Zeiten erinnert. So war's '89.» Und weiter: «Wir haben doch nicht '89 hinter der Gardine gestanden, damit wir jetzt Angst haben müssen.»

Das Publikum applaudierte wieder heftig, seine Sitznachbarn allerdings – besonders der Schauspieler Ralph Herforth – rümpften theatralisch die Nase. Der *Tatort*-Kommissar wollte in Steimles Liebe zur deutschen Sprache bereits Abgründiges erschnüffelt haben und gab dann auch zusammenhanglos zu bedenken: «Die ganze Welt war immer auf Wanderschaft», alles andere sei «Quatsch». Von den Zuwanderten seien «die meisten» eine «Bereicherung» und «dieses ewige Deutschgequatsche» könne er nicht mehr hören.

«Die Parteien bescheißen das Volk.»

Steimle

Steimle ließ sich durch diese Floskeln überhaupt nicht aus dem Konzept bringen, getreu seiner Devise: «Der Sachse kämpft immer mit offenem Visier.» Was sich im sogenannten Dunkeldeutschland derzeit, speziell auch durch Pegida, Bahn breche, sei keineswegs «die Minderheit», sondern «die Spitze des Eisbergs». Die Parteien haben für Steimle durch die Bank versagt. Mehr noch: «Sie bescheißen das Volk.» Dann ist der Sachse richtig in Fahrt: «Ständig höre ich: «die

rechtspopulistische AfD». Sagt irgendjemand «die pädophilen Grünen» oder «die verfassungsfeindliche CDU»? Dieser Duktus behandle Bürger wie «Schwererziehbare», schimpft er und wirft hinterher: «Ich verbitte mir so 'ne Art von Propaganda!»

Zwei Desperados für ein Halleluja

Während sich die in unserer letzten Ausgabe geelisteten Komödianten und Kabarettisten – darunter Volker Pispers, Hagen Rether, Dieter Nuhr und Serdar Somuncu – mühen und plagen, mit kurzatmigen Pointen und Schenkelklopfern bei der politisch korrekten Mainstream-Schickeria oder ihrer linken Klientel den schnellen Lacher zu produzieren, schöpfen Schramm und Steimle aus viel tieferen Wissensreservoirs und haben – was besonders wichtig ist – den Kontakt zu Volk und Heimat nie verloren. Ihr Zorn ist echt. Und: Ihre unverstellte Authentizität hat unzählige Zuschauer in ihren Bann geschlagen.

Zur Erquickung der Eliten den Kasper machen, das würde beiden im Traum nicht einfallen. Was sie wirklich interessiert, sind die realen Probleme der Deutschen: wachsende Armut, Gigantomanie der Banken, verbreitete Perspektivlosigkeit und Politikverdrossenheit, fehlende Souveränität, demontierte Demokratie, Identitätsverlust in der Konsum- und Einwanderungsgesellschaft. Sind sie die letzten Patrioten des deutschen Fernsehens? «Ich glaube, dass es das Regieren unter einem bestimmten Blickpunkt einfacher macht, wenn man ein Drittel der Bevölkerung schlachtweg ignoriert. Dass das gesamtgesellschaftlich auf eine Katastrophe rausführt, (...) so weit wird in der Regel nicht gedacht», hat Schramm einmal gesagt. Die Krise der Demokratie ist längst da. Die Katastrophe klopft an. Und die Mutigen sind leider selten geworden. ■



Steimle mit COMPACT-T-Shirt.
Foto: Screenshot Youtube



COMPACT-Spezial Nummer 6 ist für 8,80 Euro unter [compact-shop.de](#) erhältlich. Foto: COMPACT

Anzeige

COMPACT Live C

Von Freiheitskampf und Freiheitswillen
Literarisch-musikalischer Abend mit der französischen Mezzosopranistin Isabelle Kusari.

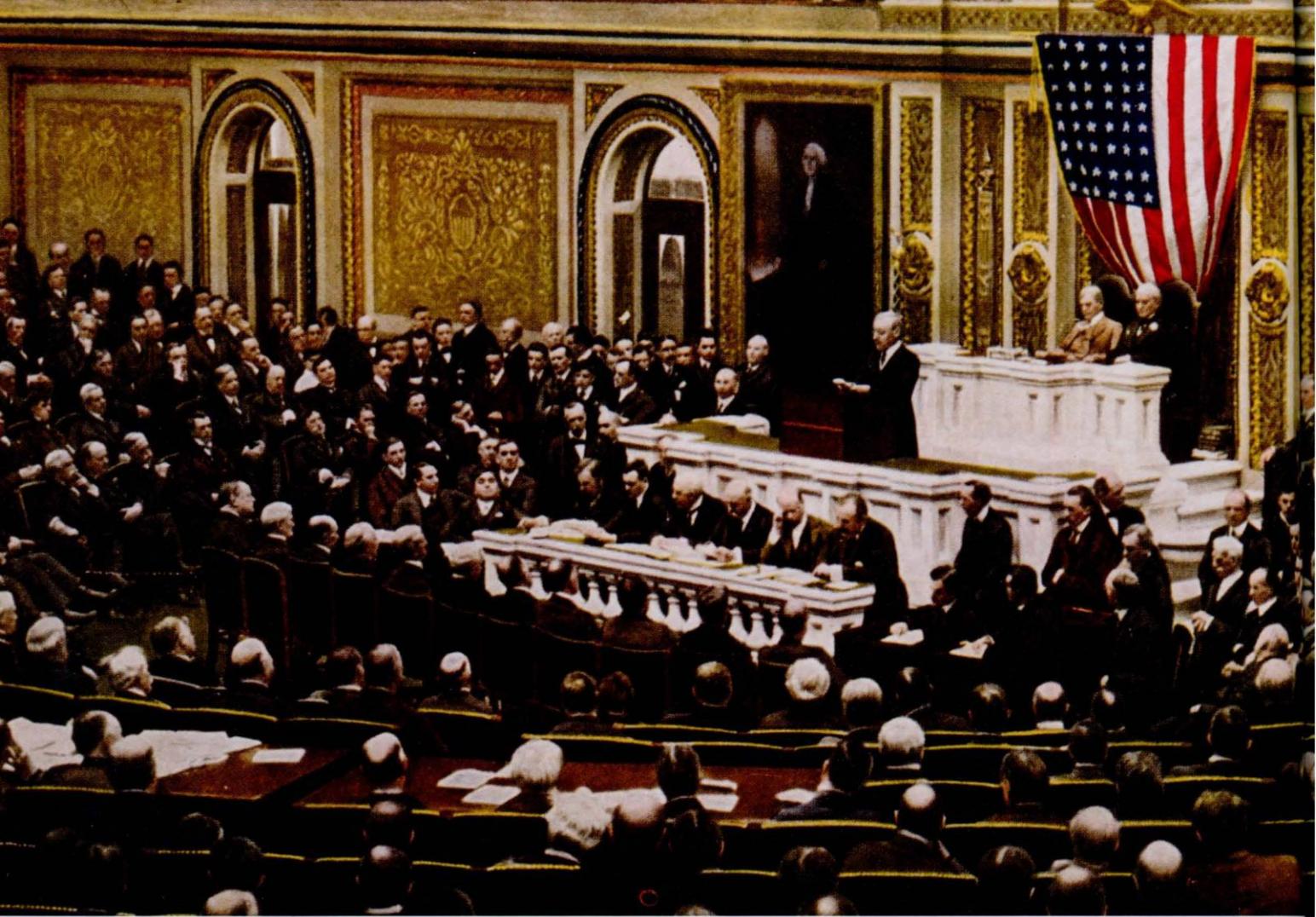
04.05.2017 | 19:00 Uhr | Dahlewitz (bei Berlin)

Anlässlich des internationalen Tages der Pressefreiheit präsentiert die Mezzosopranistin Lieder, Gedichte und Gedanken zum Thema Freiheit – Von der Antike bis zur Moderne. Der musikalische Schwerpunkt wird auf den Werken deutscher und französischer Künstler und Freiheitskämpfer liegen.

Einlass gegen 18:30 Uhr. Um Voranmeldung wird gebeten. Anmeldung und Informationen zur Veranstaltung unter:

compact-online.de/compact-live-dahlewitz





Frisches Blut für die Börse

von Jan von Flocken

Vor 100 Jahren traten die USA in den Ersten Weltkrieg ein – obwohl Präsident Woodrow Wilson das Gegenteil versprochen hatte. Seine Begründung war hochmoralisch – aber dahinter verbargen sich schmutzige Interessen.

Voller Inbrunst verkündete Frankreichs Parlamentspräsident Paul Deschanel am 6. April 1917, nunmehr hätten die USA «ihre größte Tat seit Abschaffung der Sklaverei» vollbracht. Einen Tag später erklärte Großbritanniens Premierminister David Lloyd George, die USA seien «mit einem Schlag zur moralischen Weltmacht geworden, die den Kampf selbstlos führen wird gegen den blutigsten Feind, der die Freiheit je bedroht hat».

Man bezeichnete die Deutschen als «Meute hungriger, wölfischer Hunnen».

Was die Politiker der Westmächte derart in Wallung versetzte, war der Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika in den Ersten Weltkrieg. Am 6. April 1917 erklärte US-Präsident Thomas Woodrow Wilson dem Deutschen Reich den Krieg, obwohl er noch sechs Wochen zuvor öffentlich die Forderung nach «einem Frieden ohne Sieger und prinzipielle Gleichberechtigung aller Nationen» proklamiert hatte. Seine Wiederwahl im November 1916 verdankte er vor

allem der Parole «He kept us out of war» (Er hat uns aus dem Krieg herausgehalten). Doch seitdem waren entscheidende Dinge geschehen.

Deutschland hatte am 31. Januar 1917 die Wiederaufnahme des uneingeschränkten U-Boot-Krieges erklärt. Das betraf vor allem den Handelsverkehr zwischen der britischen Insel und Nordamerika. Er sollte als wirkungsvolle Abwehrmaßnahme für die völkerrechtswidrige Hungerblockade der britischen Kriegsmarine gegen Deutschlands Handelsseefahrt dienen. Ins Kreuzfeuer konnten dabei auch US-Frachter geraten, die Waren für Großbritannien mit sich führten. Daraufhin brachen die USA am 3. Februar ihre diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab, Botschafter Johann Heinrich Graf von Bernstorff musste unter demütigen Umständen Washington verlassen.

Das geheime Telegramm

Für zusätzliche Verstimmungen sorgte die sogenannte Zimmermann-Depesche. Der deutsche Staatssekretär im Auswärtigen Amt Arthur Zimmermann hatte, offenbar in einem verzweifelten



Woodrow Wilson bittet 1917 den Kongress um die Kriegserklärung. Zwei Jahre später wurde er mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Foto: Library of Congress

Alleingang, am 19. Januar 1917 über die Botschaft in Washington ein verschlüsseltes Telegramm an den Präsidenten von Mexiko Venustiano Carranza abgeschickt. Darin betonte er, man versuche «Amerika neutral zu halten». Sollten aber die Vereinigten Staaten Deutschland den Krieg erklären, so schlage er Mexiko ein Bündnis vor: «Gemeinsame Kriegsführung. Gemeinsamer Friedensschluss. Reichlich finanzielle Unterstützung.» Man werde sich außerdem dafür einsetzen, «dass Mexiko in Texas, New Mexico und Arizona früher verlorenes Gebiet zurückerober». Dieses Telegramm wurde durch den britischen Marinegeheimdienst aus der Transatlantik-Leitung abgefangen und in tagelanger Detailarbeit entziffert. Am 5. Februar reichten die Engländer das Brisante Schreiben an Präsident Wilson weiter, der Zimmermanns Depesche in der *New York Times* veröffentlichten ließ. Die Empörung unter den Yankees schlug gewaltige Wellen.

Eine Kriegserklärung der USA blieb allerdings weiterhin aus. Das geschah erst, nachdem in Russland die Februar-Revolution ausgebrochen war, der Zar gestürzt wurde, das Land im allgemeinen Chaos versank und – dies war der entscheidende Punkt –

als Verbündeter der Westalliierten aus dem Weltkrieg auszuscheiden drohte. Danach hätten die Mittelmächte Deutschland und Österreich-Ungarn Hunderttausende ihrer Soldaten aus dem Osten an der westlichen Front einsetzen können – den Alliierten drohte dadurch eine Niederlage. In Frankreich und Großbritannien mehrten sich bestürzende Zeichen dafür: Bei Verdun hatten die französischen Truppen horrende Verluste erlitten, es kam zu ersten Soldatenmeutereien, die sich rasch ausweiteten. Nach der Somme-Schlacht verzeichneten die Briten zehntausende Todesopfer, und im Land selbst drohte eine Hungersnot. Premier Lloyd George erklärte Anfang Februar 1917 im Unterhaus, Großbritanniens Getreidevorräte seien «geringer als jemals seit Menschen-gedenken»; in spätestens vier Wochen wären sämtliche Kartoffeln verbraucht.

Diese bedrohliche Situation alarmierte die Hochfinanz der Wall Street. Bis Anfang 1917 hatten US-Banken bereits 10,3 Milliarden Dollar als Kredite an die Westalliierten ausgereicht. Wenn London und Paris durch Russlands Ausscheiden den Krieg verlören, dann wären sie kaum noch in der Lage gewesen, diese immensen Anleihe-summen zurück-zuzahlen. Nun schien höchste Eile geboten, und nur zwei Monate nach der Kriegserklärung trafen die ersten US-Truppen in Frankreich ein – überhastet, ohne schweres Gerät, Marschverpflegung und Sanitätsmaterial.

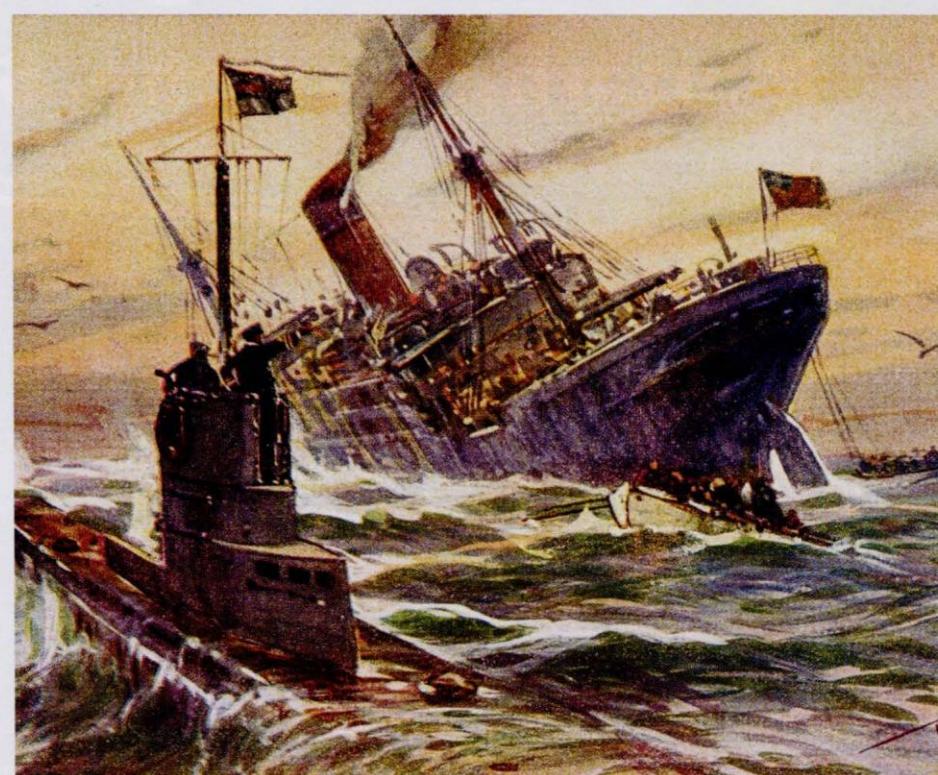
Die US-Außenpolitik entwickelte parallel zu diesen Aktivitäten nachgerade missionarische Züge: Amerika sei von Gott auserwählt, die Welt zu ver-



Dieses Propagandaplakat wurde zu einer Werbeikone. Foto: Library of Congress

«Frankfurter» durften nur noch als «Liberty sausages» (Freiheitswurstchen) verkauft werden.

Die U-Boot-Flotte war die wichtigste Waffe der deutschen Marine im Ersten Weltkrieg. Foto: bridge-manimages.com via Wikimedia Commons



Verlierer Wilson

«Trotz des militärischen Siegs erlitt Wilson politisch eine schwere Niederlage, denn Großbritannien und Frankreich verwehrten die Mitsprache bei der Neugestaltung Europas. (...) Innenpolitisch erhielt der amerikanische Präsident keinen Rückhalt für den von ihm konzipierten Völkerbund, der die Mitsprache der USA in Europa garantieren sollte. (...) Die Folge war eine Verstärkung des „Isolationismus“ – im Sinne des Unwillens, sich in europäischen Angelegenheiten zu engagieren, nicht gegenüber anderen Regionen.» (Heiner Karuscheit, *Bye bye, USA*, Kai-Homilius-Verlag, 2010, 120 Seiten, 7,50 Euro).

Der Historiker Jan von Flocken ist Autor zahlreicher Bücher. Zuletzt erschien im Kai-Homilius-Verlag *Der Fluch des Tempelritters* (264 Seiten, 19,95 Euro, 2012).

Anzeige

ändern, hieß es. Präsident Wilson, der sich immer mehr in der Rolle eines internationalen Schiedsrichters gefiel, behauptete: «Unser Ziel ist es, die Grundsätze des Friedens und der Gerechtigkeit gegen selbstsüchtige und autokratische Mächte zu verteidigen.» Sein Land übernehme «die Vertretung des Menschenrechtes». Intern aber sprach er davon, nicht nur die deutsche Führung, auch das deutsche Volk müsse nach dem Krieg bestraft werden («disciplining Germany»).

Lynchmob gegen Deutsche

Gleich nach Kriegseintritt wurde in den USA eine antideutsche Propagandawoge inszeniert, die so weit ging, dass «Frankfurter» nur noch als «liberty sausages» (Freiheitswürstchen) verkauft werden durften. Das war noch eher lächerlich, denn im Land kam es noch zu weitaus dramatischeren Vorfällen wie Lynchmorden an Unschuldigen. In Maryville (Illinois) wurde der aus Dresden eingewanderte 30-jährige Bergarbeiter Robert Prager von einem wütenden Mob als Spion verdächtigt und gehängt.

Den Deutschamerikaner Charles H. Feige ereilte sein Schicksal in El Paso (Texas), wo man ihn wegen seines deutschen Nachnamens und weil er fotografiert hatte, auf offener Straße erschoss. Der barbarischen Bestrafung durch «Teeren und Federn» fielen

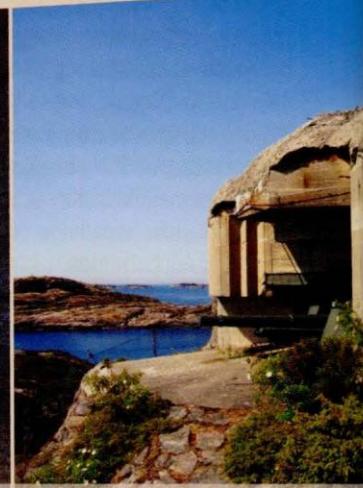
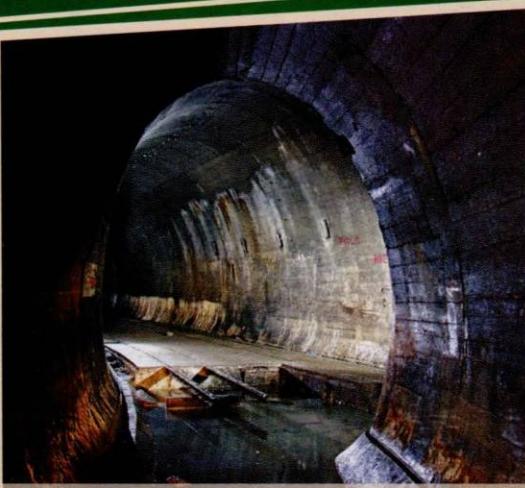
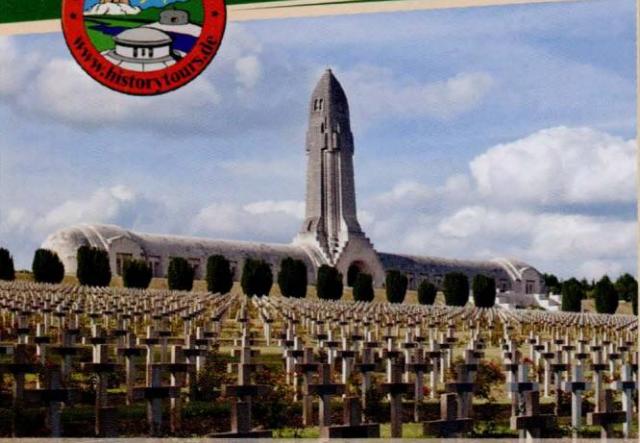
Dutzende US-Bürger zum Opfer, deren einziges Verbrechen darin bestand, dass sie sich auf Deutsch unterhielten.

Die Politik schürte diese Pogromstimmung. So erklärten zahlreiche Kongressabgeordnete in einem gemeinsamen Gebet, «dass wir in einem Kampf auf Leben und Tod stehen gegen eine der schändlichsten, abscheulichsten, gierigsten, geizigsten, blutdürstigsten, lüsternsten und teuflischsten Nationen, welche je die Seiten der Geschichte besudelt haben». Man bezeichnete die Deutschen als «Meute hungriger, wölfischer Hunnen, von deren Mäulern Blut und Geifer tropfen». William Sunday, ein Hassprediger der amerikanischen Evangelisten, verkündete: «Wenn Du die Hölle auf den Kopf stellst, dann findest Du „Made in Germany“ am Boden eingeprägt.»

Am 18. Mai 1917 wird in Washington die allgemeine Wehrpflicht verkündet, die sämtliche Männer im Alter zwischen 21 und 30 Jahren betrifft. Bis zum Kriegsende kommen mehr als zwei Millionen US-Soldaten in Europa zum Einsatz und verstärken vor allem an der Westfront die erschöpften Briten und Franzosen. Der Preis, den sie zu entrichten hatten, um der Wall Street eine pünktliche Rückzahlung ihrer Kredite abzusichern: 116.500 Tote und 204.000 Verwundete. ■

History-Tours

Militärhistorische Studienreisen



Atlantikwall, Westwall, Projekt Riese, Ostwall, Maginot-Linie, Vallo Alpino, Beneš-Linie, Stalin-Linie

✉ Hauptstraße 144 • 02730 Ebersbach-Neugersdorf

☎ 03586-310436

@info@historytours.de

Folge uns auf
facebook

www.historytours.de



Unsere Helden _ Barbara Stratzmann

Das schwäbische Städtchen Bönnigheim unweit von Ludwigsburg beherbergt in seiner Kirche Sankt Cyriakus eine Sensation. An ihrer Nordwand sieht man ein spätgotisches Tafelgemälde «Die Geburt Jesu im Stall zu Bethlehem», und darunter zeigt ein weiteres Bild 55 Gestalten: einen erwachsenen Mann mit zeittypisch langem Haar nebst graumeiertem Bart, eine ältere Frau mit züchtiger Haube sowie 53 Kinder. Mehrere Spruchbänder verkünden, hier seien Adam und Barbara Stratzmann samt ihrer Nachkommen zu sehen: «38 eheliche Söhne und 15 Töchter, zusammen 53 in einer Ehe geboren».

Man könnte das Ganze für eine Legende halten. Doch ein seriöser Zeitzeuge, der Notar Friedrich Deumling aus Wimpfen, dokumentierte am Gedenktag des Apostels Thomas (21. Dezember) im Jahre 1498 die «wahrhaftige Historia» dieses unglaublichen Kinderreichtums: «So bekenne ich mich hiermit mit meiner Handschrift, dass ich solches von dieser Frau alles selbst gehört habe und also auch aufgeschrieben.»

Barbara Stratzmann wurde ebenso wie ihr Gemahl wahrscheinlich 1448 geboren. Sie stammte aus einer Familie Schmotzer und wurde daher häufig «Schmotzerin» genannt. Man weiß nur wenig über das Paar. «Beide waren arme und ehrliche Leute», hieß es. Bis zum 50. Lebensjahr hatte sie in 29 Niederkünften ihre vielen Kinder zur Welt gebracht, darunter zahlreiche Mehrlinge, wobei 19 von ihnen die Geburt nicht überlebten.

Obwohl das moderne Kommunikationsmittel des Buchdruckes an der Wende zum 16. Jahrhundert noch in den Kinderschuhen steckte, wurden die erstaunlichen Ereignisse allmählich publik. Als sich der römisch-deutsche Kaiser Maximilian I. 1509 in den schwäbischen Städten Stuttgart und Vaihingen an der Enz aufhielt, kam ihm das «Kinderwunder von Bönnigheim» zu Ohren. Der allseits interessierte Monarch sandte daraufhin einen persön-

lichen Kommissar in das Städtchen Binickheim (wie es damals noch hieß), um weitere Einzelheiten zu erfahren. Am 29. Juni 1509 erhielt Maximilian einen detaillierten Bericht, welcher sich auf die Notizen des Stadtschreibers und die Aussagen mehrerer Augenzeugen stützte. Dieser Rapport bestätigte sämtliche Fakten und ergänzte diese mit der Feststellung, «dass in allen Landen und Königreichen wohl keine solche Frau mehr zu finden sein wird». Weiter heißt es, Barbara habe mit ihrem Ehemann Adam diese 53 Kinder gezeugt, «geboren zu 18 malen ein Kind und zu fünf malen zwei Kinder und zu vier malen drei Kinder, ein mal bin ich gegangen mit sechs und darnach bin ich mit sieben zu ein mal gegangen.»

Hundertprozentig nachprüfbar ist der Fall nicht mehr, denn Kirchen- und Sterbebücher wurden in jener Gegend erst um 1550 eingeführt. Gleichwohl dürfte Barbara Stratzmann, die 1503 im Alter von 55 Jahren starb, eine der ungewöhnlichsten Frauen der Geschichte sein. Das geht auch aus einer Chronik der schwäbischen Adelsfamilie Gemmingen hervor, deren Verfasser Reinhard von Gemmingen-Hornberg den Fall verzeichnet.

Gynäkologen ergehen sich darüber in allerlei postumen Erklärungsversuchen. Sie reichen von einer zweifachen Gebärmutter bis zu der Tatsache, dass etwa Sechslinge laut Statistik nur einmal unter drei Milliarden Geburten vorkommen. Ein solcher Kinderreichtum sei unter den medizinischen und hygienischen Bedingungen des späten Mittelalters zumindest sehr erstaunlich.

Die geistreiche französische Schriftstellerin Anne Germaine de Staël fragte Napoleon I. anlässlich eines Empfangs Komplimente heischend, welche Frau seiner Meinung nach den wichtigsten Beitrag für die Welt geleistet habe. Des Kaisers bündige Antwort: «Diejenige Frau, welche die meisten Kinder geboren hat.» ■

Darstellung der Kinderschar in der Cyriakuskirche Bönnigheim. Foto: picture-alliance/dpa

«In allen Landen und Königreichen wird wohl keine solche Frau mehr zu finden sein.»

Jan von Flocken stellte in COMPACT 3/2017 in dieser Kolumne den Seeräuber Paul Beneke vor.

Sellners Revolution _ Weiße Armbänder



Nach der Festnahme eines mutmaßlichen Vergewaltigers protestierten in Paris im Februar vor allem Migranten gegen die Behörden.
Foto: picture alliance / AA



Martin Sellner ist einer der Köpfe der Identitären Bewegung Österreich. Regelmäßig veröffentlicht er aktuelle Video-Ansprachen auf seinem Youtube-Kanal.

Vor einigen Monaten kam ich zufällig mit einem hochrangigen Militär aus dem Ausland ins Gespräch. Wir unterhielten uns über die Weltlage. Er war bereits in verschiedenen Ländern eingesetzt und ist mit allen Wassern gewaschen. Er beschrieb die Situation wie folgt: «Dem Westen geht es wie dem alten Rom kurz vor dem Untergang. Auf ausländischen Stützpunkten fühlt man sich wie die letzte römische Legion in Britannien. In Europas Städten geht es zu wie kurz vor der Eroberung des Capitols.»

Als in Paris Anfang Februar erneut Migranten-Aufstände losbrachen, fiel es der Polizei so schwer wie nie, sie einzudämmen. Nur eine innerstädtische Maginot-Linie konnte verhindern, dass die Gewalt bis ins Herz der Stadt vordrang. Stattdessen breitete sie sich wie ein Flächenbrand auf ganz Nordfrankreich aus. Zwischen brennenden Autos und berstenden Schaufensterscheiben hielt ein Amateurvideo fest, wie die Randalierer in Paris triumphierend «Allahu Akbar» brüllten. Das ist der Aufruf zur Eroberung Europas.

In Wien versicherte mir ein Polizist unlangst, dass die Staatsmacht bereits auf wackligen Beinen stehe. Man fühle sich wie bei «Hau den Willi»: Überall Schlägereien, Übergriffe und Vergewaltigungen. «Wir fahren wie die Deppen von einem Einsatz zur anderen. Wir müssen so tun, als wären wir überall zugleich. Wenn einmal alle koordiniert auf einmal losschlagen, ist es vorbei.»

Indes geht in den «gated communities» – der geschützten Blase, in der die reichen und «guten» Men-

schen leben – die Willkommenssause unbirrt weiter. Zu einer von den Grünen veranstalteten Party «für schwule Flüchtlinge» kamen genau zwei Asylanten. Der Rest waren Politiker wie Volker Beck, die sich selbst feierten. Dekadenz inmitten des Verfalls...

Wiederholt sich die Geschichte? Ich glaube nicht. Denn es gibt einen entscheidenden Unterschied zwischen heute und damals. Das alte Rom starb an Altersschwäche und trotz der verzweifelten Rettungsversuche seiner Herrscher. Das heutige Europa hingegen stirbt wegen der Politik der Elite. Damals sagte kein Römer «Rom verrecke». Die Globalisten von heute erstickten jeden Rettungsversuch im Keim und verhindern eine offene, angstfreie Debatte. Sie tun alles, um den Großen Austausch der Bevölkerung zu leugnen und die Einwanderung voranzutreiben. Wir könnten unseren Kontinent ohne Weiteres retten, die Grenzen schützen und die Illegalen nach Hause schicken. Wenn wir die sinnlosen Kriege der Globalisten nicht mehr mitmachen und den Völkern ihre Freiheit lassen würden, hätten wir genug Kräfte, um das Eigene zu verteidigen.

Die Minderheit herrscht, indem sie die Mehrheit spaltet.

Europa stirbt, anders als das alte Rom, nicht an Altersschwäche, sondern wird regelrecht ermordet. Aber einen Mord kann man verhindern! Armee und Polizei sind noch einsatzfähig und brennen darauf, mit Grenzsicherung und Remigration zu beginnen. Die schweigende Mehrheit will das ohnedies. Was fehlt, ist das Kommando von oben. Was im Weg steht, ist die herrschende Elite. Wie werden wir sie los? Bleiben wir beim alten Rom. Dort waren zeitweise 25 Prozent der Bevölkerung Sklaven. Eines Tages hatte ein junger Senator einen Einfall, um sie besser überwachen zu können: Alle Sklaven sollten weiße Armbänder tragen. Doch sein älterer Kollege warnte: «Wenn wir das tun, ist unsere Macht am Ende. Dann merken sie, wie viele sie sind.»

Die Minderheit herrscht, indem sie die Mehrheit spaltet und zerstreut. Wir müssen sie einen. Unsere «weißen Armbänder» sind Flugzettel, Aufkleber, Aktionen und Facebook-Posts. Unser Erkennungszeichen ist ein COMPACT-Magazin, ein T-Shirt der Identitären oder Patriot-Peer, die Vernetzungsapp für Patrioten, an der ich zur Zeit arbeite. Der Augenblick, in dem wir merken, wie viele wir sind, bedeutet das Ende der Herrschaft der Globalisten. ■

Hartlages BRD-Sprech _ Die Hierlebenden

Niemand wird Angela Merkel für eine große Rhetorikerin oder Stilistin halten. Ihre Reden sind ein Slalom durch einen Parcours blasser Plättitüden, die positiv klingen und den Zuhörer in eine Art Halbschlaf versetzen, in dem er nicht mehr kritisch nachfragt: «Werte» (welche?), «Verantwortung» (für wen oder was?), «Globalisierung» (welcher Dinge?), «Toleranz» (wofür?). Merkels Rhetorik ist eine Demagogie der Langeweile.

Auf genau dieser Linie liegt die Wortschöpfung, die sie in einer nur deshalb denkwürdigen Talkshow ins Volk streute, als sie «diejenigen, die schon länger hier leben» (vulgo: Deutsche) von denen unterschied, «die neu dazugekommen sind» (vulgo: Ausländer/Einwanderer).

Eine derart verdrückste und gewundene Formulierung könnte niemandem in den Sinn kommen, der auch nur halbwegs geradeaus denken kann, am allerwenigsten übrigens eingewanderten Türken, Arabern oder Afrikanern, die im Allgemeinen sehr genau wissen, welchem Volk sie angehören und welchem nicht.

Die Retuschierung missliebiger Sachverhalte hat Merkel bei der FDJ gelernt.

Die Retuschierung missliebiger Sachverhalte mit Hilfe umständlichen, ideologischen Geschwafels hat Merkel bei der FDJ gelernt, ihre Fans dagegen überwiegend in Schulungsseminaren westlicher linker Organisationen, die es freilich an dogmatischem Starrsinn und doktrinärer Intoleranz mit der FDJ jederzeit hätten aufnehmen können.

Der organisierte ideologische Wahnsinn dieses Staates hat einen neuen Gipfel erreicht. Bisher galt offiziell: Deutsch sein sei eine Frage der Staatsbürgerschaft, Deutscher sei mithin, wer von der Regierung dazu ernannt worden ist – was unter anderem implizierte, dass die Regierung das Recht habe, sich ihr eigenes Volk zu wählen.

Merkel zufolge ist es aber nicht einmal mehr eine Frage der Staatsangehörigkeit, sondern eine des Wohnorts: eine Vorstellung, die sogar in westlichen Staaten (trotz der auch dort grassierenden politkorrekten Verseuchung der Hirne) bestenfalls Kopfschütteln auslöst, erst recht in anderen Kultur-

kreisen. Glaubt jemand ernsthaft, ein Deutscher, der in Tokio lebt, werde dadurch jemals zum Japaner?

Sogar das Wort «Deutschland» wird abgewickelt, wahrscheinlich, weil man dem Missverständnis vorbeugen möchte, es handele sich um das Land der Deutschen. Es wird von Staats wegen zu einem «Hier» verdünnt, das so abstrakt ist, dass es nicht einmal als geographischer Begriff taugt: Mit «Hier» könnten im Grunde ebenso gut Berlin-Mitte oder ganz Europagemeint sein. Und dieses Hierland, dessen Ausdehnung, Lage und Grenzen unbekannt sind, wird bevölkert von den Hierlebenden, einem Stamm, der den Anthropologen bisher unbekannt war.

Die Auflösung von Ethnizität in schlechte Geographie ist ein ideologischer Klimmzug, der alles verstöhnt, was die Menschen buchstäblich seit hunderttausend Jahren als Selbstverständlichkeit ansehen, worauf sie seit Adam und Eva ihr Leben aufgebaut haben und was erst seit rund fünfzig Jahren von einer grotesk winzigen, aber einflussreichen Minderheit von Ideologen in Frage gestellt wird – von denselben übrigens, die auch die Existenz natürlicher Geschlechter bestreiten.

Einem Volk gehört man in der Regel durch Abstammung, im Ausnahmefall durch Beitritt an. Aber auch in diesem Ausnahmefall heißt Beitritt nicht einfach Zuzug, sondern Integration in eine Solidargemeinschaft und Loyalität dieser gegenüber. Man kann beitreten, aber wer sich nicht so verhalten kann, als wäre (!) er hineingeboren worden, ist nicht wirklich beigetreten und gehört dann auch nicht dazu. ■



Manfred Kleine-Hartlage ist Publizist und Diplom-Sozialwissenschaftler. Die Serie ist an sein Buch «Die Sprache der BRD» angelehnt: Verlag Antaios, 240 Seiten, gebunden, 22,00 Euro (Bestellung über antaios.de).

Zugegeben: Soziale Hängematten für Hierlebende gab es schon früher. Damals wie heute werden die Eingeborenen nicht nach ihrer Meinung gefragt. Foto: Public domain, Wikimedia Commons



Bartels Schmäh _ Fass, Fritz!



Peter Bartels ist seit 50 Jahren Journalist und war 17 Jahre bei Bild. 1974 wurde er Unterhaltungschef in der Hamburger Zentralredaktion. Von 1989 bis 1991 war er zusammen mit Hans-Hermann Tiedje Chefredakteur von Bild – als das Blatt noch fünf Millionen Auflage hatte. Im Frühjahr 2016 ist sein Buch *Bild – Ex-Chefredakteur enthüllt die Wahrheit über den Niedergang einer einst großen Zeitung* erschienen.

Mark Rutte. Foto: picture alliance / Photoshot

Es war der frühere *Bild*-Autor Oliver Flesch, der ein paar Stunden nach der Wahl in den Niederlanden den Nagel auf den Kopf traf: «Wie der deutsche Schäferhund Fritz die Wahl in den Niederlanden entschied», schrieb er auf *Facebook*. Oliver war auf dem langen Weg durch die Journaille einer meiner besten Reporter und Schreiber gewesen.

Am «Morgen nach Holland» fasste er gallig zusammen: «Als die Türken in Rotterdam Stunk machten und der muslimische Bürgermeister zur Attacke blasen ließ, nahm der Politie-Agent Luuk seinem Schäferhund Fritz den Maulkorb ab...» Und dann schilderte mein Oliver, wie Fritz sich am Oberschenkel (oder war's doch der Arsch?) des am Boden liegenden Türken festbiss, die Bilder um die Welt gingen – «und Geert Wilders damit die Wahl verloren hatte». Oliver rekapitulierte, was Hollands staunende Meisjes gedacht haben dürften: «Wir brauchen Wilders nicht, Mark Rutte greift ja auch gegen den Islam durch»... Sein Fazit: Es war also so oder so eine Wahl gegen den Islam:

- Es war Wilders, der die Themen im Wahlkampf setzte.
- Es war Wilders, der die zweitmeisten Stimmen bekam.
- Es war Wilders, der von einem Rechts-Liberalen geschlagen wurde.

Ich ergänze meinen Zauberlehrling Oliver:

- Und es war der rechte Wilders, der drei Prozent gewann.
- Und es war der rechte Rutte, der mit 5,2 Prozent überraschend wenig verlor.
- Und es waren die linken Sozis, die mit 19,1 Prozent minus ins Nichts stürzten.

Und beide, Ruttes VVD und die Sozis, hatten bis dato die Regierung gestellt! Diese Koalition hatte – mit 26,5 Prozent (VVD) plus 24,8 Prozent (Sozis) gleich 51,3 Prozent – vorher die absolute Mehrheit gehabt. Und die verloren jetzt zusammen 24,3 Prozent, also fast die Hälfte... Deutlicher kann eine Schlappe nicht ausfallen.

Die Reaktion der Merkel-Medien in Moslem-Angepas Wunderlampen-Land? Alle (!) schalmeiten und jauchzten ein jubilierendes Allahu Akbar Richtung Edam und Erdowahn: von *Bild* bis *Spiegel*, von SZ bis FAZ, von ARD bis ZDF und *Phoenix*. In Almanyia war über Nacht der rechtsliberale Rutte zum Liberalen geworden – und zum Retter Europas. Ihres Europas. Merkels Schranzen jubelten sich ihre Höschen nass. *Bild* log mal wieder am dämlichsten: «Wilders verliert, Rechtsruck bleibt aus.» Die Wahrheit: Addiert man Ruttes rechte Stimmen mit Wilders rechten Stimmen, ergibt die Arithmetik schlüssig und faktisch in Summa 34,4 Prozent. Alles rechte Wählerstimmen! Die relative Mehrheit der Holländer hat also gegen die Moslems gestimmt.

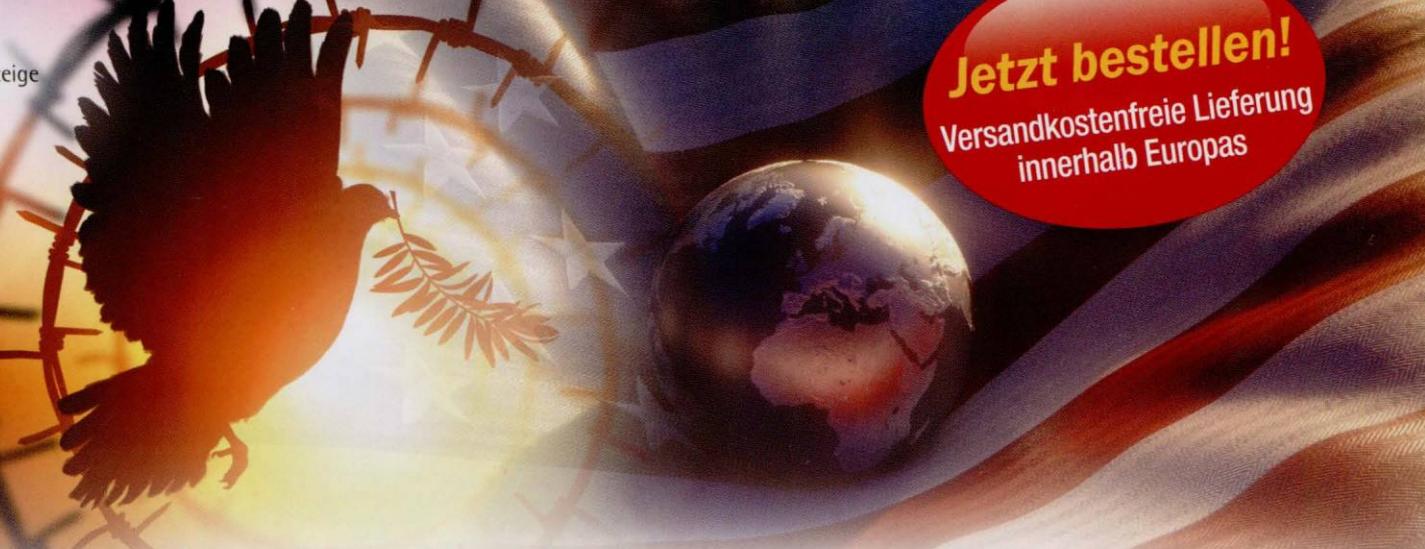
«Faktisch ein Sieger, gefühlt ein Verlierer». ZDF über Wilders

Trotzdem jubelte Antalya-Angela («C»DU): «Ich freue mich auf weitere gute Zusammenarbeit, als Freunde, Nachbarn, Europäer.» SPD-Maaartin «sah» eine «überwältigende Mehrheit der Niederländer für eine klare Absage an Wilders». Mathe à la Würselen, weisse Bescheid... Merkels Büro-Klops Altmaier quetschte sich euphorisch eine Art Stammel-Hymne ab: «Niederlande, oh Niederlande, Du bist ein Champion! Wir lieben Oranje für sein Handeln und sein Tun! Herzlichen Glückwunsch zu diesem tollen Ergebnis!»

«Faktisch ein Sieger, gefühlt ein Verlierer». So schwirbelte am Abend der ZDF-Zögling vom Dienst bei *Heute*. Und der Typ mit der vierschrötigen Stupsnase, dessen Kontaktlinsen die Äuglein leider auch nicht größer machen – genauso wenig wie die ewige Alarmstimme seine Fake News wahrer –, merkte (natürlich!) nicht, dass sein hübscher Reporter-Bengel in Holland genau das belegte, was die Klebers und die übrigen ZDF-Moslem-Männchen an *Facebook* doch immer so vehement geißeln: Alternativ News! Auch noch postfaktisch: «Wilders – gefühlt ein Verlierer!»

In nomine patris et filii et spiritus sancti ... Amen! ■

Jetzt bestellen!
Versandkostenfreie Lieferung
innerhalb Europas



Amerikas illegale Kriege, der absehbare Zusammenbruch des US-Imperiums und eine Neuordnung auf Basis von Frieden, Freiheit und Neutralität

Ron Paul saß zwölfmal für die Republikaner im US-Kongress und ist dreimal als amerikanischer Präsidentschaftskandidat angetreten. Mit seinem hartnäckigen Widerstand gegen verfassungswidrige Gesetzesanträge verdiente sich der promovierte Arzt im Kongress den Spitznamen »Doktor No«. Weltweit wurde er jedoch vor allem dafür bekannt, dass er sich für eine US-Außenpolitik stark macht, bei der Frieden und Neutralität im Mittelpunkt stehen. Ron Paul lehnt es vehement ab, dass sich die US-Außenpolitik in die Belange anderer Nationen einmischt.

In *Schwerter zu Pflugscharen* beschreibt Paul, aus der Sicht eines politischen Insiders, die Sinnlosigkeit der US-amerikanischen Kriege und wessen Interessen diese Kriege wirklich dienen. Er enthüllt die Hintergründe eines auf Krieg ausgerichteten Staates.

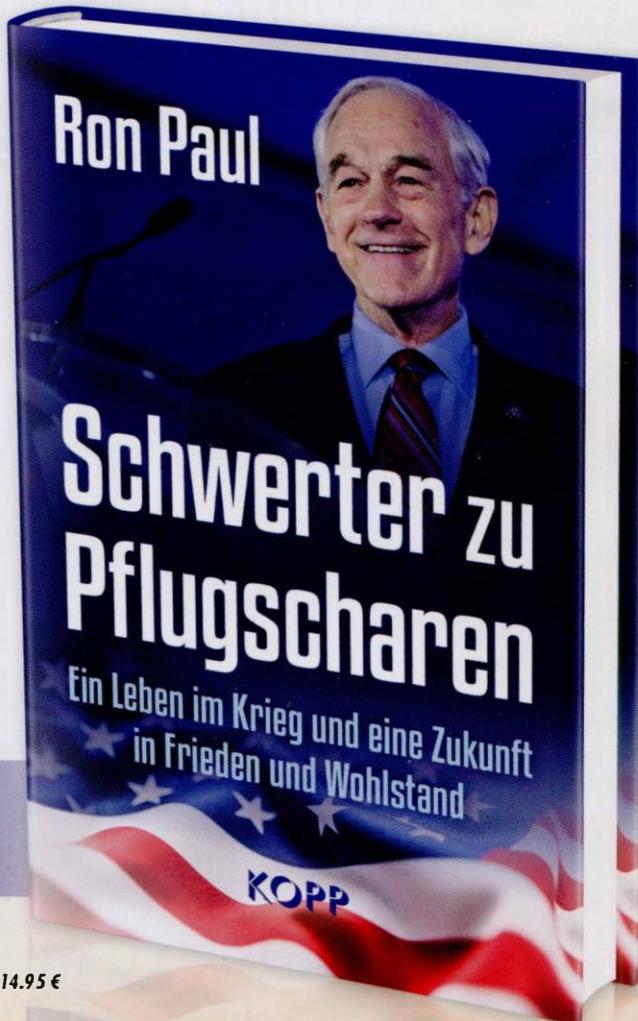
Massive Kritik übt Paul am ehemaligen US-Präsidenten George W. Bush, dessen »Bush-Doktrin« ein »Ermächtigungsgesetz amerikanischen Stils ist, das jedem amtierenden Präsidenten die Befugnisse eines Diktators verleiht«.

Paul erörtert und bewertet den militärisch-industriellen Komplex, die US-Notenbank FED, Operationen unter falscher Flagge, die NATO, Drohnenangriffe, Präventivkriege, Tötungen im Auftrag des Staates ohne ordentliches Gerichtsverfahren, die militärische Aufrüstung der Polizeikräfte, die NSA, Geheimgefängnisse des Militärs und das Thema Folter.

Die US-Außenpolitik wird von Paul als scheinheilig bezeichnet, denn: »Die USA bespitzeln, bombardieren und besetzen. Dann machen sie anderen genau dieses Vorgehen zum Vorwurf.« Die Schweizer Neutralität sei ein Vorbild für die amerikanische Außenpolitik, so Paul. Die USA sollten einfach ihre Soldaten nach Hause holen und sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern.

Schwerter zu Pflugscharen ist eine hervorragende Einführung in das Zerstörerische und Unmoralische des Krieges und in die bereits von einem der Gründerväter der USA, Thomas Jefferson, propagierte Außenpolitik von Frieden, Handel und ehrlicher Freundschaft zu allen Nationen.

»Ich habe alle Bücher von Ron Paul gelesen, und kann ohne zu zögern sagen, dass *Schwerter zu Pflugscharen* sein wichtigstes und persönlichstes Buch ist.« Laurence M. Vance



Ron Paul: *Schwerter zu Pflugscharen* • gebunden • 250 Seiten • Best.-Nr. 957 000 • 14.95 €

KOPP VERLAG

Telefon (0 74 72) 98 06 10 • Telefax (0 74 72) 98 06 11 • info@kopp-verlag.de • www.kopp-verlag.de

SPEZIAL-Wissen für COMPACT-Leser

Jetzt im günstigen 4er-Paket!

COMPACT SPEZIAL

Sonder-Ausgabe Nr. 1 | 8,00 Euro
www.compact-magazin.com

Operation "Nationalsozialistischer Un-

Kai Voss
Neonazis, V-Männer und Agenten



COMPACT Spezial C

MAGAZIN FÜR SOUVERÄNITÄT Sonder-Ausgabe Nr. 2 | 8,00 EUR (D) | www.compact-magazin.com

**Kriegslügen
der USA**

Jürgen Elsässer
Gerhard Wisnewski



**4er-Paket
€30,00**

COMPACT Spezial C

c MAGAZIN FÜR SOUVERÄNITÄT

Sonder-Ausgabe Nr. 4 | 8,00 EUR (D) | special compact online.de

**Die größte
desrepublik ist n
der Mordwaffe /
zer am Tatort / D**

**Krieg
gegen
Russland**

Wie die NATO nach
Osten marschiert

Peter Scholl-Latour | Willy Wimmer | Viktor Timtsche
Valentin Falin | Jürgen Elsässer | K. A. Schachtsch

COMPACT Spezial C

MAGAZIN FÜR SOUVERÄNITÄT
Sonder-Ausgabe Nr. 6 | 8,00 EUR (D) | special compact online.de

**Amigo
home!**



Wie uns NSA,
CIA und Army
besetzt halten

Die BRD als Militärkolonie des Pentagon | US-Geheimdienste auf deutschem
Boden | Killer-Drohnen aus Ramstein und Stuttgart | Feindstaat Deutschland
Big Brother gegen Made in Germany | Die Verweigerung der Souveränität

Jetzt sparen: 4 COMPACT-Spezial im Paket

Zur Wissensvertiefung und als Argumentationshilfe zu den brisanten Themen unserer Zeit. A4, Hochglanz, Klebebindung, 84 Seiten. Statt 35,20 € zahlen Sie jetzt für 4 Ausgaben nur 30,00 €.*

*inkl. MwSt und Porto. Preis gültig bei Versand innerhalb Deutschlands.

Bestellung unter shop@compact-mail.de · FAX 03327-569 86 17 · compact-shop.de